



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

1 (1.1.1941) Neujahrs-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299210)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Neujahrs-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 1

Mannheim, 1. Januar 1941

Dem Endsieg entgegen!

Der Führer an die großdeutsche Wehrmacht

„Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges bringen!“

Berlin, 1. Januar. (H-B-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches gloriose Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich euch zu stellen gestanden war, wurden durch euren Heldennut und euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weitgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als euer Oberster Befehlshaber für eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegshelden und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch

erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.

Gerüht wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

Für Führer, Volk und Reich!

Mannheim, 31. Dezember.

Ein Jahr liegt hinter uns, das in seinem Gesamtverlauf für die Zukunft des deutschen Volkes Entscheidungen gebracht hat, wie sie in Jahrhunderten nur einmal gefüllt zu werden pflegen. Es ist nicht nur der unachtre militärische Sieg auf dem Festland und die endgültige Verdrängung Englands von unserem Kontinent, auf dem es immer nur störend und zerlegend gewirkt hat, sondern nicht minder bedeutsam ist die politische, die geistige und seelische Umwertung und Ausmünzung dieses Festlandes für die zukünftige Gestaltung unseres eigenen Volksebens wie für die spätere Entwicklung des Zusammenlebens der europäischen — ja zum Teil auch bereits der außereuropäischen — Völker und Staaten. Dieses Deutschland des Jahres 1940 hat keinen Augenblick auf dem Siegeswege seiner Waffen aus-

geruht, sondern hat gleichzeitig und mit aller nur denkbaren Intensität seine ganze Kraft auf die europäische Neuordnung konzentriert. Nicht nur der militärische Sieg gab uns unsere Überlegenheit, sondern ebenso, daß wir die Möglichkeit und die Kraft fanden, neben die militärischen die politischen Entscheidungen zu stellen. Gerade dieser Vortritt ist einmalig in der Geschichte. Und deshalb übertraf das Jahr 1940 alle anderen wichtigen und einschneidenden, die wir in der neueren deutschen Geschichte zu verzeichnen haben.

Diese Erkenntnis wollen und müssen wir uns ganz zu eigen machen. Wir wissen, daß die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, und daß wir den Weg noch mit Opfer und Arbeit, Mühe und Entsagung weitergehen müssen, bis der endgültige Sieg errungen und die letzte Voraussetzung für die angebahnte Neuordnung geschaffen worden ist. Aber was das nun zu Ende gegangene Jahr an Fundamenten gelegt hat, ist bereits so entscheidend, daß darüber alles Persönliche in den Hintergrund tritt und als geschichtliches Ereignis sich einzieht und offen die unachtre positiven Werte heraushebt, die heute bereits Geschichte sind.

Und alle hat in diesem Jahr 1940 der Krieg härter angepaßt als im Jahre 1939. Aber wir sind und darüber auch härter geworden. Das Jahr 1940 hat uns den Sinn des Wortes vom totalen Krieg verstehen gelehrt. Niemand ist mehr unbesiegt, keiner lebt irgendwie außerhalb. Die Schicksalsgemeinschaft, der wir von Geburt an angehören, die uns aber oft wenig nur ein Lippenbekenntnis und keine Herzensnotwendigkeit war, hat sich nun auch dem letzten Deutschen als der Ursprung unseres Seins zutiefst eingepreßt, jene Schicksalsgemeinschaft, aus der es kein freiwilliges Ausscheiden gibt.

Ein Jahr liegt hinter uns, das uns Holz und Selbstbewußtsein machen konnte. Wir haben an uns selbst wahrgenommen, was die deutsche Kraft vermag: Die Front und die Heimat. Als wir in das Jahr 1940 eintraten, hatten wir das erste Lebensjahr dieser Kraft bereits gespürt. Aber immer noch glaubte die Welt nicht, wessen wir fähig werden könnten, wenn der totale Anspruch an uns gestellt würde. Das Jahr 1940 hat uns aller Zweifel entledigt, hat uns frei und fest gemacht für den letzten Sturm, den die Nation zur Erfüllung ihrer Aufgabe noch vorzutragen haben wird.

Es ist immer wieder notwendig, die Größe unserer Zeit ganz zu erkennen und den rechten Maßstab zu finden. Dieser Maßstab liegt nicht etwa in zehn durchwachten Nächten, in einigen zerlöchernten Häusern oder in der Tatsache der Brot- und Fleischkarte. Wir wissen, daß es im Alltag oft nicht leicht ist, den endlosen Horizont zu finden. Und die Trauerländer mit dem Eisernen Kreuz in unseren Zeitungen, wie wir sie im Sommer immer wieder fanden, wollen uns, weil sie an das Persönlichste rühren, manchmal schier erdrücken. Wenn der jüngste Grohauariff auf Mannheim 34 Tote kostete, so wissen wir, daß auch diese 34 Tote eine harte, bittere Realität sind, über die viele nur schwer wieder zur klaren Auf-

Frei von den Drohungen des Westens!

Der Neujahrsaufruf von Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Das Jahr, das heute seinen Abschied findet, wird als eines der entscheidendsten Jahre in der deutschen Geschichte fortleben. Einmal deshalb, weil in diesem Jahre das junge nationalsozialistische Großdeutsche Reich seine Feuerprobe glanzvoll bestanden hat. Dann aber auch deshalb, weil es gelungen ist, den jahrhundertalten Kampf zwischen Frankreich und Deutschland zu einem für unser Volk siegreichen Abschluß zu bringen. Diese beiden Tatsachen dürfen uns alle mit Stolz und Freude erfüllen. Sie sind aber für uns Deutsche am Oberrhein ganz besonders bedeutsam. Viele Jahrhunderte hat man hier den Verfall und die Ohnmacht des Reiches mit am tiefsten empfunden. Und viele Jahrhunderte hat unser Grenzland unter den Auseinandersetzungen mit Frankreich unsagbar viel gelitten. Noch das Kriegsjahr 1940 hat unser Land schwere Wunden geschlagen. Tiefbewegten Herzens gedenken wir heute der Kinder, Frauen und Männer, die durch den fran-

zösischen Krieg am Rhein ihr Leben für Großdeutschland gelassen haben. Solche Opfer sind unserer Bevölkerung künftig erspart. Der Rhein ist für alle Zeiten frei und befreit ist die ober-rheinische Bevölkerung von allen Bedrohungen aus dem Westen. Größeres Glück konnte und das Jahr 1940 nicht schenken.

Wir wollen daher, wenn das Jahr zur Reize geht, unsere Herzen zum Führer erheben und wollen ihm und seinen tapferen Soldaten für unsere Befreiung danken. Zugleich wollen wir unseren Schwur erneuern: Nicht zu ruhen, bis auch England niedergeworfen und das Leben unseres großdeutschen Volkes endgültig gesichert ist.

Heil Hitler!

Heil dem nationalsozialistischen Großdeutschen Reich!

Heil dem Siegesjahr 1941!

Karlruhe, 31. Dezember 1940.

Robert Wagner,

Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

1941:



Deutschlands geballte Kraft gegen England!

Telegramm Robert Wagners an den Führer

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer!

Der Gau Baden der NSDAP und die Bevölkerung des Grenzlandes Baden danken Ihnen für die Befreiung, die Sie ihnen im Jahre 1940 durch Ihren glanzvollen Sieg über Frankreich gebracht haben. Partei und Bevölkerung sind sich einig in dem unbedingten Willen, Ihnen auch im Kampf gegen den Weltfeind England treu und opferbereit zur Seite zu stehen.

Ihnen, mein Führer, unserer Wehrmacht und unserem Großdeutschen Reich

Sieg Heil im Neuen Jahr!

gez. Robert Wagner.“

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hat außerdem ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm an den Stellvertreter des Führers und an Reichsmarschall Hermann Göring gerichtet.

gabe, zum größeren Ziel zurückzuführen vermögen.

Aber den Sinn unseres Lebens, seinen eigentlichen Maßstab und Wert, macht dies alles dennoch nicht aus.

Lange vor dem Weltkrieg schrieb einmal Goethe von dem Druck über Ulrich von Hutten, den Deutschen, über seine Zeit und seine Sendung: In solchen Zeiten, in Augenblicken, in denen die Erde plötzlich einen Sinn für die Menschheit bekommt...

Das sind Gedankengänge, die für unsere Zeit geschrieben sein könnten. Sie gelten für jede Zeitenwende; denn auch Ulrich von Hutten stand zwischen den Zeiten...

Schon wie die junge deutsche Entwicklung so dann erkennen wir, sah alles, was seit 1933 geschah, gleichsam nur Auftakt zu einer noch größeren Entwicklung, einer noch höheren Kulturbildung gewesen ist...

Das Jahr 1940 hat in uns eine Kraft offenbart, wie sie unser Volk niemals zuvor hervorgebracht hat. Wir wussten und müssen das wissen und erkennen: denn über dem Alltag düht uns das Große oft klein...

Manchmal mögen wir meinen, es wäre uns nicht möglich, immer wieder unseren Blick auf das Ganze zu richten, der Baustein sei zu schwer. Das Jahr 1940 hat uns gezeigt, was wir vermögen. Das Jahr 1941 soll uns bereit finden, es in noch viel entscheidenderer Nähe zu tun.

Ihr gehört unsere Zeit und unser Leben in dieser Zeit. Sie zu schaffen ist unserer Generation von der Geschichte aufgegeben.

Die drei Oberbefehlshaber an ihre Soldaten

Jahr stolzer Bewährung

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

An das Heer!

Hauptquartier OKW, 31. Dez. 1940.

Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der Gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten euch und euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres: von Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

Mit aller Kraft zum Sieg

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfwille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag verlehrt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

In festem Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unbezweifeltem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine: Raeder, Großadmiral

Wir kämpfen und siegen

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltsschweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich euch, meine Kameraden, an

der Wende eines Jahres mit so hohem Herzgen und so harter Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung ausdrücken.

Als unser Führer und Feldherr zum Aufbruch im Norden aufrief, habt ihr, meine Kameraden, in der kühnsten Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter euren kraftvollen Schlägen das Feld räumen.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzkampfschwärme im Verein mit Jägern, Zerstörern und Flak die Luftüberlegenheit errungen und die Luftstreitkräfte des Gegners zerschlugen.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Bauformationen haben in rastlosem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eisern stand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einflüge des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen

Verteilung wahr gemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer und diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen.

Dankbare Anerkennung gelte ich euch für den kühnen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten euch bei dem stetigen Fortschritt im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Göring, Reichsmarschall.

Aufruf Des Reichsführers

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler hat folgenden Aufruf zum neuen Jahr erlassen:

Männer der Waffen-SS und der Polizei! Im großen Jahre 1941 beherrschen uns

Der Gedanke an das Reich, der Wille zum Sieg, der Glaube an den Führer!

H. Himmler,

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

Ihr marschiert in eine große Zukunft!

Dr. Ley erläßt zum Jahreswechsel einen Aufruf an die Politischen Leiter der NSDAP

Berlin, 31. Dez. (NS-Funk.)

Politische Leiter der NSDAP!

Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdbaren Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Gehorsam und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit blindeingesetzt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen.

Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das über uns werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Ihr marschiert in eine große und zukunftsreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley

Darré zum Jahreswechsel

Alle kommenden Aufgaben werden gemeistert werden

Berlin, 31. Dez. (NS-Funk.)

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darre, hat zum Jahreswechsel an das Landvolk und an seine Mitarbeiter folgenden Aufruf erlassen:

In beispiellosem Siegeszug hat unsere stolze Wehrmacht im vergangenen Jahr den Feind im Westen geworfen. Vom Nordsee bis zur Viséenne steht heute die deutsche Front gegen

den Hauptfeind England, der bereits schwer getroffen ist und die harten Schläge der deutschen Gegenoffensive spürt. Der Plan des Feindes, uns wie im Weltkrieg auszuweichen, ist durch unsere vorausschauende Arbeit und den unermüdbaren Einsatz unseres Landvolkes gescheitert geworden.

Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bisher glänzend bestanden. Die kommende Zeit wird an das deutsche Landvolk und an uns noch weitere hohe Anforderungen stellen. Ich weiß, daß alle kommenden Aufgaben gemeistert werden.

Zum Jahreswechsel spreche ich dem deutschen Landvolk und allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus und verbinde damit die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr. Heil Hitler!

gez. R. Walther Darre

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Die Botschaft hierles

Berlin, 31. Dez. (NS-Funk.)

Reichsarbeitsführer Hierles hat an den Reichsarbeitsdienst folgende Neujahrswünsche erlassen:

Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen!

Ihr habt in dem Jahre, das nun zu Ende geht, in vielgestaltigem Ringen und freudig eure Pflicht erfüllt, überall, wohin euch der höhere Befehl entsprechend den Kriegsnotwendigkeiten stellte hat.

Arbeitsmänner! Ihr wart einsatzbereite Helfer auf den Flugplätzen unserer stolzen Luftwaffe, ihr habt unserem siegreichen Heere auf dem Ruhe soland, wertvolle Verbindungen wiederhergestellt und den Nachschub sichern helfen. Auf allen Kriegsschauplätzen, von Frankreich und Norditalien über die spanische Grenze bis zur spanischen Grenze flatterten auch eure Arbeitswimpel. Im neu gewonnenen Ostraum habt ihr mitgeholfen, deutsche Kultur aufzubauen und zu sichern. Auch auf den Baustellen und in den Lebenslagern der Heimat habt ihr pflichttreue Arbeit geleistet im Sinne dieses Krieges.

Arbeitsmädchen! Ihr wart deutschen Frauen und Müttern arbeitswillige Gehilfen. Ihr habt ihnen mit euren jungen Armen und Herzen die Last des Krieges leichter gemacht. Eure Laster waren feste Burgen der inneren Festigkeit, aus denen ihr euer Vertrauen und eure Liebe zu unserem Führer und unserem Volke, euren starken Glauben an unsere Kraft und eure stolze Zuversicht auf unseren Sieg hineingetragen habt in die von euch betreuten Familien.

Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen. Im Namen des Führers danke ich euch, ich bin stolz auf eure Haltung und vertraue darauf, daß ihr auch nach eurem Ausscheiden aus unseren Reihen den Geist des Reichsarbeitsdienstes treu bewahrt.

Daß dieser Geist auch im kommenden Jahr der gleiche sein wird wie im vergangenen Jahr, dafür bürgt mir die Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes, die Trägerin und Hüterin dieses Geistes!

Treu dem Führer, gehorcht seinem Gebot, in echter Kameradschaft fest zusammenzuschließen, marschieren wir in das neue Jahr, bereit zum höchsten Einsatz, entschlossen, unser bestes beizutragen zur Erringung des Endsieges, der dann den Reichsarbeitsdienst vor neue, noch arduere Aufgaben stellen wird. Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Roskantin Hierles

Ulman Bann Neujahrswünsche

allen unseren Lesern, Geschäftsfreunden und Mitarbeitern daheim und an der Front

HAKENKREUZBANNER VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG

wisser und gründlicher wird der Sieg sein. Unsere Kinder und Kindeskinde aber werden auf dem Segen unseres Einsatzes ihre Häuser bauen, ihre Acker bestellen, ihr ganzes kraftvolles Leben entfalten. Dafür kämpfen wir. Das Wort, daß wir eine Aufgabe vor uns und der Welt haben, darf nicht abnutzen. Es soll

uns im Jahr 1941 noch viel mächtiger durchbringen, soll uns den letzten Ansporn zum letzten Einsatz geben. So treten wir über die Schwelle des neuen Jahres, und unsere Parole lautet wie im vergangenen: Für Führer, Volk und Reich! Dr. Jürgen Bachmann

Europas neues Gesicht formt sich

Ein außenpolitischer Rückblick auf das Jahr 1940 / Von Dr. Ernst Samhaber

Das Jahr 1940 wird in der Geschichte weiterleben als das Jahr der großen militärischen Entscheidung im Westen. Unter den wichtigsten Schlägen der deutschen Wehrmacht brachen das französische Heer und damit der französische Staat zusammen. Darüber dürfen wir nicht vergessen, daß sich im Jahre 1940 ein Wandel in den weltpolitischen Vorstellungen vollzogen hat, der wohl im Zusammenhang mit dem großen deutschen Siege steht, der jedoch an Bedeutung noch über sie hinausgeht.

Wir wollen uns ins Gedächtnis zurückrufen, wie Europa und die Welt noch vor einem Jahre aussahen. Das deutsche Heer hatte in 18 Tagen Polen niedergeworfen. Der Führer hatte im Oktober 1939 den Westmächten noch einmal ein großzügiges Friedensangebot gemacht, das den Ausbruch der bestehenden Gegensätze durch ungewöhnliches deutsches Entgegenkommen erleichtern sollte. Nach der Beseitigung der Gefahr an der Ostgrenze und der Beendigung des auf deutsche Volksgenossen ausgeübten Zwanges sollte die alte Ordnung in Europa wiederhergestellt werden. Wie groß dieses Jugendschicksal war, können wir erst ersehen, wenn wir Europa heute betrachten. Es wurde in Verleumdung der gegebenen Kräfteverhältnisse von unseren Feinden als Schwäche ausgelegt und zurückgewiesen. Damit war der Weg frei für die Errichtung einer neuen Ordnung in Europa, die nicht mehr auf längst überholte Vorstellungen Rücksicht zu nehmen hatte.

Dorgeschichte Neutralität

Zwischen den Westmächten und dem Deutschen Reich war im Verlaufe der letzten drei Jahrhunderte nach dem Westfälischen Frieden ein Kranz von kleinen Staaten entstanden, die ihre Existenzmöglichkeit aus dem dauernden Zwist der großen Mächte ableiteten. Sie nannten sich neutral und schöpften aus ihrer Neutralität die Möglichkeit, sich während der Kämpfen einen großen Teil ihres Nationalreichtums der Küstung widmen zu können, ganz den friedlichen Aufgaben hinzugeben und so wirtschaftlich rasch vorwärts zu kommen. Im Weltkrieg konnten sie aus der Neutralität Nutzen ziehen und hohe Gewinne einstreichen, während die großen Völker auf den Schlachtfeldern verbluteten. Dann hatten sie sich nach dem Weltkrieg verhalten lassen, der Senker Laga beizutreten und dort scheinbar eine wichtige Rolle zu spielen, ohne zu sehen, daß sie nur Statisten der englisch-französischen Tragödie im weltlichen politischen Spiel waren. Das Spiel aber: Aufrichterhaltung von Versailles.

Je mehr Deutschland erstarbte, desto mehr hatten sie sich von den Verpflichtungen der Senker Laga zurückgezogen. Sie haben ein, daß sie sich in einer Weise festlegten, die mit dem Begriff der Neutralität nicht mehr zu vereinbaren war. Die Gefahr blieb, daß sie innerlich mit dem System des Westens soweit verwachsen waren, daß sie auch nach Lösung der früheren Bindungen sich innerlich ihm verschliessen fühlen konnten. Der Prüfstein war der Krieg. Als England und Frankreich den russisch-englischen Krieg beizutreten wollten, auf dem Umwege über die Völkervereinigung noch einmal die kleinen Staaten aufzubieten, da ließen sie sich zu Versprechungen überreden, hinter denen allerdings nicht mehr die Macht des wirklichen Einvernehmens stand. Besonders kritisch wurde die Lage für die nordischen Staaten, die Finnland benachbart waren, und durch deren Gebiet die Westmächte angeblich die Hilfe für Finnland bringen wollten. Wir wissen, daß diese Hilfe nur auf dem Papier stand und den Zweck verfolgte, durch Ausdehnung der Kriegsschauplätze Deutschland zu treffen. Unter der Parole der Unterstützung Finnlands wurde auch der diplomatische Druck auf Holland und Belgien ausgeübt, den Durchmarsch von Truppen freizugeben. Wir haben im Mai aus den amtlichen Dokumenten erfahren, daß diese Preisgabe der Neutralität sogar offen gegen Deutschland gerichtet sein sollte.

Deutschlands unbefristeter Führungsanspruch

Durch die deutschen Siege in den Monaten April, Mai und Juni ist dieser Spul verfloren.

Die Barriere der kleinen Staaten, die die britische und französische Politik in Jahrhunderten im Westen und Norden aufgebaut hatten, besteht nicht mehr. Deutsche Truppen liegen vom Nordkap bis zu den Pyrenäen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Luxemburg und die französische Atlantikküste sind besetzt. Europa, die Vielzahl größerer und kleinerer Staaten, ist zu einer Einheit geworden, in der das neue Deutschland unbefristet den Führungsanspruch besitzt. Das bedeutet eine politische und eine wirtschaftliche Umwälzung von Ausmaßen, die wir heute noch kaum zu übersehen vermögen.

Zugleich sind die Rückwirkungen auch im Osten zu spüren. Der englische Einfluß im Donauraum, der noch im vergangenen Jahr durch die großsprecherischen Garantierklärungen für Rumänien und Griechenland besiegelt werden sollte, ist endgültig ausgelöscht worden. Sichtbar wurde diese neue Lage, als die Staaten Ungarn und Rumänien sich an Deutschland und Italien wandten, damit diese die vorhandenen Meinungen durch ihren Schiedsspruch beseitigen möchten. Das politische Übergewicht der Achsenmächte war klar genug, eine Neuordnung auch im Südosten herbeizuführen, ohne daß der Donauraum in kriegerische Verwicklungen gestürzt wurde. Das Wunschbild der Urheber von Versailles, daß auf dem Gebiete der alten österrömisches-ungarischen Doppelmonarchie ein Kranz von Staaten entstände, die sich jederzeit für die Zwecke des Bestehens mißbrauchen ließen, und die durch eine entwickelte Grenzziehung daran gehindert wurden, untereinander zu friedlicher Zusammenarbeit zu gelangen, ist damit erledigt.

Damit hat die zweite Gruppe der „neutralen“ Staaten eine neue Stellung erhalten, nicht im Sinne des Aufstiegs in anderen Staaten, sondern in der inneren Wandlung ihrer Außenpolitik. Die Bedeutung dieser neuen Einstellung ist für die künftige Gestaltung Europas jedoch genau so wichtig wie die Umstellung im Westen. Der europäische Kontinent erhält somit ein neues Gesicht. Das Deutsche Reich hat nicht nur seine unglückliche Grenzziehung verloren, die durch einen unnatürlichen Korridor ein wesentliches Stück vom Hauptteil des deutschen Staatsgebietes trennte. Es vermag auch jenseits der Grenzen des deutschen Volkstums dafür zu sorgen, daß keine abenteuerliche Katastrophenspolitik die Sicherheit des deutschen Volkes zu bedrohen versucht. Dieser deutsche Einfluß in den verschiedensten Formen von der militärischen Befestigung bis zur freundschaft-

lichen Hilfeleistung und der wirtschaftlichen Durchdringung reicht von Norrd in Norden bis Bordeaux im Südwesten und Bukarest im Südosten. Er erhält seine natürliche Ergänzung durch die Politik der Achse im Süden, in Italien und damit im Mittelmeer.

Wer hätte zu Ausgang des Jahres 1939 zu hoffen gewagt, daß sich eine solche außenpolitische Entwicklung in so kurzer Zeit und vor allem unter so geringen Opfern vollziehen

Bezahlung für die ungeheuren Lieferungen aller Art aufgenommen. Es hat sich strategische Rohstoffvorräte hingelegt, die die englisch-amerikanische Zahlungsbilanz auch für die Zeit nach dem Kriege vorbelasten, da die Engländer damit keine Möglichkeit haben werden, wesentliche Lieferungen nach Amerika zu bewerkstelligen, wenn der große Tonnamangel einmal überwunden sein wird. So ist England dazu übergegangen, sein Weltreich zu veräußern. Die



1940: Abkommen Deutschland, Italien und Japan
Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verliest in der Reichskanzlei die Ansprache Deutschlands, Italiens und Japans. Von links nach rechts der japanische Botschafter Ezellens Kurusu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der Führer und Reichsminister von Ribbentrop.

würde, wie das im vergangenen Jahre geschehen ist? Deutschland ist heute in der Lage, die wirtschaftlichen Kräfte des europäischen Festlandes für sich arbeiten zu lassen, und es wird, nach den Worten des Führers, von dieser Möglichkeit ausgiebigen Gebrauch machen, wenn es notwendig sein würde. Damit richtet sich unser Blick auf die Mächte, die außerhalb dieses von Deutschland geführten Europa leben.

wichtigsten Stützpunkte am Westufer des Atlantik sind bereits an Amerika abgetreten.

So erwächst in der Neuen Welt ein neues mächtiges politisches Gebilde. Wie in Europa sich ein Zusammenschluß vollzieht, so möchten die Amerikaner gerne ihren Erdteil zu einer Einheit gestalten. Sie haben dafür den Begriff der Westlichen Hemisphäre geschaffen. Vortäglich schweben diese Pläne noch in den Köpfen. Die Südamerikaner weigern sich, ihre überlieferte Politik der Freundschaft mit Europa aufzugeben, und sie können das auch nicht ohne eine völlige Umgestaltung ihres wirtschaftlichen Aufbaus, der auf eine Ausfuhr nach Europa angewiesen ist. Immerhin werden wir diese Politik Americas, die sich zugleich in einer ungewöhnlichen Ausprägung wie in einer verhärteten diplomatischen Tätigkeit in Südamerika äußert, als eine wichtige außenpolitische Veränderung des Jahres 1940 ansehen müssen.

Der Ferne und der Europäische Osten

Deutschland hat sich jedoch nicht begnügt, die Neuordnung Europas mit harter Hand zu schaffen. Es hat zugleich die Hand geboten, um die Neuordnung in Ostasien zu fördern, indem es dort den Führungsanspruch Japans im Dreimächtepakt von Berlin anerkannt hat. Damit ist eine Brücke geschlagen worden, die aus den Fesseln Europas heraus die ganze Welt umspannt und so ein Gegengewicht zu den über die Erde verstreuten politischen und militärischen Stützpunkten des britischen Weltreiches bildet. Wer heute das geeinte Europa in seinem Wiederaufbau fördern will, hat nicht nur mit der Achse Berlin-Rom, sondern darüber hinaus mit dem Dreieck Berlin-Rom-Tokio zu rechnen. Dabei richtet sich dieses Dreieck nicht gegen den Staat, der als weitere Macht der Weltpolitik ebenfalls im Jahre 1940 eine bedeutungsvolle Ausdehnung erfahren hat, die Sowjetunion. Aus den Freundschaftsverträgen mit den baltischen Staaten des vergangenen Jahres ist deren Eingliederung in die Sowjetunion geworden. Der Krieg mit Finnland, der die letzte Jahreswende beherrschte, ist durch einen Frieden beendet worden, der weniger gebietsmäßig als strategisch bedeutungsvoll war, und schließlich konnte Besarabien dem russischen Reich eingegliedert werden. Die darin liegende Nachhilfe wäre von den Engländern gerne dazu benützt worden, um dem Deutschen Reich in Europa noch einmal einen Gegner zu schaffen. Die Bemühungen der britischen Diplomatie in Moskau nahmen daher nach dem Zusammenbruch Frankreichs sichtbar zu. Die feindselige Haltung noch vor einem Jahre während des finnischen Krieges, die sogar so weit ging, Truppen der Westmächte gegen die Sowjetunion entsenden zu wollen, ist einer fast beschämenden Politik der Schmeichelei und des Unvernehmens gewichen. Deswegen war es ein besonderer außenpolitischer Erfolg des Großdeutschen Reiches, daß der russische Leiter der Außenpolitik, Ministerpräsident Molotow, nach Berlin kam und damit auch äußerlich alle britischen Hoffnungen erledigte.

Blicken wir auf das Jahr 1940 zurück, so werden wir die mächtige Heraushebung der Staaten großen Stils feststellen können, und wir werden mit besonderem Stolz feststellen können, daß das Großdeutsche Reich sich im geeinten Europa eine Stellung geschaffen hat, die ihm die feste Zuversicht zu geben vermag, daß das Jahr 1941 die Krönung durch den endgültigen Sieg über alle die bringen wird, die sich der Neuordnung in Europa und damit der Sicherung des Lebensraumes des deutschen Volkes entgegenzustellen suchen.

Wachsende Aufspaltung der Empire

England hält den unstilligen Widerstand weiter aufrecht. Dem Angebot des Führers vom Juli zum Trotz, den Kampf vor der völligen Vernichtung aufzugeben, klammert sich die Führerschaft der britischen Insel an die Hoffnung, daß mit der Zeit die Wucht der deutschen Schläge erlahmen könnte, und dann würde die Hilfe von auswärts kommen. Zuerst war es die Erwartung, daß der Winter mit seiner unglücklichen Witterung eine Erleichterung bringen würde. Die harten Schläge auf Coventry, Birmingham, Southampton und Manchester, denen die ununterbrochenen Angriffe auf London zur Seite standen, haben sie eines Besseren belehrt. Jetzt versuchen die englischen Politiker, die Hilfe ihrer verzweifelten Bevölkerung nach dem Mittelmeer abzulenken. Winston Churchill hat das Schwergewicht seiner Politik dorthin verlegt. Neben der Anhäufung großer Mengen von Truppen und Kriegsmaterial steht dabei der politische Versuch, Italien vom Duce und diesen von der Achsenpolitik zu trennen. Es ist erstaunlich, daß die Londoner Regierung nach dem Fehlschlag einer ähnlichen Politik im vergangenen Jahre, zwischen das deutsche Volk und seine Führung einen Keil zu treiben, jetzt die gleiche bereits einmal gescheiterte Methode auf Italien anzuwenden versucht. Das italienische Volk wird schon die richtige Antwort finden.

Durch die Neuordnung in Europa wird nun der eigenartige Charakter des britischen Weltreiches betont, das nicht einen geschlossenen Staat, sondern eine mehr oder minder lose Verbindung einer Unzahl von Stützpunkten und Besitzungen darstellt, die über die ganze Welt verstreut liegen. Die Absperrung des Mittelmeeres etwa zwingt England, die Truppen für den libyschen Krieg um das Kap der Guten Hoffnung herumzuführen oder die Lieferungen von Australien an das Mutterland über den Stillen Ozean und durch den Panamakanal zu leiten. Welche Belastung allein durch diese Verlängerung der Seewege bedingt wird, läßt sich schon aus den wachsenden Hilfsrollen um Schiffsraum erkennen. Das Empire hat mit der Herausbildung des geeinten europäischen Festlandes ein neues Gesicht erhalten. Es erscheint zweifelhaft, ob es rein wirtschaftlich dieser Belastung auch in Friedenszeiten gewachsen sein wird, oder ob es nicht versuchen muß, sich einen anderen Mittelpunkt zu suchen als die dem europäischen Festlande vorgelagerte Insel. Damit richten sich unsere Blicke auf Amerika.

Die USA zwischen den Entscheidungen

Aus dem Weltkrieg haben die Nordamerikaner eines gelernt: Eine Unterführung einer Partei in einem europäischen Kriege bedeutet eine ungewöhnliche finanzielle Belastung, da sofort das Schwergewicht der Kriegführung auf die reichen Vereinigten Staaten fällt, ohne daß diese nach dem Krieg dafür Dank ernten. Die Neutralitätsgesetzgebung der dreißiger Jahre war die — wenn auch späte — Frucht dieser Erkenntnis. Planmäßig ist England in den letzten Jahren daran gegangen, gegen diese Neutralitätsgesetzgebung Sturm zu laufen. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß die mit ungeheuren Mitteln aufgezogene Propaganda auf gewisse Kreise in USA nicht ohne Eindruck geblieben ist. Es war jedoch bezeichnend, daß bei den letzten Präsidentschaftswahlen beide Kandidaten versicherten, alles tun zu wollen, um zu verhindern, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg gezogen würden. Es gibt viele verantwortungsbewusste Nordamerikaner, die sich befragt fragen, ob die inzwischen ergriffenen Maßnahmen und noch mehr die bekanntgewordenen Pläne der Unterführung Englands nicht bereits die Grenze erreicht haben oder gar zu überschreiten drohen, in denen eine Unterführung mit dem Begriff der Neutralität noch zu vereinbaren ist. Wir haben die feste Hoffnung, daß es der Besonnenheit des nordamerikanischen Volkes gelingen wird, einen offenen Krieg zu vermeiden, um nicht ein Opfer der britischen Politik zu werden.

Amerika hat es bisher verstanden, aus dem Kriege große wirtschaftliche Vorteile zu ziehen, die gefährdet wären, wenn es seine Neutralitätspolitik aufgeben würde. Es hat die britischen Goldvorräte heute bereits fast reißlos als



1940: Zusammenkunft in Florenz
Prose-Hoffmann

Die Kraftanspannung der Nation

Ein Jahr schuf das Gesetz der Zukunft / Von Dr. Hermann Hartwig

Die Ereignisse des Jahres 1940 sind bedeutsame, gar nicht überschätzbare Zeugnisse der Entwicklung unserer Zeit. Die Gewalt der Aufgaben, welche der vom Westen beschworene Krieg dem deutschen Volk plötzlich stellte, beanspruchte allein schon ein Riesennmaß an Kräften. Dabei geschah das Wunderbare: In-

gewalt fürchtete man die umwälzende Kraft der Idee und des Willens Adolf Hitlers, deshalb entfesselte man diesen Krieg. Die Beherrschung und die Partei des Führers, die unser deutsches Leben tragen, haben den Stoß pariert, und wie das Ende des Kampfes ansetzen wird, wissen alle — wir und jene, die

werblichen Sektors deutsche Ordnung an die Stelle der polnischen Mißwirtschaft zu setzen. Das Generalgouvernement hat es unter der Leitung von Reichskommissar Dr. Frank innerhalb des vergangenen Jahres fertiggebracht, die Kosten seiner Verwaltung ohne Zuschüsse selbst zu tragen; das ist um so bedeutungsvoller, als das Generalgouvernement den wirtschaftlich am tiefsten stehenden Kern des früheren polnischen Staates darstellt.

Nach dem Willen des Führers soll aus den Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen in zehn Jahren wieder bis in seinen innersten Kern deutsches Land gemacht sein, und trotz des Krieges ging dort die Arbeit voran am Bau eines neuen deutschen Volkswalls, in den sich nach Kriegsende Hunderttausende eingliedern werden. Auch hier wer-

den bereits die Städte von polnischer Verschwendung befreit und wieder mit jenen Deutschen aufgefüllt, die 1920 von den Polen vertrieben wurden.

Mit der Errichtung des deutschen Volkswalles wird ein hohes Erbe des deutschen Ordensstaates wiederaufgenommen; dabei werden neben den zu Jahresanfang umgesiedelten Ostdeutschen die 130 000 deutschen Umsiedler aus Bessarabien und dem Bukowina eine Rolle spielen, deren neue Heimat das Reich sein wird. Alle diese Volksgenossen werden im Osten angestellt und nicht etwa in ungerichtem Strom ins Land geschickt. Sie werden nach großen völkischen und volkstumspolitischen Grundlagen eingesetzt, in angemessener und ausgeglichener Mischung von Bauern und Handwerkern.



1940: Der Führer empfing den französischen Staatschef Pétain

Ganz rechts der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop

Presso-Illustration-Hoffmann-Mi

dem die Nation dem Ruf des Führers folgte und den Druck der äußeren Bedrohung nach dem Sieg im Norden im sechswochnigen Westfeldzug mit einem beispiellosen Ausmaß zersprengte, entwickelte sie unter der genialen Lenkung Adolfs Hitlers ihre aufbauenden Fähigkeiten in wahrhaft schöpferischer Weise. Es entstand inmitten des harten Kriegsdringens die Grundlage einer neuen und weitfassenden Weltordnung, die unseren Kampf in seinem moralischen Recht erhellt. Heute bereits ist es gewiß, daß es in der von Deutschland geschaffenen neuen sozialen Welt keine engstirnig verhärtete, aus überlebtenem Unrecht stammende Kapitalverwelt mit ihrer abetrimen und verderblichen Macht mehr geben wird. In den Kämpfen des Jahres 1940 wurde das Erbe des Frontkämpfers von 1914-18 neu gewonnen und geklärt als das Gesetz der Zukunft. Alles, was unsere Gegner abmeinen wollten, dringt nun mächtig zur Gefalt. In London und Paris, in allen Zentren dunkler Befehls-

glaubten, sich nur durch Krieg retten zu können.

Partei und Beherrschung — die beiden großen Faktoren der deutschen Gegenwart, von denen der eine nicht ohne den anderen denkbar wäre! Die beispiellosen Siege haben die unbefruchtete Stetigkeit unserer großen politischen Linie ermöglicht. Die Partei konnte Schritt für Schritt ihren Zielen entgegengehen, denen neben der Aktivierung der inneren Reserven die ganze Arbeit gilt: der neuen deutschen und europäischen sozialen Ordnung und Schaffung eines geschlossenen archideutschen Siedlungsraumes. Während des Jahres 1940 hat sich das Deutschland als eine Kraft bewährt, die einem Kontinent Aufgaben und Grenzen setzen darf. Die deutsche Organisationsgabe ist die höchstentwickelte, ebenso die deutsche Fähigkeit, jeden seiner Anlage gemäß positiv und produktiv in ein größeres Ganzes einzuordnen.

Die Bereitschaft des Volkes

Hart war der Winter, der mit großer Kälte kurz vor Beginn des Jahres 1940 über Deutschland kam. Er behinderte manche Arbeit, hemmte die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel, wie er auch die Anforderungen erschwerte, die dem deutschen Arbeiter gestellt wurden, der an Millionen Arbeitsplätzen in rastlosem Schaffen seinen Teil beitrug zu den Siegen der späteren Monate. Wie der deutsche Arbeiter seiner Aufgaben auch unter den Erschwernissen des Winters Herr wurde, war das höchste Lobes würdig, ebenso die Gesamthaltung des Volkes während aller Widrigkeiten des Winters. In Zeiten des Krieges steht das Volk auf das Schwert: das die Waffen seit dem Oktober 1939 zunächst zurückzutreten schienen, erfüllte die Menschen mit begreiflicher Spannung. Aber vorbildlich war und blieb die Disziplin der ganzen Nation. Im Maß ihrer Arbeit stellte sich die Heimat ebendbürtig neben die Wehrmacht, der sie in allen Zureichungen eine vollendete Helferin war.

Mit allerhöchster Anteilnahme, mit der ganzen möglichen Erlebnisfähigkeit hat jeder einzelne dann den Feldzug im Westen verfolgt. Das Volk erlebte in glücklicher Begeisterung die Taten seiner Soldaten mit, die von Holland bis hinunter zur Gironda die Heere des Gegners zerrückten. Mit Hast und stolzer Würde gedachte Deutschland derjenigen, die den Sieg mit dem Opfer ihres Lebens gewannen. Und während die Herzen noch schwingen und erglänzen waren von der Größe der Dinge, forderte der stürmische Fluß der Zeit schon wieder neue Bereitschaft und neuen Einsatz.

Deutsche Führungskräfte

Immer wieder, wenn die Geschehnisse dieses großen Jahres verzeichnet werden sollen, muß auf Leistung und Aufgaben der Partei hingewiesen werden. Die Wehrmacht hatte die europäischen Randstaaten von Belgien bis hinauf nach Norwegen in den deutschen Machtbereich einbezogen. Der Partei und mit ihr dem auf der Idee der Partei beruhenden Staat wurde nun aufgegeben, die Länder, die nicht unmittelbar Operationsbasis waren, politisch und wirtschaftlich der europäischen Front gegen den englischen Feind einzuallehen. Das dies bei den ehemals deutschen Territorien, dem Elsaß, Lothringen und Luxemburg, in besonderer enger und nachhaltiger Weise geschah, ist selbstverständlich. Schwieriger waren die

Fragen, die sich der Arbeit in Holland stellten, wo geistig-gesellschaftliche Zusammenhänge, frühere wirtschaftliche Verflechtung und die Verbundenheit mit dem Meer die Befinnung pregenhaft bestimmbar waren. Dennoch ist es gelungen, auch hier den Sinn für die Kultur- und Raumburgemeinschaft mit Deutschland zu wecken und die niederländische wirtschaftliche Kraft mit der deutschen bereits weitgehend zu verbinden. Auch in Dänemark macht die Rüstung Fortschritte, die das Bild der zukünftigen Gestaltung des Landes unter den neuen Verhältnissen zum Ziel hat, die durch den Schritt der deutschen Wehrmacht am 9. April gegeben sind. Norwegen, das heute in ganz besonderem Maß deutsche Außenposition ist, hat der Tätigkeit der deutschen Parteiführer viel zu danken. Sie haben u. a. die verkehrsmäßige Erschließung des Landes rasch voranzutragen, z. B. durch den Bau einer 2400 Kilometer langen Verbindungsstraße von Oslo nach Kirkenes im hohen Norden des Landes. Die bisherigen Anbahnungen haben schon bedeutende Belebung infolge der Aufnahmeleistung des archideutschen Raumes gebracht. Die Tausende von Norwegern, die bisher Winter für Winter in Einschränkungen und Arbeitslosigkeit verdringen mußten und nun dank deutscher Organisation Arbeit haben, mehr als sie brauchen — sie werden die englische Propagandaablosung vom Chaos, das der Deutsche bringt, entsprechend würdigen!

Dölkherwanderung 1940

Nach Abschluß des Polenfeldzuges, mit der großen Reichstagsrede des Führers am 6. Oktober 1939, setzte die neue Entwicklung der deutschen Volkstumsbewegung ein. In diesem Zusammenhang ist auch die Lösung der Südtiroler Frage zu erwähnen: 185 000 Südtiroler traten am Anfang des Jahres nach der Option die Rückkehr ins Reich an, wo ihnen der Führer eine neue Heimat geben wird. Der Krieg im Westen hat dann die Energie nicht beeinträchtigen können, mit der sich die Partei der Regelung der Ostfrage zuwandte. Gebieten, die zwanzig Jahre unter polnischer Mißwirtschaft gelitten hatten, wird ihr deutsches Gesicht wiedergegeben. Im Auftrag Hermann Görings wurde in Warschau eine „Haupttreuhandstelle Ost“ geschaffen, der es zufällt, Klarheit in das Durcheinander der polnischen Wirtschaft zu bringen. Durch ihre Tätigkeit ist es bereits weitgehend gelungen, heruntergekommene Landwirtschaftsgebiete in die Erzeugungsflucht einzubeziehen und in großen Teilen des ge-

Arbeit der Partei im Innern

In der Stille dieser Arbeit auf den Außenpositionen ist nur ein Teil der Leistungen der Partei umrissen, der andere — noch größere — vollzog sich im Innern des Reiches. Dabei handelt es sich einmal um das große deutsche Sozialwerk der Zukunft, zu dem der Grundstein gelegt wurde nach dem Wort von Dr. Ley: „Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Menschen so ordnen, wie es der heutige Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissen nur irgendwie ermbalicht.“ Diese gigantische Planung, die Altersversorgung, Wohnungsbauprogramm, Gesundheitswert, Berufserziehung, Ferien- und Wochenendplanung u. a. umfaßt, wird an anderer Stelle dieser Ausgabe eingehend behandelt. Nicht weniger wichtig als die großen Planungsaufgaben der Partei sind die laufenden Obliegenheiten, die durch den Einsatz der Partei bewältigt wurden. Sie setzte diese täg-

trag von 1 026 500 000 RM aufweisen. Als der Führer am 4. September 1940 das zweite Kriegswinterhilfsfest eröffnete, zeigte sich gleich in den ersten Sammlungen eine noch größere Opferbereitschaft, obwohl die Anforderungen an jeden einzelnen durch den Krieg wahrlich nicht geringer geworden waren!

Nennen wir unter der Riesenzahl von Leistungen von Partei und NSDAP nur eine: die erweiterte Kinderlandverschickung; sie bezeugt beispielhaft die hohe Verantwortungskraft der Partei, die Tausenden von Eltern die ruhige Gewißheit gibt, daß ihr Kind nun während Monaten in schöner ländlicher Gegend ganz seiner Kräftigung, seiner ruhigen körperlichen und geistigen Entwicklung leben kann, unberührt von allen Faktoren der großstädtischen Aufregung und der Nervosität!

Doch im Rahmen der Sozialmaßnahmen auch der deutsche Soldat nicht vergessen wurde, zeugt der Jahresbericht der NSDAP „Kraft durch Freude“, der 180 000 Veranstaltungen im Gesamtbereich der Wehrmacht verzeichnet und 200 Veranstaltungen täglich als Beispiele seines augenblicklichen Tätigkeitsstandes anführt. Uebertragene Ensembles des deutschen Musik- und Theaterlebens, auch der Kleinkunst, haben monatelange Reisen zu den entferntesten Standorten angetrieben. Freude erhöht die Leistung — so hat der Krieg der Partei auch in dieser Richtung soziale Aufgaben gestellt, die beispielhaft gelöst wurden.

Auch die Jugend hat tausendfach ihren Einsatzwillen bewiesen, ihr Anteil am großen Geschehen war tätig und begeistert. Wo es ging, sind Jungen und Mädchen eingepfungen; Jungen halfen beim Transport von Verwundeten, Mädchen bei ihrer Pflege, u. a. Eine Aenderung in der Führung trat ein, als zum neuen Reichsjugendführer der NSDAP Obergebietsführer Krumm ernannt wurde, da der Führer Walbur von Schirach als Reichsstatthalter in Wien eingesetzt hatte und ebenso bald danach dessen bisheriger Stellvertreter Hartmann Lauterbacher als Gauleiter von Hannover-Süd.



1940: Das historische Treffen des Führers mit General Franco

Die herzliche Begrüßung zwischen den beiden Staatsmännern am 23. Oktober. Presso-Hoffmann

liche Bewährung und unermüdbare Arbeit aus; galt es nun, die Verbindung zwischen der Heimat und der Front aufrechtzuerhalten, Betreuungsaufnahmen durchzuführen oder die großen Gemeinschaftsaufgaben im Innern organisatorisch zu unterbauen. In welcher vollendetem Maß ihr das gelungen ist und welche Opferbereitschaft Unterfertigung sie bei allen Volksgenossen fand, mag nur das Ergebnis der großen sozialen Hilfswerte bezeugen, die während des einen Jahres 1939/40 einen Er-

Das deutsche Volk hat während der hohen Erprobungen dieses Jahres in der europäischen Gemeinschaft eine hohe Stellung gewonnen und sich ihrer würdig gezeigt. Es hat gezeigt, daß es den Sinn für uralte Tugenden in sich so lebendig trägt wie je: die Gefolgschaftstreue, die Deutschland seinem Führer im Entscheidungsjahr 1940 in allen Lagen bekräftigt hat; in der Disziplin des Wartens in einer Zeit, in der auch Arbeit scheinbar nichts geschah — und im rückhaltlosen Einsatz auf jedem Platz, als der Führer das Signal gab. So läßt das deutsche Volk ein ereignisreiches Jahr hinter sich, das es stolz, vielerfahren und stolz gemacht hat. Ganz gleich was dies neue Jahr von uns verlangt, wir stehen vertrauensvoll und gespannt an seiner Schwelle: Es geht dem Endsieg entgegen.



1940: Besuch Molotows in Berlin

Am Ende

unserer Blick zwölf Monate den ersten e Stellung des Hauses des militärischen worden. Diese der unmittelbaren Zehntausenden im Schiedlichen A Partei sofort Rufführung aus den un am Oberheir und Bergun der zurückge kräftig und e allein das Ve und Stellung Feiber mußte stellt werden Hinterland, Feindes. Be durch die Tel erfahrt worde Kreisstadt K burg völlig bis zur Krie in die Heim Oberheirfros Handlungen Schnee düstere Reich. Die in sich hier am flage und T bert Meter de kalten Dezem Monaten...

Adolf Hitler

In seinem sozialisten Gaus Baden seinem inneren ter und an schloß mit de zum Sieg! die Baden Eie haben K Kriegsmoate in der Ge NSDAP in 1940 erinnert schaftlichen u tionalsoziall allen Deutsc pflichtende A neue Kampfl

1. Glaube unüberwindl 2. Folge de gefeierten Unie ger und den glücklichen 3. Ziel in gen Deutsche Beispiellos hochlegen hat Meilensteine Freieitstam großen Rede 19. Juli 1940 zwischen Fro neben den u schichte aller Leistungen de und die De Deutschen A Anerkennung ser engen un von Front u einfügen Gre

15 Jahre G

Am 22. M der NSDAP rücholden. T wurde dieses sondern in er siegesbewuhte aber man sic rigen Kampf wegung am Name unsere bert Wagner Gaus Baden gung im G kleinsten und unter den id und dem Hül Waffe für de flüang gestel Ein treuer der an dem gan Baden e diesen Tag e Wehrmacht a Dr. Otto 14. Februar dlichen Staat der Bewgun in Hebehn l seinem Grab

Kampf, Sieg und Bewährung am Oberrhein

Der Gau Baden im Kriegsjahr 1940 / Von Friedrich Karl Haas

Am Ende des Kriegsjahres 1940 richten wir unsere Blicke zurück. Wie war es doch vor zwölf Monaten? Deutsche Soldaten hatten in den ersten Septembertagen des Jahres 1939 die Stellungen des Westwalls besetzt. Große Teile des Gaues Baden waren damit in den Bereich des militärischen Operationsgebietes gezogen worden. Diese Tatsache war gleichbedeutend mit der unmittelbaren Gefährdung von vielen Zehntausenden Volksgenossen, die gewissermaßen im Schatten feindlicher Geschütze ihrer friedlichen Arbeit nachgingen. Zwar hatte die Partei sofort bei Kriegsausbruch die Frage der Rückführung von Greisen, Frauen und Kindern aus den unmittelbar bedrohten Grenzgebieten am Oberrhein, ihre Betreuung in den Sammel- und Vergnügungsgebieten, sowie die Betreuung der zurückgebliebenen Familienangehörigen tatkräftig und erfolgreich in Angriff genommen, allein das Leben mußte auch zwischen Bunkern und Stellungen seinen Fortgang nehmen. Die Felder mußten abgeerntet und wieder neu bestellt werden — und das nicht im friedlichen Hinterland, sondern unter den Augen des Feindes. Welt über 100 000 Menschen waren durch die Teil-Freimachung im September 1939 erfasst worden und doch hatte man nur die Kreisstadt Rehl am Brückenlopf nach Strahburg völlig geräumt. Diese Menschen waren bis zur Kriegswinternacht 1939 fast alle wieder in die Heimat zurückgeführt, nachdem an der Oberrheinfrost bis dahin keinerlei militärische Handlungen stattgefunden hatten. Eis und Schnee hüllten den Westwall in ihr winterliches Kleid. Die zwei größten Heere Europas lagen sich hier am Rhein gegenüber. Hakenkreuzflagge und Tricolore wehten nur wenige hundert Meter voneinander entfernt im schneidenden kalten Dezemberwind. So war es vor zwölf Monaten...

Adolf Hitler folgen zum Sieg!

In seinem Neujahrswort an die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gaues Baden gab Gauleiter Robert Wagner seinen unerschütterlichen Glauben an den Führer und an den Sieg Ausdruck. Sein Appell schloß mit der Parole: „Adolf Hitler folgen zum Sieg!“ Dieser Parole des Gauleiters sind die Badener im Kriegsjahr 1940 treu geblieben. Sie haben sich in den zurückliegenden zwölf Kriegsmontaten stets der Worte des Gauleiters in der Generalmitgliedserversammlung der NSDAP in der Gauhauptstadt am 7. Januar 1940 erinnert, bei der er die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Pflichten des Nationalsozialisten im Krieg herausstellte und allen Deutschen am Oberrhein folgende verpflichtende Kernsätze mit auf den Weg ins neue Kampfsjahr gab:

1. Glaube an den Führer! Der Führer ist unüberwindlich und hat immer recht!
2. Folge dem Führer und den von ihm eingesehten Unterführern! Führer und Partei zeigen dir den Weg zur Freiheit und zu einer glücklichen Zukunft!
3. Sei in Wort, Werk und Tat Kämpfer gegen Deutschlands äußere und innere Feinde! Beispiellos ist der Wandel, der sich seitdem vollzogen hat und dessen markante Daten als Meilensteine in die Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes eingehen werden. In seiner großen Rede vor dem Deutschen Reichstag am 19. Juli 1940 hat der Führer auf die Einheit zwischen Front und Heimat hingewiesen und neben den unerbittlichen und in der Geschichte aller Völker und Zeiten beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit Worten höchster Anerkennung bedacht. Ungeahnte Beispiele dieser engen und unzertrennlichen Verbundenheit von Front und Heimat ließen sich gerade im einjährigen Grenzgau Baden anführen.

15 Jahre Gau Baden der NSDAP

Am 22. März 1940 konnte der Gau Baden der NSDAP auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde dieses Tages nicht in großen Feiern, sondern in ernster und zugleich auch stolzer und siegesbewusster Erinnerung gedacht. Wo immer aber man sich in diesen Märztagen des 15jährigen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung am Oberrhein erinnerte, da wurde der Name unseres Gauleiters zuerst genannt. Robert Wagner ist der Gründer und Schöpfer des Gaues Baden der NSDAP, er hat die Bewegung im Grenzland am Oberrhein aus den kleinsten und bescheidensten Anfängen heraus unter den schwierigsten Umständen aufgebaut und dem Führer schon frühzeitig eine scharfe Waffe für den Endsieg um die Nacht zur Verfügung gestellt.

Ein treuer Kampfgefährte des Gauleiters, der an dem Aufbau der Bewegung im Grenzgau Baden hervorragenden Anteil hatte, durfte diesen Tag ebenso wie den Sieg der deutschen Wehrmacht am Oberrhein nicht mehr erleben: Dr. Otto Wacker. An der Bahre des am 14. Februar 1940 allzu früh verschiedenem badischen Staatsministers senkten sich die Fahnen der Bewegung, für die er furchtlos und treu in sechzehn langen Jahren gekämpft hatte. In seinem Grabe in Offenburg aber versicherte

ihm Gauleiter Robert Wagner, daß der Name Otto Wacker in seinem Lebenswerk fortbestehen wird.

Die große Bewährungsprobe

Während die ersten vier Monate des Krieges 1940 — ebenso wie die Kriegsmontate des Jahres 1939 — an der Oberrheinfrost keinerlei Kampfhandlungen brachten, waren mit dem 10. Mai 1940 die Büffel des Kriegsschicksals auch für die Kampffront des Westens gelassen. Bereits in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages erfolgte jener feige britische Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau, dem zahlreiche Zivilpersonen, darunter besonders viele Kinder, zum Opfer fielen. Die große Bewährungsprobe am Oberrhein hatte begonnen.

Am 13. Mai eröffneten die Franzosen ohne jeden direkten Anlaß das Feuer auf einzelne Orte am Oberrhein, die keinerlei militärische Bedeutung hatten. Damit wurde die Partei erneut vor die große und diesmal besonders drängende Aufgabe der Rückführung Tausender und aber Tausender Volksgenossen aus den unmittelbar bedrohten Grenzgebieten gestellt.

Allen Belastungsproben gewachsen!

Im Dezember 1939 hatte Gauleiter Robert Wagner seiner Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die Bevölkerung des Gaues Baden sich allen Belastungsproben gewachsen zeigen werde. In der Stunde der Bewährung sollte das Vertrauen des Gauleiters in schärfster Weise gerechtfertigt werden. Im Anschluß an die Beschießung der unbesetzten Stadt Rastatt am 20. Mai wurden die ersten Ausweichmaßnahmen getroffen. Einzelne Orte oder Stadtteile, die durch feindliche Beschießung unmittelbar bedroht waren, wurden ganz oder teilweise geräumt. Im Laufe der nächsten Wochen wurden in den badischen Kreisen Rastatt, Bühl, Rehl, Lahr, Emmendingen, Freiburg,

Müllheim und Lörrach nahezu alle in der vordersten Linie des Westwalls gelegenen Orte durch französische Artillerie mehr oder weniger heftig beschossen. Die unmittelbaren Folgen dieser Beschickungen, die keinerlei militärische Objekte zum Ziele hatten, waren nicht — wie die Franzosen annahmen — eine Panik unter der Zivilbevölkerung, sondern eine ruhige und planvolle Räumung der bedrohten Gemeinden. Dank der unermüdbaren Aufklärungs- und Schulungsarbeit der Partei und dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht vollzog sich die Räumung in allen Fällen in äußerster Ruhe und Disziplin. Auch in der Stunde der Gefahr hat die Bevölkerung des Gaues Baden eine vorbildliche Haltung bewahrt.

Während die Front kämpfte und siegte, hat die Heimat — der Parole Hermann Görings folgend — unermüdet gearbeitet und geübt.

Die große Stunde am Oberrhein

Am 16. Juli meldete das Oberkommando der Wehrmacht: „Der Oberrhein ist östlich Kolmar in breiter Front im Angriff überschritten. Kampflieger und Flakverbände unterstützen hier erfolgreich das Vorwachen des Heeres.“ Der Kriegserichter einer Propaganda-Kompanie schrieb als Augenzeuge über diesen ungewöhnlichen Vormarsch über den Oberrhein u. a. folgendes:

Punkt 10 Uhr ging für die Franzosen die Hölle los. Alle Kaliber unserer Artillerie donnerten Tod und Verderben hinüber über den Rhein. Den Franzosen war offenbar von Anfang an Hören und Sehen veranlassen, wenn auch unsere Stukas wegen des schlechten Wetters nicht eingreifen konnten. Unter dem Schlaggetöse der eigenen Artillerie setzten Punkt 10 Uhr unsere Blöcke zum Brückenbau an. Das feindliche Störungsfeuer machte auf sie gar keinen Eindruck. Mit Todesberachtung gingen sie heran und zimmerten



Das Goethe-Haus im deutschen Straßburg. Die Erinnerungsorte an den deutschen Dichter Wolfgang von Goethe, der von 1770 bis 1771 in Straßburg gewohnt hat. (Presse-Bild-Zentrale-M)

ihre Balken, banden ihre Stangen und Baumstämme, ließen ihre Pontons ins Wasser gleiten, um den Uebergang in großem Stil zu erzwingen.

Aber inzwischen waren unsere tapferen Infanteristen schon mit Booten an die Ueberquerung des Rheines gegangen. Obwohl schon feindliche Granaten an den Einsteigstellen heranhüllten und mit Donnergetöse kloperten, so daß es unmöglich erscheint, hier den Uebergang zu erzwingen, lassen die Tapferen nicht ab und erlängen einen Durchbruch übers Wasser. Schon zehn Minuten nach Beginn des Angriffs haben in der Nähe von Breisach todesmutige deutsche Soldaten das jenseitige Ufer erreicht und setzen zum Sturm auf die dortigen französischen Bunker an.

Die Hakenkreuzflagge auf dem Straßburger Münster

Und dann kam der 19. Juni, an dem das Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldung herausgeben konnte, die alle Deutschen am Oberrhein mit Stolz und Freude erfüllte: „Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.“ Am 28. Juni, am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailles Diktates, besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg. Auf dem eifässigen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Strahburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die

den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elsaß erzwang, Generaloberst Dollmann, den Führer. Nach seiner Rundfahrt wollte der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen Zeichen deutscher Baukunst am Oberrhein.

Sofort nach dem siegreichen Abschluß der Ostfront an der Oberrheinfrost gab der Gauleiter den Befehl zur beschleunigten Wiederbesiedelung der vorübergehend geräumten Gebiete des Gaues Baden. Am 25. Juni, morgens

1.35 Uhr, trat im Westen Bassenruhe ein und drei Tage später — am 28. Juni — war die Wiederbesiedelung aller freigemachten badischen Orte am Oberrhein bereits beendet. Vom 25. bis 28. Juni lehrte die Bevölkerung der Stadt Rehl nach zehnmonatiger Abwesenheit wieder in die Heimat zurück. Ein Meisterwerk der Organisation hatte seine Krönung gefunden.

Neue Aufgaben für Robert Wagner und den Gau Baden

Unmittelbar nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges in Frankreich betraten aber auch führende Männer von Partei und Staat das nunmehr für alle Zeiten wieder deutsch gewordene Elsaß. Am 8. August 1940 gaben die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP die Ernennung des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner zum Chef der Zivilverwaltung im Elsaß bekannt. Damit wurde die bisherige kommissarische Führung dieses Amtes durch die offizielle Ernennung des Gauleiters zu einem endgültigen Austrag.

Die Freude des Gaues Baden über die ehrenvolle Beauftragung Robert Wagners durch den Führer war überaus herzlich. Sie wurde geteilt von allen Volksgenossen des Gaues vom Bodensee bis zum Main und fand ihren stärksten Ausdruck in der freudigen Mitarbeit aller, an die der Ruf des Gauleiters erging.

In seiner großen Rede in der Straßburger Markthalle am 20. Oktober 1940 rief Gauleiter Robert Wagner unter freudiger Zustimmung von Zehntausenden, die aus Straßburg und dem ganzen Elsaß herbeigeeilt waren: „Wir sind die gleichen Menschen diesseits und jenseits des Rheines, warum sollten wir nicht die gleichen Probleme lösen und die gleiche Arbeit leisten können.“ Dieses Wort ist zugleich eine Verpflichtung für alle Deutschen am Oberrhein, die sich seit nunmehr sechs Monaten zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben. Der Appell des Gauleiters „Deutsches Elsaß stehe auf und kämpfe mit deinem deutschen Volk um deine Freiheit und dein Leben“, hat im ganzen Elsaß freudigste Zustimmung gefunden. Der Gau Baden und sein Gauleiter dürfen auf diese Tatsache mit besonderem Stolz verweisen.

Die gemeinsame Arbeit der Deutschen am Oberrhein, die bereits nach sechs Monaten mit so schönen Erfolgen gekrönt ist, weist zugleich auch den Weg in die Zukunft. Mögen auch die kommenden Wochen und Monate die Bevölkerung unseres Gaues auf manche harte Probe stellen, am Ende dieses Krieges wird und muß doch der Sieg Großdeutschlands stehen. Die Deutschen am Oberrhein bilden heute als ein Teil des gesamten deutschen Volkes eine einzige verschworene Gemeinschaft, die sich auch in der Zukunft allen Belastungsproben gewachsen zeigen wird.

An der Schwelle eines neuen Kampfsjahres gilt der Gruß aller Deutschen am Oberrhein dem Manne, der heute vor der ganzen Welt der Repräsentant deutscher Macht und Größe ist: Adolf Hitler. Ihm gilt unser Treueschwur in der Stunde, da wir von dem Kampfsjahr 1940 Abschied nehmen und mit neuem Mut und unerschütterlichem Vertrauen in ein neues Kampfsjahr eintreten. Denn wenn morgen ein neuer Tag hell im Osten emporkommt, geht unser Marsch weiter und der Kampf für Deutschland und Adolf Hitler!



Das deutsche Straßburg. Partie an der Ill mit Blick auf das Münster. Archivbild

Besinnlicher Spaziergang durch das alte Jahr

Wir lesen noch einmal von Stationen stolzer Freude, von Arbeit und Sorgen, die das alte Jahr beschiede

Als sich am Silvesterabend 1939 im National-Theater der Vorhang über dem letzten Akt der „Flebermaus“ schloß, da hofften die Mannheimer, den nächsten Jahreswechsel wieder im Frieden begeben zu können. Die von England betriebene Kriegsausweitung wollte es anders. So brachte Mannheim ein Kriegsjahr hinter sich, von dem man sagen kann, daß sich die Heimat der Front würdig zeigte.

Januar: Derfährter Einsatz der Frauen

Im Januar tauchten im Straßenbild immer mehr Briefträgerinnen, Schaffnerinnen und andere weibliche Hilfskräfte auf, die in dem äußerst strengen Winter 1939/40 einen besonders schweren Dienst zu versehen hatten. Der Januar brachte auch die Einschränkung der Fahrpreismäßigungen bei der Bahn, von denen der Wegfall der Sonntagstarke die einschneidendste war, weil sie den von Mannheim aus besonders lebhaften Ausflugsverkehr traf. In den einzelnen Stadtteilen wurden Wärmeheizen eingerichtet, die RLV-Arbeitskräfte wurden Hilfspolizisten, und der Röntgenapparat des Gauers Baden führte seine Reihenuntersuchungen in Mannheimer Betrieben durch. Immer wieder konnte von dem treubigen Einsatz der Frauen bei der RLV beim Deutschen Roten Kreuz, beim Luftschutz usw. berichtet werden. Die „Niederlassung“ feierte ihr hundertjähriges Bestehen der Zeit gemäß. Zu Anfang des Jahres 1940 wurde im Zuge der Ausdehnung erweiterter Stadtteile das Quadrat 14 abgerissen, gegen Ende des Jahres folgte Q 6.

Februar: Ganz Mannheim schaufelt Schnee

Im Februar fiel selbstverständlich jegliches Faschnachtstreiben aus, und die Karnevalsvereine widmeten sich der Betreuung ihrer im Felde stehenden Mitglieder, wie dies die anderen Vereine auch taten. Praktische Volksgemeinschaft zeigte sich bei der Beseitigung der riesigen Schneemengen; fast überall traten die Hausbewohner zum gemeinsamen Schneeschippen an, um die Straßen freizumachen. Die Städtische Haushaltungsschule wurde nach zwölfjährigem Bestehen als Berufsschule verstaatlicht. Dem Gauinspektor Friedrich Brust wurde an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Kreisleiters Schneider die Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters in Mannheim übertragen. Im Februar trat auch der neue Polizeipräsident SA-Brigadeführer Friedrich Kobemacht sein Amt an. Die vom RLV angeordneten Selbstschutzmaßnahmen wurden noch umfassender. Eine Beamtenkündigung mit Reichsleiter Prof. Dr. Schubmacher zeigte Mannheims Beamenschaft geschlossen auf dem Plan, so wie der Opfertag des Grenzgaues Baden alle Mannheimer auf dem Posten fand.

März: Mannheim sammelt 15 Tonnen Altmaterial

Im März traten die Jahnjäger als jüngster Jahrgang in die Reihen des Jungvolks ein. Es erfolgte erstmals die Verleihung von Ehrenzeichen für Volkstumspflege. Die Metallsammlung erwies den Opfern der Mannheimer Bevölkerung, die sich gerne auf Hermann Görings Aufruf hin von Kupferschiffeln und Bronzeleuchtern trennte, und schon am ersten Tag 15 Tonnen Altmaterial abgeliefert hatte. Auch die altemeranten Brunnen im Schloßhof wanderten zur Metallsammlung. Man gedachte des 15. Jahrestages der Renaturierung der RSDAP in Baden, wobei auch Mannheim zur Stelle war. Der erwachende Frühling brachte den Beginn der Reisezeit, jedoch machten es die Kriegsaufgaben der Reichsbahn erforderlich, daß man möglichst auf Schusters Klappen wanderte. 3529 Erstkläfeler hatten im März ihren ersten Schultag. Auf dem Ehrenfriedhof fand wie alljährlich die Helbengedenkfeier statt, in die zum ersten Male auch die Befallenen dieses Krieges einbezogen wurden.

April: Die Friedrichsbrücke wieder in Betrieb

Im April fuhren 800 Arbeitsmädchen mit Sammeltransporten in den Baprischen Wald.

Zu Anfang des Monats starb Dr. ing. e. h. Johann Schütte, der vor 31 Jahren den Luftschiffbau Schütte-Lanz in Mannheim gründete. Die A. G. Farbenindustrie Ludwigshafen beugte das 21jährige Bestehen der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, ein Jubiläum, an dem Mannheim nicht ganz unbeteiligt war. Die Friedrichsbrücke wurde wieder in Betrieb genommen und der neue GEG-Bahnhof am Neßplatz seiner Bestimmung übergeben. Vorfristig wurden bereits die Kohlenanträge für den Winter 1940/41 gestellt, eine Maßnahme, die sich dann als sehr gut erwies. Stabsführer Lauterbacher sprach vor 1200 Jugendführern und -führerinnen in Mannheim über die neuen Aufgaben der Jugend. „Mannem vorne“ im Luftschutz, denn jeder dritte Mannheimer ist dabei. Die Ende April veröffentlichte Haushaltsfassung der Stadt Mannheim über das Rechnungsjahr 1940 ergab einen ausgeglichenen Haushaltsstand. Die Rheinbäder wurden an ihre Liegeplätze gebracht, und alles freute sich nach dem harten Winter auf warme Tage.

Mai: Sechs neue Gaudiplome

Im Mai konnten die im „Leistungskampf der Betriebe“ erfolgreichsten Mannheimer Firmen ausgezeichnet werden. Sechs Betriebe erhielten das Gaudiplom für hervorragende Leistungen, anderen wurde das früher verliehene Gaudiplom neu bestätigt. Das Leistungsbildchen für vorbildliche Berufserziehung wurde an drei Betriebe verliehen. Außerdem gab es zahlreiche lobende Anerkennungen. Am 8. Mai leisteten die als Hilfspolizisten einbezogenen Männer in der Polizeifeier Her-

wies. Wer sieht sie auch nicht gerne, die jungen, pflichtfertigen Mädel mit den weißen Häubchen und wer achtet nicht ihre aufopfernde Tätigkeit für unsere Verwundeten. Aber auch überall, wo es an Männern fehlt, greift die Frau jetzt ein, selbst in den Rüstungsbetrieben leistet sie schwere Arbeit und auch die stille Tätigkeit der Frauenhilfsdienstmädel sei nicht vergessen. Unsere Soldaten verlangen nach Lesestoff und sofort steigt eine Buchsammlung und manch schönes Buch gelangt in die Hände eines Soldaten.

Die Rheinbäder sind gesperrt, denn noch ist Frankreich nicht endgültig besetzt, wenn auch der entscheidende Schlag nicht mehr lange auf sich warten läßt. Was machen da die Mannheimer? Sie wissen sich zu helfen. Wenn nicht am Rhein, so geht es an den Neckar, der jetzt wieder zu Ehren kommt. Mit Ring und Rege zieht der Mannheimer an den heißen Tagen hinaus, um sich in den Fluten des Neckars zu erfrischen.

Es mangelt etwas an Auswahl in Säuglingswäsche. Da wird die erste Umtauschstelle für Säuglingswäsche eröffnet und manche junge Mutter findet hier das Gewünschte für ihren kleinen Erdenbürger. Echte Volksgemeinschaft beweist der Bau von Deckungsgräben. Alle Volksgenossen beteiligen sich gerne und willig an den Schanzarbeiten zwischen Mannheim-Stadt und den Vororten.

Frankreich liegt am Boden. Mannheim ist einzig in seinem Jubel. Der Lautsprecher hat verkündet: „Auf dem Eiffelturm in Paris weht die Hakenkreuzflagge.“ Es gibt kein anderes Gesprächsthema in Mannheim. Überall spricht



Mit vereinten Kräften wurde Mannheim des letztjährigen, überaus heiligen Weihnachtsfestes Herr. Ein schönes Bild deutscher Volksgemeinschaft. Archivbild

zogenried den Treueid auf den Führer. Am nächsten Tag fand in der Hermann-Göring-Kaserne der gleiche feierliche Akt statt. Die Mannheimer Hitlerjugend führte ihre Pimpf-lager durch. In allen Mannheimer Ortsgruppen wurden kinderreiche Ritters durch Verleihung des Ehrenkreuzes ausgezeichnet. In den Kazzarettten häuften sich immer mehr die Besuche bei unseren verwundeten Soldaten, denen Kinder und die Sängerkörpere manche Freude bereiteten. Schließlich ist für diesen Monat noch die Organisation der Kohlenvorschüsse zu erwähnen.

Juni: Siegesjubel in Mannheim

Der Monat Juni beginnt mit einem Aufruf des Deutschen Roten Kreuzes zur Sammlung, die dann auch recht beachtliche Erfolge auf-

man von dem grandiosen Sieg unserer Truppen und die Herzen sind voll Dankesjubel. Glockengeläute hallte durch die Stadt, in deren Straßen die Fahnen des Sieges wehten.

Aber auch ein wenig Trauer mischt sich in die Freude: Generalleutnant Ritter von Speck starb an der Spitze seiner Division den Helbentod. Noch eine verdiente Persönlichkeit hatte Mannheim in diesen Tagen zu beklagen. Der bekannte RSV-Sturmführer Bögelein hatte ebenfalls sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegen.

Ein Volksschädling konnte unschädlich gemacht werden. Der Waldpartimörder Hoch wurde überführt, obwohl er hartnäckig bis zuletzt seine schändliche Tat leugnete. Der Indizienbeweis rechtfertigte das Todesurteil.

Eine verdiente Persönlichkeit konnte am



Überflüssige Brunnenkranen mußten dran glauben und wurden in die Metallspende eingereiht. Archivbild

Ende dieses sommerlichen Monats ausgezeichnet werden. Der 20jährige Dr. med. Hermann Köhler, der ein Wehrdienst lang seinen schweren Dienst in Südafrika ausgeübt hatte, erhielt den Ehrenbrief der Stadt Mannheim.

Stationen der zweiten Jahreshälfte

Die zweite Jahreshälfte steht der ersten an großen und unvergesslichen Erlebnissen, die im Lebensbuch der Stadt ihren Ehrenplatz behaupten werden, in nichts nach. Auch sie sprechen von gesteigertem Ringen der Heimat, durch ihren restlosen Einsatz mitsubehelfen, den Endsieg zu erkämpfen.

Trotz der übergroßen Arbeit gab es für die Mannheimer aber doch noch reichlich Gelegenheit, auszuspannen und neue Kräfte zu gewinnen. Das Wasser war auch für „Frieretagen“ in den kühleren Tagen genau, und nachdem zu Beginn des Monats die Rheinbäder wieder eröffnet worden waren, herrschte am Mannheimer Lido wieder buntes Leben und Treiben.

Im „SV“ fanden die Schilderungen der letzten Kampftage unserer Mannheimer große Beachtung, und die Gerüchte verhärteten sich, die von einer baldigen Heimkehr unserer kriegstüchtigen Truppen wissen wollten. Und da kamen sie auch schon. Am 12. Juli drohten die Marschritte der selbstgrauen Bataillone und das Rattern der Fahrzeuge durch unsere Straßen. Zum ersten Male hatten die Mannheimer in diesem Kriege Gelegenheit, den Beschützern der Heimat ihren Dank unmittelbar abzuklagen. Bis her konnten sie ja durch Besetzung und Glockengeläute ihrer Bewunderung und ihrem Stolz Ausdruck geben. Jetzt aber fanden sie die Hand zu brüden und ihnen, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zu danken für ihren todesmühtigen Einsatz, für ihre Opfer und für ihre Erfolge. So wurde der 12. Juli ein Freudentag für die Mannheimer. Zwei Stunden lang marschierten die Truppen am Paradeplatz vorbei. Herrlich war die Siegesernte, die dieser Sommer unserer Heimat brachte. Als unvergessliches Erlebnis wird dieser Tag in den Herzen der Mannheimer bewahrt bleiben.

Selbstverständlich stand nach wie vor die Betreuung der Verwundeten an erster Stelle. RSV-Frauen, RLV und private Kreise stritten sich um die Ehre, das Los der Verwundeten zu erleichtern und sie aufzumuntern. Am Nachmittag des 20. Juli kamen übrigens einige Flugzeuge mit dreißig bis vierzig Verwundeten an, die in französische Gefangenschaft geraten waren und nun aus Toulouse überführt wurden. Am Abend dieses Tages sprach dann unser



Das Glück im Spiel ist wenig zuverlässig. Aber eine Zigarette, deren Herstellung von der Auswahl bester naturreiner Orienttabake bis zur versandfertigen Packung einer so liebevollen Sorgfalt unterliegt wie die echte „M 5“ wird in ihrer gleichbleibenden Güte immer zuverlässig sein.

MAZEDONISCH
M 5
mit der
Jubiläums 30 Mischung

Vor neuer Arbeit

Das Schicksal unseres Oberrheinlandes Baden ist bestimmt von der engen räumlichen und bevölkerungsmäßigen Verflechtung von Land und Stadt...

Der Jahresablauf fand im Zeichen dieses Krieges. Von der Arbeitsstätte in Stadt und Land gingen über Nacht die Männer zu den Fronten...

Neujahrssitte im alten Strassburg

Ein Neujahrssittenspiegel, der am Neujahr 1774 das Strassburger Münster erklimmte und sich dabei müde geklettert hatte, berichtet in einem Brief folgendes:

Es war nun der Neujahrstag vor der Tür, und man beschäftigte sich jetzt in Strassburg mit nichts so sehr, als einander etwas Gutes zum neuen Jahr zu wünschen...

Das das Land und die Menschen links vom Rhein deutsch sind, ihre Sprache, ihre Sitten nicht mit „Welchem“ zu tun haben, haben die glänzenden Weihnachtsfeiern bewiesen...

Strassburg, Am 1. Januar 1941 wird der Postdienst nach den innerdeutschen Vorschriften aufgenommen im Elsaß und in Lothringen...

Badens Studentenschaft schlug die Brücken

Aus der Jahresarbeit der Grenzlanduniversitäten im Elsaß

Der Studentenschaft Badens wurde im abgelaufenen Jahr eine besondere Aufgabe im Rahmen der großen Entschärfaktion der deutschen Studentenschaft gestellt...

Sie halfen auch mit in den Betreuungsflecken der NSV für die in die Heimat zurückkehrenden Elsaßler...



Karlsruher Studentinnen als Hilfskräfte in Krankenhäusern in Weissenburg

In den sanitären Stationen ein weites Tätigkeitsfeld. Diese Anteilnahme und Hilfsbereitschaft der Jugend lenkte sich dem Rhein hinüber nach Baden...

Gerade die Grenzlanduniversitäten haben in den letzten Jahren die kulturellen Beziehungen über die Grenzen hinweg gepflegt...

Bauernumpolitik als Zukunftsaufgabe

Von R. Walther Darré, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Agrarpolitik nicht als Ausdruck eines eng abgegrenzten Interessenshandpunktes, sondern als Gemeinschaftsaufgabe des ganzen Volkes war von jeher einer der tragenden Grundgedanken des großen staatspolitischen Aufbauprogramms...

Diejenigen, die geglaubt hatten, daß der Gedanke von Blut und Boden denfalls einen Stand bezeichnen, niemals aber im gesamten Volk Fuß fassen könnte, sind in den letzten Jahren ebenso eines besseren belehrt worden...

Strassburg, Am 1. Januar 1941 wird der Postdienst nach den innerdeutschen Vorschriften aufgenommen im Elsaß und in Lothringen...

Aufgabe durch den Reichsstudentenführer zuteil, die studierende Jugend aus dem Elsaß, aus Lothringen und Luxemburg zu betreuen...

So wurden in Heidelberg 228 Studierende aus den heimatsfernen Gebieten feierlich in die deutsche Studentenschaft aufgenommen...

Was die Studentin der badischen Hoch- und Fachschulen zusätzlich zum Studium geleistet hat, steht ebenfalls neben dem ihrer männlichen Kameraden...

Der Fabrikdienst der deutschen Studentin ist bekannt, denn er wird schon seit Jahren von vielen erfüllt. Doch auch er wurde im Kriegsjahr verhärtet...

Und nun die Soldatenpächter! 170 000 Soldaten und 7500 Heimatarbeiter wurden mehrmals bedacht...

Ein verdienter Heimatforscher Schopshelm. In Schopshelm begehrt Rektor Karl Seith, ein als Heimatforscher des Markgräfler Landes bekannter Mann...

Meldungen aus der Heimat

Scheuendes Pferd Bruchsal. Der Landwirt V. Morgenstern aus Landschau wurde von seinem Pferd, das scheute und ausstieg, derart getroffen...

Theodor Ritte 75 Jahre alt Freiburg. Der Kavalleriepädagoge und Musiklehrer Theodor Ritte, der in der Nähe von Freiburg lebt...

Konstanz' ältester Einwohner † Konstanz. Im Alter von 91 Jahren starb hier Medizinalrat Dr. Albert Heinemann. Er war der älteste männliche Konstanzler Bürger...

Unfall am Bahnübergang Höchst i. O. In Dieburg wurde am Bahnübergang ein Dreirad-Lieferwagen aus Höchst von einem Zug erfasst...

Die Petroleumlampe fiel um Buchen. In einem bei Rudau stehenden Puppenwagen entstand durch eine umgefallene Petroleumlampe ein Brand...

Der Tod auf der Landstraße

Buchen. Ein 64 Jahre alter Straßenwärter aus Hardheim kam in Ausübung seines Dienstes infolge eines Verkehrsunfalls ums Leben...

Kleine Wunden beachten

Angenheim. Die 15 Jahre alte Tochter eines hiesigen Einwohners hatte sich an der Lippe verletzt. Schenke jedoch der kleinen Wunde keine Beachtung...

Aus dem fahrenden Zug gefallen

Bad Friedrichshall-Jagstfeld. Ein 29 Jahre alter Jungberufstätiger Mann fiel unter dem hiesigen Bahnhofs aus dem fahrenden Zug...



Studentinnen beim NSV-Einsatz in einem evakuierten Dorf

Scheidende des heutigen Frauenstudiums ist und aus den oben angeführten Zahlen spricht: es steht nicht im Zeichen des persönlichen Gewinnens, sondern des persönlichen Einflusses jeder Studentin.

Meldungen aus der Heimat

Scheuendes Pferd

Bruchsal. Der Landwirt V. Morgenstern aus Landschau wurde von seinem Pferd, das scheute und ausstieg, derart getroffen...

Theodor Ritte 75 Jahre alt

Freiburg. Der Kavalleriepädagoge und Musiklehrer Theodor Ritte, der in der Nähe von Freiburg lebt...

Ein verdienter Heimatforscher

Schopshelm. In Schopshelm begehrt Rektor Karl Seith, ein als Heimatforscher des Markgräfler Landes bekannter Mann...

Konstanz' ältester Einwohner †

Konstanz. Im Alter von 91 Jahren starb hier Medizinalrat Dr. Albert Heinemann. Er war der älteste männliche Konstanzler Bürger...

Unfall am Bahnübergang

Hochst i. O. In Dieburg wurde am Bahnübergang ein Dreirad-Lieferwagen aus Höchst von einem Zug erfasst...

Die Petroleumlampe fiel um

Buchen. In einem bei Rudau stehenden Puppenwagen entstand durch eine umgefallene Petroleumlampe ein Brand...

Der Tod auf der Landstraße

Buchen. Ein 64 Jahre alter Straßenwärter aus Hardheim kam in Ausübung seines Dienstes infolge eines Verkehrsunfalls ums Leben...

Kleine Wunden beachten

Angenheim. Die 15 Jahre alte Tochter eines hiesigen Einwohners hatte sich an der Lippe verletzt. Schenke jedoch der kleinen Wunde keine Beachtung...

Aus dem fahrenden Zug gefallen

Bad Friedrichshall-Jagstfeld. Ein 29 Jahre alter Jungberufstätiger Mann fiel unter dem hiesigen Bahnhofs aus dem fahrenden Zug...

UNG!

23 Uhr
26 Uhr
32 Uhr
36 Uhr

Heidelberger Wochenbrief

Schon sind die Kerzen des Weihnachtsfestes wieder an den Heidelberger Weihnachtsbäumen erloschen. Vater, Söhne und Brüder auf Urlaub prägen an den Feiertagen bei festlichen Veranstaltungen und in Lokalen Heidelbergs Bild. In den Lazaretten hatten fleißige Hände der NS-Frauenenschaft unzählige Weihnachtsbäckchen gebacken. Mit leuchtenden Augen legten die Kindergruppen diese im Lichtschein auf die weißen Soldatenbetten. Ebenso hatte die Partei in vorbildlicher Weise in alle Reservelazarette Weihnachtsfreude mit allerlei Liebesgaben gebracht. Schöne Weihnachtsfeiern waren überall durch Einsatz vieler Kräfte vorbereitet worden. VDM, NS, Sing- und Musikvereine fangen und spielen vor den Soldaten. — Am Weihnachtstag schickte die NSDAP den von ihr betreuten schöne Weihnachtsplakate. — Jeder im Felde stehende Heidelberger Soldat wurde durch die NSDAP und die Ortsgruppen mit einem Weihnachtsgeschenk der Heimat bedacht.

Die Berge haben in diesen Tagen gar viel Besuch. Ein frisches Wandern mit blanken Augen und roten Wangen lockt alles hinaus. Heidelberg ist auch zur Jahreswende beglückend schön.

Das Stadttheater wartete zu Weihnachten mit einem Opern-Geschenk auf: Rossinis komischer Oper „Angelina“. — Auch die heitere Muse kam zu Wort mit der schmissigen Operette „Korfilä“ von Josef Weiser und Hans Volktau, die der Autor, Heidelbergs Operettenpielleiter Josef Weiser, selbst in Szene setzte.

In verschiedenen Stadtorstgruppen der Partei wurde zu Weihnachten in würdigen Feierstunden linderreichen Müttern das Ehrenkreuz verliehen. — In der Aula der alten Universität wurden durch Kreisleiter Seiler 90 einsatzbereiten Heidelberger Männer und

Frauen mit der Medaille für deutsche Volkspflege ausgezeichnet.

Die Gesellschaft der Tiergartenfreunde legte in ihrer Jahresversammlung bereits Rechenschaft über die letztjährige Entwicklung des Tiergartens ab. Trotz des Krieges erfreut sich der Kurpälzische Tiergarten einer stetig steigenden Besucherzahl. Die Frequenz dieses Jahres betrug 78 000 gegenüber 65 635 Personen im Vorjahr. Der Tierbestand beträgt 750 Stück, davon 37 Arten Säugetiere, 87 Arten Vögel, sowie Vienenwölfer, Schilfen und Karpsen. — In ehrender Weise wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung des verstorbenen Ehrenmitglieds, Geheimrat Dr. h. c. Fösch, gedacht, der der Begründer und ein ständiger Förderer des Heidelberger Tiergartens gewesen ist.

Neues aus Lampertheim

Durch die hiesige NSDAP wurden an fast 900 Lampertheimer Soldaten Feldpostplakaten gesandt, ferner wurden eine noch größere Anzahl bedürftiger Familien mit Sonderzuwendungen zum Weihnachtstfest bedacht. So haben erneut die Einrichtungen der NSDAP Freude und Kostlinderung in die Familie getragen. — Das seitens des hiesigen Schützenvereins und der Kriegerkameradschaft an zwei Sonntagen veranstaltete Kriegs-WB-Schießen hatte einen guten Erfolg. Es konnten dem guten Zwecke 108,77 RM zugeführt werden. Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein wurde das Ergebnis bekanntgegeben, zu dem sich Kreisleiter Schönmehl (Worms) einmischte. Die besten Schützen des WB-Schießen waren Otto Hentelmann und Bill Fischer mit je 34 Ringen, es folgten 6 Schützen mit je 33, 10 mit 32 und 5 mit je 31 Ringen. — Das 73. Lebensjahr vollendete Frau Elise Schollmeier, Dier-

heimer Straße. Sie ist Inhaberin des goldenen Mütterehrenzeichens und hatte zwölf Kinder, von denen nur noch eines am Leben ist. Ihr 70. Lebensjahr vollendete Frau Maria Kellermann, Römerstraße 152. Beiden Jubilaren unsere besten Glückwünsche. — Der hiesige Ortskulturring bereite seinen etwa 300 Mitgliedern eine besondere Weihnachtsfreude, indem die Darmstädter Heimatbühne im vollbesetzten Reichsadleraal das Lustspiel von Paul Hellwig „Mitterwochen“ zur Aufführung brachte. Am Nachmittag wurde für die Kinder das Märchenpiel „Rübezahl“ gegeben.

Mitten aus seinem Birken im Alter von 58 Jahren erlag einem Herzschlag der Altparteigenosse und Beigeordnete der Gemeinde Lampertheim, Adam Gabel. Außerordentlich groß war die Teilnahme aller Bevölkerungsschichten an der Beisetzung. Die Trauerfeier wurde mit einem Harmoniumspiel und einer Rezitation eingeleitet. Durch ein langes Spalier der NS-Formationen wurde sodann die sterbliche Hülle zur Gruft getragen. Der Märgelverein brachte als Abschiedsgesang „Leber den Sternen“. Danach hielt Pa. Rektor Bauer, Auerbach, die Gedächtnisrede, in der er den Verstorbenen als treuen Anhänger Adolf Hitlers schilderte. Während der Sara in die Gruft gelassen wurde, erklang das „Lied vom guten Kameraden“. Es folgte eine ganze Reihe von Kranzniederlegungen mit ehrenden Nachrufen. Kreisleiter Brückmann sprach namens des Kreises Worms und Bensheim. Ortsgruppenleiter Grünwald, Beigeordneter Pa. Brems sprach dann. — Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch Ortsbauernführer R. Seelinger, Schreinermeister Pa. B. Herz und Brandmeister Hannewald. — Unter militärischen Ehren wurde am Sonntag der im Lazarett in Worms verlorene Gefreite Adam Wilhelm von hier beigesetzt. — Das Eisenerz Kreuz II. Klasse erhielt der Gefreite August Westermann von hier, Wilhelmstraße 65.

Dierheimer Nachrichten

Außersicht und schwere innere Verletzungen erlitten. Am Weihnachtstage glitt eine Einwohnerin aus der Rübnerstraße auf dem Wege ans. Sie erlitt hierbei eine Bauchfellverletzung und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Fünfsigjährige in Kameradschaft. Am zweiten Weihnachtstage kamen die Fünfsigjährigen — Jahrgang 1890/91 — im Saale des Rathes in kameradschaftlicher Weise zusammen. Die Schulkameraden Rlf. Wunder und Joh. Hoos hatten zur Unterhaltung alles Mögliche getan, u. a. die Künstlertruppe Sepp Seven engagiert, die durch verschiedene Darbietungen die Stunden des Beisammenseins verschönerten. Die Gemeindefestspiele und Sänger hatten den musikalisch-gesanglichen Teil übernommen. Ortsgruppenleiter Braun überbrachte die Grüße und Wünsche der hiesigen Ortsgruppe an die Fünfsigjährigen.

Von Wien nach München. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Feiertagsverein veranstaltete am Silvesterabend im Saale des Rathes die herrliche Bühnenschauspiel in 16 Bildern „Von München nach Wien“.

Beförderungen. Zum Unteroffizier befördert wurde Luftw.-Obergefr. Hans Sommer, Alexanderstraße 1. — An der Heereslehrschiebe München bestand Unteroffizier Strupp, Dierheimer Straße, die Luftschiffprüfung mit der Note „gut“.

Unbekannte Tote gefunden

Reunflichen (Saar). In Wellstweiler fand man in der Nähe der Wiese eine weibliche Leiche, die keinerlei Ausweisapapier bei sich trug. Die Todesursache ist noch nicht bekannt. Die Frau mag etwa 50 Jahre alt sein. Polizeiliche Erhebungen sind im Gange.

Und wie steht's mit Ihren guten Vorsätzen?

Aha, Sie schmunzeln schon! Alte Sachel Das Jahr wird vorübergehen — und die guten Vorsätze bleiben unausgeführt. „Ja, wenn der Tag 48 Stunden hätte!“ entschuldigt man sich: die Zeit, die einem nun einmal fehlt, ist der Sündenbock! Seien wir milde, lassen wir diesen Entschuldigungsgrund gelten. So ganz von der Hand zu weisen ist er ja nicht einmal: wer hat heute wohl soviel Zeit, wie er eigentlich brauchte? Doch ist dieser Schaden für Sie zu einem guten Teil schon geheilt, wenn Sie den Rat befolgen, den

KURZBERICHTERSTATTER FÜR DIE PRAXIS DER WIRTSCHAFT

kurz KB genannt, kennenzulernen.

Jawohl, nur kennenzulernen, zunächst nichts weiter! Sie sehen ja, der Bestellschein unten enthält nichts anderes als die Aufforderung, Ihnen völlig kostenlos die nächsten 4 Hefte des KB zuzusenden. Und erst, wenn Sie den KB auf Herz und Nieren geprüft haben, werden Sie sich über den Weiterbezug schlüssig. Sie glauben gar nicht, wieviel interessante Anregungen aus der Praxis Ihnen allein schon diese 4 kostenlosen Hefte für den geschäftlichen und für den persönlichen Alltag bringen werden!

Und woher kommt die Zeitersparnis? Das werden Sie sofort merken, wenn Sie das erste dieser kostenlosen KB-Hefte auch nur flüchtig durchblättern. Der „Kurzberichterstatter“ für die Praxis der Wirtschaft“ sagt alles Wissenswerte kurz und bündig. Nicht in langweiligen Abhandlungen, sondern sachlich, klar und knapp bringt er nur das Wesentliche. Sobald Sie eine Überschrift interessiert, lesen Sie den dazugehörigen Abschnitt beinahe mit einem einzigen Blick. Konzentriertes Wissen in konzentrierter Form! Übersichtliche Einteilung — knappe Überschriften — kurze Texte — rasch lesbare Schrifttypen — Hervorhebung der wichtigsten Punkte — Verständlichkeit der Sprache — darin liegt die große Zeitersparnis!

Was steht denn alles drin im KB? Gewöhnlich sieht die Einteilung so aus: Leitartikel (praktische Lebensweisheit in spritziger Form) — Politik der Woche (in Telegammstil) — Wirtschaft der Woche (die Probleme des Tages knapp und al gemeinverständlich dargestellt) — Steuerfragen (sehr brauchbare Fingerzeige) — Organisation (auch hier wertvolle Erfahrungen anderer) — Werbung (eine Fülle lohnender Anregungen) für so manches verzwickte Problem) — Arbeit recht (knapp und doch umfassend verstanden) — Wirtschaftsrecht (heute besonders wichtig) — Devisenfragen (so gebracht, daß jeder sie versteht) — Auskunftsdiens (Beantwortung allgemein interessierender Fragen aus dem Leserkreis) — und der lebendige Anzeigenteil (der sich heute als nicht weniger nützlich erweist).

Und wer liest alles den KB? Alle, die im wirtschaftlichen Leben stehen und mit offenen Augen durch die Welt gehen. — Der Kaufmann, der Angestellte, der Beamte, der Sekretärin, Angehörige freier Berufe, das Handwerks und Handels, Einzelgänger, die den Kontakt nicht verlieren wollen — eben alle geistig Regsam und Vorwärtstrebenden. Also werden auch Sie ihn lesen!

Deshalb, nicht erst lange zögern! Der KB ist auch für Sie geschrieben. Er kennt die Fragen, die Ihnen am Herzen liegen, und beantwortet sie. Er macht es kurz, er belastet Sie nicht mit unnützem Ballast, er bringt alles wirklich Wichtige, sodaß Ihnen nichts mehr entgeht. Machen auch Sie's kurz: Setzen Sie Ihren Namen auf den Bestellschein für die 4 kostenlosen Hefte. Dann haben Sie schon einen ganz schönen Anfang gemacht, gute Vorsätze Wirklichkeit werden zu lassen.

Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, Woyrschstr. 5

4 Wochen kostenlos

will ich prüfen, ob der „Kurzberichterstatter“ mir wirklich hilft, meine guten Vorsätze in die Tat umzusetzen. Fragen Sie mich nach dem dritten Heft, ob ich den KB anschließend zum Preise von 2,55 RM im Vierteljahr weiterbeziehen will. Verpflichtungen dürfen mir aber aus dem Probebezug nicht erwachsen.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

INDUSTRIEVERLAG
SPAETH & LINDE
Berlin W 35 • Woyrschstraße 5



W...
Vor 16...
die wir...
weiterge...
mit Engla...
gen Kamer...
die Hallen...
schalten un...
tura. Bei...
Doch die...
nicht einm...
Selbsthilfe...
gestiftet. A...
Städte, die...
mache n...
Als von...
Boierman...
In kürzlic...
Schmürden...
Monat des...
Länderfäm...
blieben in...
deutsche G...
man mit...
tigung sch...
Bewährun...

Die Welt...
Respekt ab...
40, oft sog...
den Wasse...
sen, ihren...
bei aufopf...
erhaltenen...
wissen, daß...
reit wieder...
in der Ber...
gen, die n...
darauf br...
Stehenden...
zu spielen...
schaft den...
feit ist all...
Bewährun...
deren Abb...
ausgestell...

Die e...
Kriegs...
mächtig ge...
Umstände...
zu außerge...
gesagt wer...
Schwund a...
können wir...
zeiten nicht...
auf so m...
Friedensni...
sichtig ma...
heute die...
können wir...
Triumph...
scharfe Spi...
wohl etwa...
eine so bre...
ner nach o...
chesmal se...

Inter...
untere Sie...
stark gefest...
kaum hätte...
Gewicht des...
Europa ver...
im Laufe...
traten, hab...
in den P...
waren. Ad...
tionalvertr...
Front kom...
Vorbereit...
schieden. I...
Kubensbl...
die erst na...
Wärldgung...

Einig...
lassen erh...
Sportler e...
international...
ger, fünf...
25 gingen...
sind an de...
loft betel...
7, Radpar...
hen 4, Zi...
Schwimme...
Quab, Da...
Drei D...
ranga...
reformman...
stammende...
War Sv...
Reller o...
haben wir...
hem Fort...
Heiligt v...
len mit f...
trin Zwei...
fünf B...
Schweden...
verloren. I...
wie Finn...
wenige B...
resbilanz...
Kriegsjette...

AD

Berhard Burann
Thoma (Ber-
flieger: Willi
Schertle/Wilf
duhr); Strafe:
Hinterbahnmei-
na Schöneberg,
Lerrens (Köln);
Strafe: Georg

Hensel (Ber-
tmann (Ham-
Eppler/Helmut
Kula Rosenow/
emischtes Dop-

ster Soritzer

burg/Berlin),
rich Hensel
osenow (Ber-
holz/Engelbert
pel; Irmaard
; Gemischtes
ies (Berlin/
; Bereich Ber-
reich Berlin-

gen: Hegend;
Jacob Brod
öder (Kella-
Kella-Med-
hard Greiner
iv, Schüpen-
ger Anschlag;
en: Schüpen-
(Stargard),
ter Schumann
nn (Bübel);
Gesamt: Al-

oyf (Lübed);
(S); Lebend;
Walter

in (Bonn);
Rehls; ae-
(Berlin);
auptamt Ber-
(München),
Kumb (Kot-
Quasburg;
lla-Rehls);
nt München,
Berlin).

ld (Wien);
(S); Männer-
par (Wien);

de Großl
del (Wien).

(Berlin);
Dreiband;

; Alphalt;
qu, Schmig
l (Lübed);
Her).

; Tscham-
Bauern,
B; Adler-

den,
; Frauen;



Ehrenzeichen deutscher Tapferkeit

Der Narvikschild, gestiftet zur Erinnerung an den heldenmütigen Kampf, den die in echter Waffenbrüderschaft bei Narvik kämpfenden Verbände des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe siegreich bestanden, enthält Edelweiß, Anker, Proveller und die Aufschrift „Narvik 1940“ und wird vom Hoheitszeichen gekrönt. Der Narvikschild wird nur zur Uniform am linken Oberarm getragen, und zwar für Heer und Luftwaffe silberfarben, für Kriegsmarine goldfarben. Die Verleihung vollzieht im Auftrage des Führers General Dietl.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes einer höheren Klasse setzt immer den Besitz der vorangehenden Klasse voraus. Eine Sonderbestimmung ist für das Großkreuz des Eisernen Kreuzes getroffen worden.



Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ist größer als das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Es wird an einem schwarz-weiß-roten Bande am Halse getragen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse (links) und das Eiserne Kreuz 2. Klasse (oben) gleichen in Größe und Ausführung denen des Weltkrieges mit der Abweichung, daß auf der Vorderseite das Hakenkreuz und die Jahreszahl 1939 angebracht sind. Die 2. Klasse wird an einem schwarz-weiß-roten Bande im Knopfloch oder an der Schnalle, die 1. Klasse ohne Band auf der linken Brustseite getragen.



Alle Ehrenzeichen sind in natürlicher Größe dargestellt. Aufnahmen (20); Zeichnungen (2); Größe (M).

Die silbernen Spangen zum Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse für diejenigen, die bereits das Eiserne Kreuz aus dem Weltkrieg besitzen. Die silberne Spange zum EK 2 (links) liegt auf dem Band auf, die silberne Spange zum EK 1 (rechts) wird über dem EK 1 angesteckt.

Es liegt im innersten Wesen des Großdeutschen Reiches, daß bewiesene Tapferkeit auch ihre Anerkennung durch den Führer vor dem Volke findet. Als der Führer zu Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes die Verordnung über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes erließ, schuf er damit eingedenk der heldenmütigen Kämpfe, die Deutschland schonte in den früheren Kriegen zum Schutze der Heimat bestanden haben, die schönste Verbindung zwischen den Weltkriegskämpfern und den Soldaten des neuen Reiches. In einem Siegeszug ohne Beispiel in der Weltgeschichte hat sich die soldatische Tapferkeit in seiner edelsten Form bewährt. Die überragenden kriegerischen Tugenden unserer Wehrmacht und der Volksgaife, der sie befehlt, haben zusammen mit einer genialen Führung die Wege gewiesen, die zu vernichtenden Schlägen für unsere Gegner führten. Sie sind zugleich Garantien für die restlose Niederwerfung des plutokratischen Englands, das diesen Krieg anstiftete, und damit für einen sicheren Endsieg.



Das Verwundetenabzeichen, das in drei Stufen (Schwarz, Silber und Gold) verliehen wird. Frühere Verwundungen, für die bereits ein Verwundetenabzeichen verliehen wurde, werden für die Verleihung angerechnet. Das Verwundetenabzeichen ist das gleiche wie im Weltkrieg, nur trägt der Stahlhelm ein auf der Spitze stehendes Hakenkreuz.

und die Abzeichen fliegerischen Könnens

Untere Reihe von links: Fliegengführer- und Beobachterabzeichen (Kranz goldfarben, Adler silberfarben). - Fliegerschützen-Abzeichen (Kranz silberfarben, Adler schwarzblau). Fliegengführer-Abzeichen (Kranz silberfarben, Adler rotblau). - Fliegengbeobachter-Abzeichen (Kranz silberfarben, Adler rotblau). - Fallschirmführerabzeichen (Kranz rotblau, Adler goldfarben).



Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, etwa doppelt so groß wie das Eiserne Kreuz 2. Klasse, wird an einem breiteren schwarz-weiß-roten Bande am Halse getragen. - Links: Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes besteht aus einem silbernen Eichenlaub von drei Blättern, das auf der Bandspange aufliegt.



Das Gelingen dieser gewaltigen Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich auf allen Plätzen, auf die er gestellt war, auf das höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Ruhm gleichmäßigen Anteil. Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren Blutzoll entrichtet. Durch diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgehende nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht nur den heute Lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.“ (Der Führer am 19. Juli im Reichstag).



Das Infanterie-Sturmabzeichen (links) ist die besondere Auszeichnung für den Infanteristen, der dreimal einen Sturmangriff mitgemacht hat und im Nahkampf das Weisse im Auge des Gegners sah. Das Infanterie-Sturmabzeichen wird nach den erweiterten Bestimmungen auch an Angehörige der motorisierten Infanterie-Regimenter verliehen. - Das Panzer-Kampfabzeichen (Mitte) erhalten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerdivisionen, die sich bei dreimaligem Einsatz an drei verschiedenen Tagen bewährt haben. Es kann auch an Angehörige der Schützenregimenter und der Kraftfahrzeugbataillone der Panzerdivisionen und der Panzer-Spähleinheiten verliehen werden. - Das Sturmabzeichen (rechts) für die Soldaten der Waffenregimenten, die mit der Infanterie und den Panzern zusammenkämpfen oder im eigenen Verbande die Bedingungen des Infanterie-Sturmabzeichens erfüllen. Hier ist besonders wohl an die Pioniere gedacht. Es zeigt Stielhandgranate und Seiten-gewehr gegeneinander gekreuzt.



Das Abzeichen der U-Bootmänner (oben) für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich bei zwei oder mehr Fahrten vor dem Feinde bewährt haben. - Das Fernführer-Kriegsabzeichen (Mitte), insbesondere für die Fernführer-Befehlungen, die unter Führung des Kommandeurs Dantke an den Kämpfen in Narvik und an den erfolgreichen Vorstößen gegen England teilnahmen. Das Abzeichen wird auf Grund besonderer Leistungen auch an andere Fernführer, Torpedoboot- und Schnellbootbesatzungen verliehen. - Das Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minensuch-, U-Bootjagd- und Sicherungsverbänden (rechts). Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen. Das Abzeichen, das eine explodierende Mine zeigt, wird wie das U-Boot-Kriegsabzeichen und das Fernführer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.



Kontinente in der Wirtschaft der Welt

Von Staatsrat E. Hefferich, Hamburg

Die Grenzen, innerhalb deren das Wirtschaftsprinzip Güterfreiheit beansprucht...

Die Welt ist trotz ihres wirtschaftlichen Wachstums kleiner geworden. Im Zeitalter der Weltwirtschaft führt der freie Wettbewerb zu politischer Abperrung und protektionistischer Einengung...

Der Verkehr aller Erdenteile untereinander Menschen und Dinge in ihrer Vielfalt einander näher, ermöglicht Austausch, Vergleich und Ausgleich...

Ebenso wie in der Kunst und Wissenschaft die nationale Verengung und Schaffenstrat Grundzüge und Ausgangspunkt sein sollten, ebenso ist in der Wirtschaft der Welt die Volkswirtschaft das Primäre...

Siffren an sich, die hier als Strukturdiagnose gedacht sind, geben natürlich kein rechnerisches Bild der Außenhandelsabhängigkeit...

Table with 3 columns: Year (1936, 1937, 1938), Import (Einfuhr), Export (Ausfuhr) in million RM.

Der Anteil des europäischen Großwirtschaftsraums am Handel mit Ruheruropa und damit auch seine Außenhandelsabhängigkeit...

Die Außenhandelsabhängigkeit kann durch wirtschaftliche Ergänzungen sowie durch Erzeugung von Roh- und Werkstoffen innerhalb des Großraums gemildert werden...

Aber auch dort ist der Autarkiegedanke eine Utopie, wo der Großraum Gebiete der gemäßigten, subtropischen und tropischen Zone umfaßt...

Asthma ist heilbar - advertisement for asthma treatment with text and logo.

Gottesdienst-Anzeiger - church service schedule for 1941.

Evang.-luth. Gemeinde - church notice for the Protestant-Lutheran community.

Mietgesuche - rental advertisements for various properties.

Offene Stellen - job openings for various positions.

Möbl. Zimmer - furnished room advertisements.

Leere Zimmer - empty room advertisements.

Zu vermieten - properties for rent advertisements.

Künftige Eheleute - notice for future spouses.

Polierter Bett - advertisement for a polished bed.

Kaufgesuche - items for sale advertisements.

Musik-schallplatten - record advertisements.

Beilady - advertisement for Beilady.

Musik-schallplatten - record advertisements.

Unterricht - private school advertisement.

INSTITUT SCHWARZ - school advertisement.

Handels-unterricht - trade school advertisement.

Kurse in Kurzschrift - shorthand course advertisement.

Schütz - school advertisement.

Vertical sidebar with various small advertisements and notices.



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Meinen verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr
Bahnhof-Hotel „National“
Paul Steeger und Frau

Carl Hauk
Musikhaus
Mannheim, D 3, 11 - Ruf 239 05

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Max Kerschensteiner u. Frau
„Zum Alpenjäger“
Mannheim, U 5, 16 - am Ring

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Carl Christmann
Bau- und Möbelschreinerel - Innenausbau
Mannheim, G 7, 10 - Fernsprecher 255 85

Hansa-Automat D 1, 7, 8
Zum Jahreswechsel den werten Gästen und Bekannten glückliches Neujahr
Familie Spies

Wegen Inventurarbeiten bleibt unser Geschäft am 31. Dezember 1940 geschlossen! Unserer werten Kundschaft und unseren Geschäftsfreunden die besten Wünsche zum neuen Jahr!
RADIO-DAHMS
PARADEPLATZ

Unseren lieben Freunden und Gästen zum Jahreswechsel Glück und Gesundheit!
Frau Kühn
Schloß-Hotel, M 5, 8-9

Gustav Belbe und Frau
D 2, 14 - Kunststraße
wünschen allen ihren Gästen und Bekannten ein gutes neues Jahr!

Wir wünschen allen unseren Silvesterfreunden ein recht glückliches NEUES JAHR!



UFA-PALAST, MANNHEIM

Betz & Co. A 3, 7a
Spezialwerkstätte für Leuchttransparente Schilder und Buchstaben

Prosit Neujahr
Casino-Gaststätte
R 1 Am Markt

SACHSE u. LEIST
Werkstätte für Maler- und Anstricharbeiten
• Rosengartenstraße 20 •

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten ein glücl. Neujahr
Joh. Brandenburger
Ofensetzergeschäft
Mannheim, S 4, 15, Ruf 230 29

GEBRÜDER MÜLLER
KLISCHEEFABRIK
MANNHEIM - HZ 20

Wagner & Brendel
Maler- und Tünchergeschäft
Mannheim, U 1, 20 Fernruf 235 39
Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Heinrich Schweinfurth sen. Heinrich Schweinfurth jun. mit Familie
Metzgermeister - Holzstraße Nr. 1

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche



C. Benz Söhne

Autoreparaturwerk Ladenburg bel Mannheim Fernruf 425 Ladenburg

Seinen Gästen und Sportfreunden wünscht ein gutes neues Jahr!
Großgaststätte Haus der Deutschen Arbeit
Inh.: Emil Hottenstein, Mannheim, P 4, 4-5

Karl Gamm und Frau
„Zum Friedrichshof“
Mannheim, S 2, 1 - Ruf 212 92

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik August Lange
Karl-Benz-Straße 30 - Fernsprecher 514 01

Bernhardus-Buchhandlung
Fr. Schwender, Ecke D 2, 14
Mannheim - Fernsprecher 222 82

Allen Kunden in der Heimat und an der Front die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Fotohaus Schmidt
Mannheim, N 2, 2, 1 Min. vom Paradeplatz

Unseren Kunden, Freunden und Bekannten ein gutes neues Jahr!
Heinrich Ballweg und Sohn
Schlossermeister - Mannheim, Qu 7, 28

Holzbau Franz Spies
vormals: Alb. Merz
Mannheim, Fruchtbahnhofstraße 4
Fernsprecher 242 46

Unsere herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Konditorei Vorbach-Neuer
am Gockelsmarkt



Wir wünschen von Herzen Glück und Gesundheit
IM NEUEN JAHR
Palmbräu Zorn Söhne o. H. G.
SEIT 1835 IM BESITZ DER FAMILIE ZORN
MANNHEIM EPPINGEN

Unserer werten Kundschaft
ein glückliches neues Jahr!
MÖBEL-ZAHN
S 1, 17



Unsere Bürgermeister grüßen zum Neujahr!

Edingen
Der Bevölkerung von Edingen viel Glück im neuen Jahr!
HEINRICH MÜLLER
Bürgermeister

Ilvesheim
Der Einwohnerschaft von Ilvesheim ein glückliches neues Jahr!
WILHELM ENGEL
Bürgermeister

Ladenburg
Der Bevölkerung von Ladenburg viel Glück im neuen Jahr!
KURT POHLY
Bürgermeister

Neckarhausen
Der Bevölkerung von Neckarhausen viel Glück im neuen Jahr!
K. Schreckenberger
Bürgermeister



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Siechen Im Alsterhaus, N 7, 7
Robert Schellenberg und Frau
wünschen allen Ihren Gästen u. Freunden ein
frohes und glückliches
Neujahr!

FUCHS & CO. K.-G.
Großhandlung der sanit. Wasserleitungsbranche
Gegründet 1888 C 8, 13 Fernruf 258 20

Gute Fahrt
ins neue Jahr!
Auto-Röblein
Autobedarf, Bereifung
C 1, 13

Meiner Kundschaft z. Jahres-
wechsel herzl. Glückwünsche
V. Hepp - T 3, 5
Buchbinderei
Bilderrahmen

Familie Hugo Lang
Weingroßhandlung
H 7, 15
Fernsprecher 261 13

Allen Kunden, Freunden und
Bekanntem alles Gute
im neuen Jahr!
Frau Fischer Wwe.
Gasthaus „Alpenrose“
T 6, 3

**Möbelhaus
Meyer & Hahn**
S 3, 10

Prosit Neujahr!
**Vohmann's Ad'l
mit Kath'l**
Liederhalle, R 7, 40
Fernsprecher 222 68

**Gaststätte
„Prinz Wilhelm“**
Wilhelm Fezer
L 4, 4, Fernruf 274 02

Unsere werten Gästen,
Freunden und Bekannten
ein glückliches Neujahr!
**Georg Dehus u. Frau
Rheininsel**

Städtische Schlachthof-Restauratlon
P. Meder, Mannheim

Viel gute Wünsche für
1941
Wintergarten-Tanz-Bar, O 5, 13

1941
Ziel Glück
allen Freunden
unseres Hauses!
Limbeck
DAMENHOTEL
MANNHEIM LUDWIGSHAFEN
G. J. N. 7. 4 AM RHEIN
SCHWETZINGERSTR. 64 IM PFALZBAU

**Weinstube
'TREUTLE'**

Georg Lehr
Tabakwaren, Mannheim
Collinstraße 24 und
Rupprechtstraße 17
Fernsprecher 201 16

R. Kuhn Nachf.
Inhaber: E. Ebner
C 3, 9

Radio Pils
U 1, 7
wünscht
glückliches Neujahr!

Landkutsche
wünscht seinen Freunden und Gönnern
ein glückliches Neujahr!
Joseph Schlipf und Frau

Geschwister Nixe
Mannheim, N 4, 7 - Fernsprecher 232 10

empfeilt sich auch im neuen Jahr mit den modernen
Werkstätten von Spezialarbeiten der Damenmoden

Lebensmittelvertrieb
Philipp Schanzenbächer
Großhandlung Mannheim

Zum Jahreswechsel die
besten Wünsche!
Famil. Eugen Bauhoff
Dachdeckerei
Friedrichsring Nr. 48

Meinen Kunden wünsche
ich ein recht frohes 1939!

Karl Rösch
Textilhaus
Mittelstraße 29

„Zum Walfisch“
E 4, 8
Karl Feuerstein u. Frau

Johann Stather
Malermaler
Mannheim, C 2, 24
Fernsprecher 219 06

Heinrich Friedrich
Maler- und Tüchergeschäft
J 7, 29 - Ruf 273 85

**Weinhalle
„Barcelona“**
H 2, 5

E. E. Lechner & Sohn
Glaserie - S 6, 30
Fernsprecher Nr. 26356

Unsere lieben Freunden,
Bekanntem und Gästen die
besten Glückwünsche
für das neue Jahr!
Karl Fertig und Frau
„Stadt Heilbronn“
Holzstraße Nr. 19
Fernsprecher 210 01

**Nürnberger
Brauhaus-Keller**
Inhaber: Karl J. Schroers
K 1, 5 - Brelle-Str.

Wally Lechleitner
„Zum Rheingold“
Bellstraße 5 - Ruf 234 43

Meinen Kunden, Freunden
und Bekannten ein recht
glückliches Neujahr!
Gg. Gebhardt, Wäscherei, Mh., R 7, 38

Unsere verehrten Kundschaft sowie Freunden und
Bekanntem die besten Wünsche zum Jahreswechsel!
Richard Metzger und Frau
Brot- und Feinbäckerei, U 1, 25, Ruf 206 02

Ein glückliches und
erfolgreiches neues Jahr
allen Inserenten u. Geschäftsfreunden wünscht die

„Volksgemeinschaft“
Heidelbergs größte Tageszeitung

und unser Vertreter Emil Eisele,
Mannheim, H 7, 21 - Fernruf 20580



Meinen werten
Kunden u. Freunden
ein glückliches
neues Jahr!

Josef Schmid
Uhrmachermeister
P 7, 16, Heidelberger Straße
Fernsprecher Nr. 25 021

Unsere verehrten Kunden, Freunden und Bekannten
ein glückliches
neues Jahr!

Ronrad

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMENHOTEL - K 1, 7



Unsere Kunden, Geschäfts-
freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!

Schumacher-Rehholz
DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR DEN HERRN

Mannheim, P 2, 14 Gegenüber der Hauptpost

Das Fürstenberg-Restaurant

entbietet allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die besten Wünsche
MAX MEISINGER UND FAMILIE



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Glückliches Neujahr wünscht **Gerbers Karl „RHEINISCHER HOF“** JUNGBUSCHSTRASSE 11 **Silvester: TANZ**

HANS KARCHER

Bürobedarf

Formulasätze • Durchschreibebücher • Kassenblocks • Klebecollen

Mannheim - Waldparkstr. 25 - Ruf 265 24 und 265 26

Wir wünschen
ein glückliches
neues Jahr
Heinz Hoffmeister
und alle Mitarbeiter der
**Mannheimer
Gastspieldirektion**
Mannheim - O 7, 16

Allen Freunden und Gönnern

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Stadtschänke
Mannheim - neue Planken

Glückliches Neujahr!

**AUTOHAUS
KARL SCHMOLL**
T 6, 31-32

Georg Knapp Wwe.
Erste Mannh. Oelzentrale
C 1, 15 - Ruf 221 04

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche und Dank für das bewiesene Vertrauen!

**Wilh. Braun
JUWELIER**
am Wasserturm

Auch im neuen Jahr empfiehlt sich:
RICHARD KARMANN
IMMOBILIEN - HYPOTHEKEN
HAUSVERWALTUNG
N 5, 7 - Fernsprecher Nr. 258 33

Meiner verehrten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

Gg. Rüssel
Generalvertretung der Hubertus-Sprudel A.-G., Hönningen a. Rh., und der Brauerei Stumpf „Schloßbräu“, Loth am Main Mannheim, K 3, 5 - Fernsprecher Nr. 269 42

Prosit Neujahr!
Konditorei-Kaffee
Fritz Schlupp
Qu 2, 9-10

Allen unseren wert. Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Willi Würz u. Frau
„Zum Pfeffermühl“
R 4, 3

Unsern verehrten Kunden und Freunden ein glückl. neues Jahr

**SPIELWARENHAUS
Carl Komes**
Mannheim im Rathaus

Friedmann Seumer
FERNRUF 271 60-61 - MANNHEIM Q 7, 1
Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches neues Jahr!

Wasserturm-Parfümerie
P 7, 14 SCHMITT P 7, 14

Konditorei und Café
Julius Ziegler R 4, 7

Unsern verehrten Gästen und Bekannten wünschen wir ein frohes und glückliches neues Jahr!

Adam Eberhard und Frau
„Zum Rosenhof“ - K 4, 19

Immobilien-Knauber
Mannheim

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Prof. Karl Metzger und Frau
Direktor der höheren Privateranstalt Institut und Pensionat Sigmund, A 1, 9

Allen unseren Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Familie Eugen Oehlschläger
Wirtschaft „Zur Schillerglocke“
RAMPENWEG

Unser Vorsatz:
In jedem Jahre eine Glückwunschanzeige im „Hakenkreuzbanner“!

Leo Wassmer und Frau
Gaststätte „Zum Felsenkeller“
Mannheim, K 1, 22, Fernruf 226 96

Private Handelsschule

Ch. Danner
staatl. gepr. f. V.- u. F.-Sch.
L 15, 12 Fernruf 231 34

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzinger Str. 48 (Ecke Keppelerstraße)

Ich wünsche auf diesem Wege allen meinen Handwerkskameraden und Kameradinnen, allen Mitarbeitern, allen Stellen der Partei, Staat und Stadt ein gesegnetes neues Jahr und weitere gute ersprießliche Zusammenarbeit

Heil Hitler!

**Kreishandwerksmeister
Stark**

Gerhard Malwald, Küchenchef

Weinhaus Badenia - C 4, 10
wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten viel Glück im neuen Jahr!

Ich empfehle meinen Gästen das große Silvesterdiner Geflügel und ff. Weine

Klischees

**KLEIN-HESS
MANNHEIM**
NECKARAUERSTR. 245 - TEL. 40192

Schokatee

Schokatee
H 1, 2 K 1, 9

Neckarauer Waschanstalt
Friedrichstraße 66-68, Fernsprecher 482 20 • *Eyer-Fendt*
Modern eingerichtete Wäscherei für Haushalt und Stärkewäsche

Die Lungen & Batzdorf Gesellschaft
m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29, bekannt für preiswerte Qualitäts-Möbel

wünscht allen Kunden aus nah und fern und Freunden ihres Möbelhauses ein **frohes neues Jahr**



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Allen Freunden und Gästen des Münchener
Hofbräu P 6, 17-18
herzliche Glückwünsche!
Sebastian Wagner und Frau

Wir wünschen unseren werten Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel Glück und Frieden!

Familie Hermann Ruffler
Rheinkaffee-Restaurant



Unseren werten Gästen und Freunden
zum Jahreswechsel die besten
Glückwünsche Familie Hans Mayer

Thomasbräu
P 3, 14 (Planken) - Die Betriebsruhe
ist bis auf weiteres von Donner-
stag auf Mittwoch verlegt

Unseren werten Gästen herzlichen
Glückwunsch zum Jahreswechsel
Klostergärtchen-Restaurant - U 6, 13
JEAN SCHAICH UND FRAU

Allen lieben Gästen und Freunden
wünscht ein glückliches Neujahr!

Gambrinus-
Gaststätte
Mannheim - U 1, 5
Familie Fritz Rieser

Die besten Neujahrswünsche entbietet
Fernruf 230 17 **Fritz Setzer und Frau** T 3, 10
Konditorei - Kaffee Hallenbad

Möbelhaus am Markt F 2, 4b
FRIES & STURM

Unserer werten Kundschaft und
Freunden viel Glück und Segen!

Unseren herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr
 Lebensmittelgroßhandlung
Krauß & Co., G 7, 20-21

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsell
Gummi-Kriege, Qu 4, 2

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden

ein glückliches neues Jahr

Glückauf
1941!

Wo verbringe ich Silvester?
Im Kaffee-Restaurant
Gramm
K 2, 18 - am Ring
Meinen Gästen u. Bekannten
ein frohes neues Jahr

Leonhard Weber

Das Fachgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel

Seit 1881

E 1, 16 am Paradeplatz und P 6, Plankenhof

„Stadt Osterburken“
Willi Huber und Frau
F 6, 7

Unseren Gästen und Freunden
ein kräftiges Prost! Neujahr!
„Zum alten Reichskanzler“
Karl Gäng und Frau
S 6, 20

A. und L. SCHNEIDER

Früher: FRANZ HALK - Gegr. 1896
Bau- und Möbelschreinerei
Jungbuschstraße 28 - MANNHEIM - Fernsprecher 232 16

Innenausbau
Parkettfußböden
Büro-Möbel

Die best. Glückwünsche zum
Jahreswechsel wünscht Ihnen
Familie Bernh. Müller
Gasthaus „Zum Landsknecht“
H 1, 11

Allen Kunden und Bekann-
ten die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
Wilh. Hessert u. Frau
Feinbäckerei - S 6, 19

A. und L. SCHNEIDER

Früher: FRANZ HALK - Gegr. 1896
Bau- und Möbelschreinerei
Jungbuschstraße 28 - MANNHEIM - Fernsprecher 232 16

Innenausbau
Parkettfußböden
Büro-Möbel

Herzli. Glückwunsch
zum Jahreswechsel
Restauration Fahold
Inh.: Berta Andres, T 2, 15

Allen unseren lieben Gästen,
Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr wünschen
Fritz Schenk u. Frau
„Zum kleinen Rosengarten“
U 6, 19

Innenausbau
Parkettfußböden
Büro-Möbel

Spanische Bodega „Valencia“
Weinhandlung Vallés
Mannheim, Qu 4, 1 - Fernsprecher 272 92

Viel Glück im neuen Jahr wünscht die
Schuhmacher-Innung
MANNHEIM

Bürger-Automat K 1, 10
Hans Schwöbel und Frau Ruf 25462



O 4, 1 Ruf 250 10
wünscht allen Kunden, Geschäftsfreunden
und deren Mitarbeitern ein glückliches
und erfolgreiches neues Jahr!

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
Großschlächtereil
Valentin Ziegler und Sohn

Allen meinen Kunden, Freunden und
Bekanntem ein glückliches neues Jahr
RADIO-HOLTZMANN
Mannheim, N 7, 2 - Fernsprecher Nr. 217 97

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel



Vertretung: **W. Schweiger**
Friedrich-Karl-Straße 2

Wir wünschen allen werten Gästen, Freunden
und Gönnern ein glückliches neues Jahr
Familie Karl Licht
„Alte Sonne“, N 3, 14

Karl Kreß Autohandel und
Auto-Verwertung
Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 54, Fernruf 488 09

Färberei und Großwäscherei **ALBERT BREHM**
Chemische Reinigung
Seckenheimer Landstraße 250 - Fernsprecher Nr. 447 81



Ein glückliches neues Jahr!

C. BARDUSCH

Wäscherei - Färberei - Chem. Reinigung

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12; S 4, 1; C 2, 5;
Kronprinzenstr. 56; Mittelstraße 36; Bellstraße 1; Schwetzing-
straße 134. — Lindenhof: Eichelsheimerstraße 37. Telefon-
Sammelnummer 200 87. — Ludwigshafen am Rhein: Prinzen-
tenstraße 14; Schillerstraße 2; Mundenheimer Straße 262. —
Feudenheim: Hauptstraße 56 a. — Friesenheim: Ruthenstraße 2

Beste Glückwünsche
für das Entscheidungsjahe!



Wir wünschen unseren Kunden und Freunden ein segensreiches neues Jahr!

Familie R. Kettemann
KONFITOREI UND CAFE
Mannheim, L 15, 10, Fernruf 212 67

Am 1. Januar 1941 bleibt unser Geschäft wegen Betriebsruhe geschlossen!

Elisabeth Andris
Eier - Butter - Käse - Feinkost

MANNHEIM, P 2, 8/9

Familienanzeigen gehören ins „HB“

Eugen Ammon
Metzgerei
Friedhofstraße 2

Arthur Harth
Autolackiererei und Malergeschäft - Mhm.-Neckarau

Neckarau, Straße 69
Fernsprecher 489 38

MODEHAUS Schuhmacher
DAS HAUS FÜR DIE FAMILIE



Friedrich Schück | **Albert Schück**
Biergroßhandlung | Weinkellerei
Neckarau, Katharinenstr. 58-60 - Fernsprecher Nr. 483 94

Unserer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Bäckerei Hermann Metzger
Friedrichsfelder Straße 54

Allen unseren Mitgliedern und Anhängern ein glückliches

neues Jahr!

Sportverein Mannheim-Waldhof
07 e. V.

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Gustav Kull und Frau
Dipl.-Handh.-Lehrer
S 1, 15

Karl Adelman
Orthopädie - Schuhmachermeister - Spezial. Reitsattel
Mannheim - E 4, 11
Fernsprecher 200 11

Familie Georg Kunz
Metzgerei
Neckarau, Str. 30

Ein glückl. neues Jahr wünscht allen Kunden

Fam. Georg Becker
Bäckerei und Konditorei
Ecke Adler- u. Neckarau
Landstraße

Konditorei Gehring
Mannheim-Neckarau
Adlerstraße 59
Fernsprecher 482 11

Wilhelm Treu
Bäckerei, Konditorei
Neckarau, Straße 221
Fernsprecher Nr. 437 31

Peter Paul
Haus- u. Küchengeräte
Öfen und Herde
Neckarau, Friedrichstr. 115
Fernsprecher Nr. 483 76

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

CAFE PLATZ U 2, 2
Fernsprecher Nr. 286 85 - Inh.: Liesel Lauer

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Eichbaum-Stammhaus
Fr. Schwaderer u. Frau
P 5, 8 - Ruf 234 73

Storchen-Apotheke
Karl Heger

Fam. Ludwig Joachim
Haushaltgeräte
Familie Willi Joachim
Spengler, Installation
Adlerstraße 63

Wäscherei Weckesser
Neckarau, Angelstr. 56
Fernsprecher Nr. 484 95

Jakob Zeilfelder
Konditorei - Kaffee
Friedrichstraße 6

Schreiber

altbekanntes
Mannheimer
Kolonialwaren-
Haus

für den Einkauf der Hausfrau!

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

„Graf Waldersee“
Alles Gute wünscht fürs neue Jahr

Familie Hermann Hertel
P 4, 8-9

Ludwig Kirschner
Mannheim-Neckarau
Luisenstraße Nr. 38
Fernsprecher 488 85

Restaurationsbetrieb
Lebensmittel- u. Feinkosthaus

Wittig, Schulstr. 15
Fernsprecher 489 19

Metzgerei
Jakob Zeilfelder
Rheingoldstraße 27 a

Rheinau

Allen meinen Gästen, Freunden u. Bekannten ein gutes neues Jahr!

Albert Heinold
Lebensmittel - Feinkost
Osterstraße 17 - Ruf 484 33

Hotel und Café-Restaurant „STADTBASEL“
vorm. Café Odeon
Marla Toch Wwe.

wünscht herzlichst „Prosit Neujahr“

Meiner verehrten Kundschaft und Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

E. Völker und Frau
Konditorei-Café
F 3, 10.

Elektro-Radio
KARL KINZLER
Schulstraße Nr. 21

Gasths. z. Haltepunkt
Rheinau

Familie Hch. Selzer
Metzgerei
Dänischer Tisch 24

Neckarau

Karl und Friedrich Fritz
MALERMEISTER
Friedrichsfelder Straße 60 - Fernsprecher 424 86

„Neckarauer Hof“
Familie Oskar Kurz
Rheingoldstraße 47-49

Allen unseren Kunden u. Bekannten ein glücklich. 1941!

Familie Carl Knaup
Schuh- und Bekleidungshaus
Neckarau - Schulstr. 26

Familie Herold-Senz
Bieriederlage
Mannheim-Rheinau

Zum Jahreswechsel wünschen wir unserer wert. Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten recht viel Glück!

Karl Dietrich
(z. Zt. im Felde)
Helene Dietrich
Lebensmittel - Feinkost
Mannheim - Rheinau
Dänischer Tisch 25

KARL SALM

Kantine der Rheinischen Gummi- und Zelluloidfabrik - Mannheim-Neckarau - Flaschenbier-Geschäft - Seckenheimer Straße 68

Valentin Heim
Malereibetrieb
Mannheim-Neckarau
Neckarau, Str. 20
Fernsprecher 480 79

Alb. Schnitzler u. Frau
elektr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
Schulstr. 52 - Ruf 482 97

Ein gutes neues Jahr wünschen allen Freunden und Bekannten!

Norb. u. Charl. Wolf
staatl. gepr. Masseure
Mannheim-Rheinau
Bruchsaler Straße Nr. 63

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Fr. u. A. Sander
staatl. gepr. Masseur
Zu allen Krankenkassen und Paragrafen zugelassen
Mh.-Rheinau, Neuhofstr. 7
Fernsprecher 482 34

Vom Heeresdienst zurück!
Glück im neuen Jahr!

Josef Strickle

Inh.: Erhard Strickle - Malermeister
Mannheim, Kleine Merzelstr. 5, Ruf 416 89

Unserer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Jak. Hilbert
Kartoffelgroßhandlung
Mannheim-Neckarau - Fischerstraße Nr. 50

Karl Theilacker
Polster- u. Tapeziermeister
Neckarau - Wörthstraße 7
Fernsprecher 488 88

Metzgerei
Julius Hertel u. Frau
Karlsruher Straße 5
Fernsprecher 485 39

Wilh. Leize u. Familie
Haushaltwaren - Spengler- und Installationsmeister
Mannheim-Neckarau
Schulstraße Nr. 20

Philipp Wöllner Wwe.
Bahnspektion
Mannheim-Rheinau
Relaisstraße Nr. 60



Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Brauerei Pfisterer

Mannheim-Seckenheim



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahe!



Schwetzingenstadt Prosit Neujahr wünscht <h2>Georg Jacob</h2> OELGROSSHANDLUNG Seckenheimer Straße 6.—64 - Fernruf 40215/16 Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahrel Konditorei und Kaffee HANS KORHAMMER Seckenheimer Straße 11 Glück im neuen Jahrl Familie G. A. Lamerdin Glasermeister Seckenheimer Straße 78 - Fernruf 430 97 Schuh-Instandsetzung Gust. Kannewurf Schuhmachermeister H 2, 1 - Schwetzingen Straße 74 und 154 - Fernruf 400 95 Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche! <h2>Auto-Zentrale</h2> Mannheim e. V. Auto Ruf der öffentlichen Kraftdroschen Fernsprecher Nr. 451 11 Meiner werten Kundschaft herzliche Glückwünsche Bügelanstalt Günther Augartenstraße 6 - Marktlecke - Fernsprecher 446 91 Allen unseren verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten ein recht frohes, glückliches neues Jahrl Georg Grab Hoch- u. Tiefbauunternehmng. Mannheim, Hildastr. 4 Fernsprecher Nr. 420 21 Meiner werten Kundschaft ein frohes neues Jahrl Friedrich Oettle Bäckerei Augartenstraße 15 Fernsprecher 417 78 Allen Gästen, Freunden und Gönnern viel Glück zum neuen Jahrl Gasth. „Schwarzwälder Hof“ Fam. Theodor Becker Kepplerstr. 39 - Ruf 431 64 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten erbiten wir die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Familie Wilhelm Blank „Schnitzelbank“, Burgstr. 18 Herzl. Glückwunsch zum Jahreswechsel Familie Leonhard Kalb Bier und Mineralwasser Fabrik Kleine Riedstraße 14-16 Fernsprecher Nr. 524 80 Frohe Fahrt ins neue Jahr wünscht Fahrschule Fr. Schmoll Mannh., Augartenstraße 130 Fernsprecher 435 52 Christ. Brinzer u. Frau Gasthaus „Zur Zukunft“ Schwetzingen Str. 175 Fernsprecher 426 53 Elektro-Haus Hans Kärcher Schwetzingen Str. 28 Fernsprecher 408 00 Unserer verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die best. Glückwünsche A. Bub und Frau Malermeister, Mannh., Augartenstraße Nr. 81 Robert Kübler u. Frau Darm - Großhandlung Schlachthof - Ruf 433 26		Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche! Bäckerel u. Konditorei Hans Werz u. Familie Rheinhäuserstraße 11 Frohes Neujahr wünschen Christian Berg u. Frau Möbel-, Betten- u. Polster - Geschäft Schwetzingen Str. 126 Fernsprecher 403 24 Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel beste Glückwünsche Gebhard Brugger Bäckerei - Konditorei Pozzlstraße 10 Meinen Kunden u. Bekannten ein recht glücklich. Neujahr! Robert Braun u. Frau Ofensetzer-Geschäft Obere Cignetstr. 7 Statt Karten! Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches neues Jahrl Karl Schwarz und Frau Lebensmittel-Markthalle Mannheim - Heinrich-Lanz-Straße 5 Zum Jahreswechsel herzli. Glückwunsch! Wilhelm Gramlich Bäckerel - Konditorei Ruf 448 86, Ecke Keppeler- u. Rheinhäuserstr. Karl Walter Weine und Spirituosen Schwetzingen Straße 149 Fernsprecher Nr. 423 34 Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel Wilh. Maier und Frau Flaschenbierhandlung Rheinhäuserstraße 29 Fernsprecher 410 68 Ludwig Hch. Diehl Wein und Spirituosen Seckenheimer Str. 10 Allen unseren treuen Gästen u. Freunden z. Jahreswechsel die besten Wünsche! F. Raqué Café Niedlich Käferalerstr. 3 - Ruf 521 95 Daniel Groß und Frau Metzgerel Augartenstr. 2 - Ruf 405 36		Lindenhof Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel! Metzgermeister A. Bauder und Frau Mannheim - Lindenhof - Emil-Heckel-Straße 20 Allen Bekannten und meiner werten Kundschaft ein glücklich. Neujahr! Karl Vorreiter Weinkellerei Rheinaustr. 6 u. Pfingstberg, Strahlenburgstr. 1, Ruf 255 45 Meiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche! FRITZ GROMBACH Fabrik alkoholfreier Getränke - Rheinaustraße 8 H. Schumacher u. Frau Restaurant „Zur Linde“ Emil-Heckel-Straße 22 Friedr. Eisenhuth Ww. Lederwaren Schuhmacherartikel Meerfeldstraße 25 Familie Morell Gastst. Zum Waldschlösschen Ecke Emil-Heckel- und Waldparkstraße Bäckerel - Konditorei Heinrich Schäfer Meerwiesenstraße 23 Fernsprecher 256 66 Metzgerel Jakob Strobel u. Frau Gontardstraße 38 Fernsprecher 226 69 Restaurant „Zur Stephanienpromenade“ Greiff - Seyfried Rheindammstraße 53 Merkur-Drogerie Hch. Merckle Am Gontardplatz 2 Fernsprecher 220 67 Konditorei und Café C. Weinmüller u. Frau Meerackerstraße 12 Fernsprecher 232 15 Die besten Wünsche zum neuen Jahre Rheinpark-Restaurant Ludw. Lohner u. Frau Fernsprecher 214 63 Möbelhaus Lindenhof Eugen Trabold Schreinermeister Meerfeldstraße 34 August Weickum jun. Bäckerei und Konditorei Waldparkstraße 22 Fernsprecher 229 32 Aug. Feuerstein Bäckerei - Konditorei Schwarzwaldstr. 1 Fernsprecher 277 65 Bäckerei, Konditorei ff. Backwaren Richard Bohlender Emil-Heckel-Straße 8 Fernsprecher 276 77 Horn & Bausch Kaffee u. Schokoladen Eichelsheimerstraße 31 Karl Reichardt jun. Holz und Kohlen Meerfeldstraße 42 Fernsprecher 239 84 Allen Freunden, Bekannten u. Kunden wünscht ein glückl. neues Jahrl Gg. Ph. Eckert u. Frau Herrenhals (früher Meerwiesenstr. 39)	
Käfertal Volksbank Käfertal Bank und Sparkasse e. G. m. b. H. Obere Riedstraße 9 - Fernruf 511 15 Wilhelm Reis BAUGESCHÄFT Inh.: Wilhelm und Hans Reis Mh.-Käfertal, Nelkenstr. 24, Fernruf 504 69		Feudenheim Die besten Wünsche Herren- und Damensalon Maria Weiß-Kirsch FAMILIE KIRSCH Mannheim-Feudenheim Hauptstraße Nr. 11 Meiner verehrt. Kundschaft sowie Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel Konr. Pilhofer u. Frau Mannheim-Käfertal Bäckerweg 39 - Ruf 537 75 Bäckerei, Konditorei Alfred Muschelknautz Mannheim-Feudenheim Neckarstraße 19 Fernsprecher 515 39 Herzliche Glückwünsche! L. Gutfleisch u. Söhne Gips- u. Stukkateurgesch. Hauptstraße 102a. Ruf 531 39			



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Neckarstadt



GEGR. 1910

Dolladen Müller

Rolladenfabrik — Reparaturanstalt
Friedr. Müller & Co. Fröhlichstraße 20
Fernsprecher 51766

Ein recht gutes neues Jahr wünscht seiner werten Kundschaft nebst Freunden und Bekannten

Firma Anton Wirth

Inhaber: Ernst Wirth
Flaschenbler-, Mineralwasser- u. Kohlensäurevertrieb
Mannheim, Alphonstraße 41 - Fernsprecher 50571

Allen unseren Geschäftsfreunden herzlichste Glückwünsche für ein gutes erfolgreiches neues Jahr

Kartonagenfabrik
RACK & SCHUCK
Karl & Rudolf Rack



GEORG GÜNTHER

Erstes Mannheimer Spezialwerk für autogene und elektr. Schweißarbeiten, Fabrikation von Kaminufsätzen - Spenglerlei - Installationen
Lenastraße 2 a Fernruf 52719

Zum Jahreswechsel allen meinen Freunden und Gästen die besten Wünsche!

Brückenkaffee
Otto Merdes

Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre!

Radio-Elektro-Haus Keimp
Langerötterstraße 52 - Fernsprecher 51281

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Langerötterstraße 34-36
Sohlerei Hans Schmelcher

Jos. Ronecker
Damen- und Herren-Salon
Mannh., Waldhofstr. 58
Fernsprecher Nr. 53722

Friedrich Rittmann
Gipser- u. Stukkateurgesch.
Riedfeldstraße 55
Fernruf 52137

Allen Kunden und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr
Otto Ganter
Bau- u. Kunstschlosserei
Pflügersgrundstraße 16
Fernsprecher Nr. 50836

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Leicht & Kühner
Bau- u. Möbelschreinerlei
Käfertaler Straße 59
Fernsprecher 51201

Wir wünschen
365 glückliche und erfolgreiche TAGE

Meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Familie Hch. Schmitt
Wein- u. Spirituosenhandlg.
Spelzenstraße 14
Fernsprecher 53376



Meinen werten Kunden und Bekannten entblete zum Jahreswechsel

Pelzhaus M. Geng
Waldhofstraße 7
Fernsprecher Nr. 51717

Wünsche meiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten ein frohes und erfolgreiches neues Jahr!

Johann Lederer
Käfertaler Straße Nr. 37
Eisfabrik, Apfelwein- und Süßmostkellerei

Meiner werten Kundschaft viel Glück im neuen Jahr!
Wilh. Stickel u. Frau
„Goldener Hirsch“
Mittelstraße Nr. 38

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pflügersgrundstr. 15
Fernsprecher 53946

M'heimer Reinigungs- zentrale Peter Winkler
Käfertaler Str. 176
Fernsprecher 50271

Michael Muxel Wwe.
Gipser- und Stukkateur- Geschäft, Riedfeldstr. 45

LADENBURG

Meiner verehrt. Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten die best. Wünsche zum neuen Jahre!

Damen- u. Herr-Friseursalon
Ludwig Schmich
Ladenburg, Hauptstr. 12

Meiner werten Kundschaft und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr

Wilhelm Aspenleiter
Baustoff-Großhandel - Waldhofstraße 11 a

Meinen verehrteten Kunden wünsche ich ein erfolgreiches neues Jahr!

Jos. Goletz Käsegroßhandlung
Pflügersgrundstraße 6 - Ruf 50560

Zum neuen Jahre, entbleten wir unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche!

Herm. Wissenbach und Frau
Konditorei und Kaffee - Mittelstraße 55

Unserer werten Kundschaft und allen Bekannten wünschen glückliches neues Jahr!

Otto Emmerich und Frau
Metzgerei, Mittelstraße 37, Ruf 52344

Bierkeller Durlacher Hof
Mannheim, Käfertaler Straße 168
wünscht seinen Gästen, Freunden und Bekannten ein gutes neues Jahr
Familie Spingler

Dem Führerring, den Sängern und der Passivität der „Flora“ sowie den werten Gästen, allen Bekannten und Nachbarschaft entbleten die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Familie Ludwig Strasser
Sängerheim „Flora“, Lortzingstr. 17

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche und ein erfolgreiches neues Jahr!

Hans Reimann und Frau
Schreibwarengroßhandlung
Dammstraße 22 - Fernsprecher 51600

Meiner verehrteten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

Albert Erb und Frau
Tapetiermeister - Kobelstr. 19

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Heinrich Daub und Familie
Astrologe - Mannheim, Waldhofstr. 8

Viel Glück im neuen Jahr wünscht

Conrad Dummeldinger
Gipser- und Stukkateurmeister
Mannheim - Lutherstraße 21
Meisterhafte Ausführung sämtlicher Verputz-, Stuck- und Reparaturarbeiten - Auch Sie sollten im neuen Jahre mein Kunde werden

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel entbletet

Gg. Meerstetter
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 - Fernsprecher 50575

Ludwig Kalmbacher
ZIMMERGESCHAFT
Lenastr. 12 - Fernsprecher 53769

Meinen Kunden und Bekannten viel Glück zum Jahreswechsel

Neustheim

Ein frohes neues Jahr allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten

Rennwiesen-Gaststätte

Adolf Kohl und Frau

Silvester und Neujahr sowie jeden Samstag und Sonntag
Tanz
Eintritt und Tanz frei

Ein glückliches neues Jahr!

Hermann Schmidbauer und Frau

Flughafen-Gaststätte

Täglich geöffnet!

Albert Dollmann
Bäckerei - Neustheim
Dürerstraße 20 - Ruf 41835

Der verehrt. Kundschaft herzliche Wünsche zum neuen Jahr
Emil Lenz und Frau
Milchgeschäft
Neustheim, Dürerstr. 6

Gaststätte Neustheim
Karl Brück u. Frau
Neustheim, Dürerstr. 52
Fernsprecher Nr. 42605

Dam- u. Herr-Friseurgeschäft
Alfred Boschert
Neustheim, Dürerstr. 16
Fernsprecher Nr. 40024

Zum Jahreswechsel best. Glückwünsche
Wilh. Ziegler u. Frau
Kolonialwaren, Delikatessen
Neustheim, Dürerstraße 21
Fernsprecher 41219

Paul Hockenjos
Bäckerei
Neustheim, Dürerstr. 8
Fernsprecher Nr. 43667

Die besten Wünsche
Café Stadion
Fr. Nieß und Frau
Neustheim, Ruf 44422

Familie Adam Christ
Metzgerei
Dürerstraße 16 - Ruf 41381

Seckenheim

Unseren Mitgliedern ein glückliches Neujahr

Sandwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

Mannheim-Seckenheim

Wirtschaft zur Turnhalle

Ernst Rudolph und Frau

Peter Weber und Frau
Kohlenhandlung
Mannheim-Seckenheim
Hochstätt Nr. 15

Martin Uster
Drahtflechterei
Seckenheim - Kloppenheimerstr. 75, Ruf 47086

Wilhelm Sponagel
Küfer und
Branntwein-Brennerei
Seckenheim

Karl Barth
Auto- und Fuhrbetrieb
Seckenheim, Freiburger
Straße 35 - Ruf 47291

Emil Bausch
Fahr- u. Motorräder
Seckenheim, Freiburger
Straße 47 - Ruf 47137

Emil Bühler
Metzgerei
Meersburger Straße 25

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Café Berlinghof

SCHRIESHEIM

O. Hagenlocher u. Frau
Wirtschaft „Zum Faldschlößl“
Mannheim-Seckenheim
Am Staatsbahnhof

Unserer werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

W. Schuhmann u. Fam.
Gasthaus „Zum Adler“
Schriesheim

ROBERT MOSER

Fenster- und Fassaden-Reinigung

Eichendorffstraße 46
Fernsprecher Nr. 50435

Charlotte Bansbach
Friedrich Bauer Wdwm.
VERLOBTE

Mannheim 31. Dezember 1940 z. Z. im Felde
L. 12, 14

Elisabeth Schaefer
Karolus Eugen
Verlobte

Mannheim Neujahr 1941
U. 3, 14 z. Z. Wehrmacht

Wir haben uns verlobt

Elly Bonstein
Julius Becker z. Z. im Felde

Dortmund Silvester 1940 Mannheim
Herolds 46 Lerzingstr. 9

Als Verlobte grüßen

Hildy Dröcker
Jakob Stellan z. Z. Wehrmacht

Mannheim Neujahr 1941
D. 2, 13

Als Verlobte grüßen

Elfriede Weber
Georg Weindl

Mannheim, O 7, 8 Silvester 1940
München

Wir haben uns verlobt

Gretel Beck
geb. Krumm
Karl Jung
Unteroffizier

Mannheim-Käfertal Neujahr 1941
Neues Leben 44

Als Verlobte grüßen

Annel Schmidt
Hans Eberle
z. Z. im Felde

Seckenheim Mannheim
Freiburger Straße 44 Rheinbörsenstraße 17
Neujahr 1941

Wir haben uns verlobt

Trudel Himmelstein
Philipp Moser

Mannheim Rh. Inng.
Seckenheimer Str. 24 Friedhofstraße Weg 200
Neujahr 1941

STATT KARTEN

Ihre Verlobung geben bekannt
HANDEL KUHL
RUDI DIEHL

Mannheim-Rheinheim SILVESTER 1940 Riegelberg-Saar
Schutzinger Landstr. 14 z. Z. im Felde

Wir haben uns vermählt

Willi Fleck Uffz., z. Z. im Felde
Gertrud Fleck geb. Ludwig

Mannheim-Neckarau Neujahr 1941
Friedhofstraße 13

Wir haben uns verlobt

Lilo Riedel
Kurt Hansmann
Ges.-Zugführer

Mannheim-Feudersheim Nürnberg-Zündel
2. Pfl. A. Btl. Silvester 1941

Als Vermählte grüßen

Willi Schmidt
geb. Scholz
Hedi Schmidt
geb. Scholz

Mannheim z. Z. im Felde
Ludwigstr. 3a 31. Dezember 1940

Hanne-Lore Jacobs
Günter Irrgang
Verlobte

Mannheim Silvester 1940

Wir grüßen als Verlobte

Else Strohmaier
Theodor Hamm

Mannheim-Neckarau Ludwigsbühl
Neckarauer Straße 37 Jägerstraße 3c
Silvester 1940

Als Verlobte grüßen

Lore Fried
Rudolf Lambrecht
Leutnant in einem Art. Reg.

Ludwigsbühl a. Rh. z. Z. im Felde
Haidstraße 31 Silvester 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Hannelore Ruf
Bruno Szpingier

Neujahr 1941

Zeppelinstr. 36 Mannheim Waldparkestr. 22
z. Z. im Felde

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treu-
sorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwiegerin und Tante, Frau

Lina Krotz

geb. Geier

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter
von 51 Jahren, wohlverbereitet mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Kleinfeldstr. 5), Haltestadt, Eichersheim, 29. Dez. 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Krotz, Zugführer
Karl Krotz und Frau Gertrud, geb. Hagel
nebst Verwandten

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2. Januar 1941, nachm. 14 30 Uhr, von
der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus statt. — Erstes Seelenamt am
Samstag, 7.00 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche.

Ischias, Rheuma, Gliederschmerzen
massieren Sie sich ein! mit „Rheumaweg“, Erlöser-
garantie: Wer nicht anliedert, erhält Geld zurück. 1, RM 2,-;
doppelt, 4,-; Großl. 6,00 u. 12,00 in Apotheken u. Drogerien
Großbezug: Alle Drogeengrossisten, Heerde, Esslitz

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Groß-
vater, Herr

Georg Sandritter

ist nach einem Leben voller Pflichterfüllung und Aufopfer-
ung von uns gegangen.

Mannheim (Bürgermeister-Fuchs-Str. 5), München,
den 29. Dezember 1940.

Frau Elisabeth Sandritter
Marta Kern, geb. Sandritter
Richard und Ingeborg Kern

Beerdigung: 31. Dezember 1940, um 10,30 Uhr.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute und fürsorgende Mutter,
Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Johanna Heß

geb. Debus

ist heute nacht nach langem, schwerem Leiden im Alter
von 61 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Ländtelstr. 12), den 30. Dezember 1940.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Heß, Schreinermeister

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 2. Januar,
nachmittags im Krematorium Mannheim statt.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für
die Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Schwe-
ster, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Stoll wwe.

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers
Emlein sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim (Wertstr. 55), den 30. Dezember 1940.

Im Namen aller Angehörigen:
Karl Stoll, Traittourstraße 57

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes

Willi Keßler

sage ich allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. Beson-
ders danke ich der Betriebsführung und Gefolgschaft der
Firma Brown, Boveri & Cie. insbesondere den Abt. S.J.
und Alks., der NSDAP, Ortsgruppe Rheintor, dem Herrn
Pfarrer Kiefer und dem Turnverein 1846 für die erwiesene
letzte Ehre.

Mannheim (G 7, 30), den 30. Dezember 1940.

Frau Hermine Keßler

Am 28. Dezember 1940 ist unser Werkmeister L. R., Herr

Ludwig Laub

aus Mannheim-Sandhofen

im Alter von 65 Jahren gestorben. Wir verlieren in ihm
einen vorbildlichen und pflichttreuen Arbeitskameraden, der
29 Jahre in unserem Werk tätig war. Sein Andenken wer-
den wir jederzeit in Ehren halten.

Mannheim-Waldhof, den 30. Dezember 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am 31. Dezember 1940, um 15 Uhr
in Mannheim-Sandhofen statt.

Statt besonderer Anzeigel

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde
meine liebe treubesorgte Frau, unsere gute Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Cornelia Möhler

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, in ein besseres
Jenseits abgerufen.

Mannheim (Trübnerstr. 5), den 30. Dezember 1940.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Eduard Möhler

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Januar
1941, um 14.30 Uhr von der Kapelle des hiesigen Haupt-
friedhofes aus statt. — Das erste Seelenamt ist am Freitag,
3. Januar 1941, um 9 Uhr in der St. Peterskirche.

Am 29. Dezember 1940 verschied nach kurzer Krankheit
unser langjähriger Kassenbote, Herr

Friedrich Wässerer

im 65. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Verstorbenen,
der fast 32 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft angehörte,
einen Mitarbeiter von unbedingter Zuverlässigkeit und sel-
tenem Pflichtgefühl. Sein lauterer Charakter sicherte ihm
die Wertschätzung aller seiner Arbeitskameraden. Wir
werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken be-
wahren.

Mannheim-Waldhof, den 30. Dezember 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. Dezember
1940, um 14 Uhr in Mannheim-Sandhofen statt.

Lachstürme!

in allen Stöckgraden!

Hans Moser
Theo Lingen
in dem überaus lustigen Lustspiel
7 Jahre Pech
Wolf Albach-Retty, Clara Tabery,
Otto Heilmann, Ida Wüst, G. Sina
Spielleitung: Ernst Märzschke

Gustav Fröhlich
Mehrfach
Handschuhmacher
in dem bawaria-Lustspiel
Heez Anker
geht vor Anker
Vize v. Bellowska, Winnie Marika,
Gusti Wolf, L. Rausch, H. v. Stoltz
Spielleiter und Darsteller zugleich:
Joh. S. S. S. S.
4. Spielleiter v. „Das südländ. Dorf“
Gustav Fröhlich als „Herr-
facher Bräutigam“, Ein Film,
bei dem man so recht von
Herzen lachen kann

ALHAMBRA
P. 7, 23
Jugendliche zugelassen
2.40 3.00 7.15
Neujahr: 1.30 3.00 5.00 7.15

SCHAUBURG
K. 1, 5
Donnerstag letzter Tag!
2.50 4.50 7.00
Neujahr: 1.30 3.20 5.20 7.30

2. Woche!

Wie wünschen allen Mannheimer Filmfreunden ein glückliches und gesundes 1941

Brillant-Ringe
modern
Schmuck
jeder Preislage
kaufen Sie bei
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 347 01

Ankauf
von
Altgold
Altsilber
sowie allen
Silbermünzen
Menthe
P 3, 11

Umzüge
Möbeltransporte
Bagerung prompt
und gewissenhaft
P. Lutz, H 7, 36
Fernruf 223 34

Gründlichen Unterricht
in Klavier und Blockflöte
für Anfänger und Fortgeschrittene
Elinor Wolfert,
Haupt, geprüft,
L. 10, 3, Ruf 289 79

Kaufe
jede Menge
Altgold
Silbergold
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten
O. B. Nr. A. u. C.
40/5991

Detectiv-MENG
Mannheim, D. 5, 11

Ein Film, der jedes Herz erbeut!



Rosen in Tirol

Ein Spitzenfilm der Terra voll Heiterkeit, Humor und Schönheit!

Hans Moser - Marte Harell - Joh. Heesters
Hans Holt - Theo Lingen - Leo Slezak - Erika von Theilmann - Theodor Danegger - Eilfriede Datzig - Dorit Kroyaler - Josef Eichheim
SPIELLEITUNG: GEZA VON BOLVARY
der Schöpfer der Erfolgsfilme „Opernball“ und „Wieser Geschichten“
Musik und musikalische Bearbeitung: Franz Grothe
DIE NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Premiere heute Dienstag
2.00 4.00 6.50 Uhr - Nicht für Jugendliche!
Beginn der Vorstellungen **10.45 1.30 4.00 6.50**
morgen Neujahr: Frühvorst.

UFA-PALAST

Außerdem zeigen wir in einer Frühvorstellung morgen Neujahr 10.45 Uhr das komplette Programm: **Rosen in Tirol**
Wir bitten, die Früh- und Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen!

Michelangelo
Das Leben eines Titanen
Ein Filmwerk ohne Vorbild und Beispiel
18. Wiederholung
bei anhaltend starkem Besuch
Neujahr vormittag 11 Uhr
Über 10.000 Mannheimer haben bereits dieses Kunstwerk!
Wochenschau
ALHAMBRA
Jugendliche zugelassen

Achtung! Mannheimer Jungens!
Große Jugendvorstellung am Neujahrstag (Mittwoch), vormittags 11 Uhr
Wir zeigen den spannenden Indianerfilm
Die Schlacht am Blauen Berge
Dazu: Wochenschau Preise: Erw. -.80, -.80, 1.-, 1.20
Kinder -.30, -.40, -.50, -.60
SCHAUBURG K. 1, 5
Fernruf 24088

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim
Musensaal **Antang 17.30 Uhr**
5. Akademie-Konzert **Dienstag 7. Januar**
Dirigent **Karl Elmendorff**
Solist: **Guila Buslabo** (Violine)
Russische Musik
A. Skrjabin: Sinfonie Nr. 3 „Le divin Poème“ (zum ersten Male)
P. Tschaikowsky: Violinkonzert D-dur
A. Borodin: Polowetzer Tänze aus der Oper „Prinz Igor“
Einzelkarten RM 1.50 bis RM. 6.- / Vorverkauf bei: Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Verkehrsverein, Plankenhof, Ruf 345 21; Ludwigshafen a. Rh. Kohler-Kiosk am Ludwigplatz, Ruf 615 77; Heidelberg: Konzertzentrale, Sofienstraße 7, Ruf 5548; und an der Abendkasse
Einzelkarten für das Montagkonzert nur an der Abendkasse

Am 1. Januar (Mittwoch) geöffnet
Am 2. und 3. Januar (Donnerstag und Freitag) wegen Bestandsaufnahme und Ruhetag geschlossen!
Spanische Bodega „Valencia“
Weinhandlung Vallés - Mannheim
Qu 4, 1 **Fernsprecher 272 92**

Der Westfälische Frieden
Eine erhellende Darstellung über die Ereignisse, Verhandlungen und Folgen des Friedes von Osnabrück.
Das heilige Reich hat in seiner Geschichte schwere und tiefe Krisen erlebt und überwunden als Ergebnis der europäischen Nationen. In der anderen Zeit hat einen letzten Schritt erfahren, wie das unsere in der 18. Jahrhundertzeit der 13. Jahrhundert, und nur das heutige Reich hat einen Dreißigjährigen Krieg und einen Westfälischen Frieden.
Umfang 216 Seiten, haben 10 Seiten Abbildungen auf Kunstbroschurpapier, **Leinen RM 5.50.**
Völkische Buchhandlung
MANNHEIM - P 4, 12

OLYMP Lichtspiele Käfental
Wir wünschen allen unseren Besuchern und den Einwohnern von Käfental ein glückliches **Neues Jahr!**
Unser Neujahrprogramm als einschl. Freitag:
Die Geierwally
Achtung, geänderte Anfangszeiten:
Wochentags: 5.30 und 7.30 Uhr
Neujahr 4.00, 5.30 und 7.30 Uhr
Neujahr 1.30 Uhr Jugend-Vorstellung:
Der Held von Texas
Am Samstag:
Das Herz der Königin

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Füllstr. 19 **Ruf 443 90**

REGINA LIGHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Zarah Leander - Willy Birgel
in dem Großfilm der Ufa:
Das Herz der Königin
Regina: Silvester 5.15 (Hpt.) 7.10
Achtung! Mittwoch (Neujahr)
Zwei geschlossene ungestörte Vorstellungen
Beginn: 4 Uhr, letzte Vorstellung 6.50 Uhr (Saalöffn. 1/2 Std. vorher)
Mittwoch (Neujahr), 1/2 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Wundervolle Märchenwelt
Allen unseren verehrten Besuchern, Freunden und Gönnern herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Anzeigen haben stets Erfolg

GLO
Seckenbe
Allen un
und Fre
glückl
Wir verdr
Paula
Ein
Ein
Joachim G
Jane Tilden
Sterik: Regie
7.15 - Neulsh
5.05 7.15 Uhr
1.10, 3.05 5.1
Juge
Rest. „Z“
Zu S
ge
mit p
Allen Stamm
gutes neues
31. Dez
Sil
Gastst
Straßen
Musi
vorüber
Q
Bei
DA
die gut
Ha
Die Ver
Verkauf
J
Grund
in beko

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Str. 13 Am Meßplatz

Allen unseren verehrten Besuchern und Freunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr!

Der große Erfolg Wir verlängern bis einschl. Donnerstag: Paula Wessely in ihrem neuesten Film



Ein Leben lang

Ein Wienfilm der Tobis mit Joachim Gottschalk - Maria Andergast - Jane Tilden - Lina Wolwode Gust. Waldau

Neueste Wochenschau
Übertr: Beginn 3.05 5.05 7.15 - Neujahr 1.10 3.05 5.05 7.15 Uhr, Hauptfilm 1.10, 3.05 5.15 7.40 Uhr
Capitol: Beginn 3.45 5.45 7.45 Uhr - Neujahr 3.00 4.00 6.00 7.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

LIBELLE

Heute 16 Uhr
Tanztee bei freiem Eintritt
Heute 19.15 Uhr:
Große Silvester-Feier

mit dem großen Programm und
Blatt 3., Orchestral - Vorverkauf ab 15 Uhr
Morgen, 15.15 und 19.15 Uhr

Das große Neujahres-Programm

- Willy Mehler hat nur große Attraktionen anzubieten:
u. a. Greta Viro - Ballett
2 Brasellos die Schlappdreht-Sensation
Toto & Dixie die Tanz-Parodisten
Gastspiel Joschi Neck „Neckereien am Flügel“
Mayser, Bentos & Storm Co. die Musicalclown-Parodisten

Nachmittags-Vorstellung ohne Tanz
Abend-Vorstellung mit anschl. Tanz

Eintritt nachm. 0.80 und 1.- abends 1.50 und 1.80

Donnerstag, 2. Januar, 19.30 Uhr:

Hausfrauenvorstellung

mit dem vollen Programm
Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfennig

Mit Lachen ... ins neue Jahr!



Über Heinz Rühmann als Detektiv und Theo Lingen als Fürst Potemkin auf Freierfüßen in dem großen

Gustaf-Gründgens-Lustspiel

Die Finanzen des Großherzogs

Victor de Kowa - Heinz Rühmann - Hilde Weißner Paul Henckels - Theo Lingen Willi Schur

Jugendfrei

Bevorzugen Sie wegen des großen Andrangs die Nachmittags - Vorstellung!

Jugend zählt in den Vorstellungen um 11 und 1 Uhr halbe Preise!

Die neueste Wochenschau

PALAST

DAS THEATER FÜR ALLE

Täglich von 11 Uhr vormitt. bis 10 Uhr abends durchgehend geöffnet

Die Silvester-Parole: Auf in den Rosengarten!

Die große Abschiedsvorstellung des Festlichen Varieté Zum letzten Male das

Weltstadt-Variété-Programm

im Rosengarten

10 große Attraktionen!

Noch einmal 150 Minuten Lachen!

Staunen und Begeisterung!

Einer sagt's dem andern:

Das Programm ist gut!

Rechtzeitig Karten kaufen!

Nach der Vorstellung: Tanz in der Wandelhalle

Karten RM 1.- bis 3.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen und ununterbrochen im Rosengarten

Rest. „Zur Sonnenburg“ Lindenhof Gontardplatz

Zu Silvester und Neujahr empfehlen wir unser gemütliches Lokal mit prima Speisen und Getränken

Allen Stammgästen, Nachbarn und Bekannten ein gutes neues Jahr. Nikolaus Zindelsch und Frau.

31. Dezember ab 17 Uhr

Silvester-Ball

Gaststätte Reichsautobahn

Straßenbahnhaltest. Rhein-Neckar-Halle

Musikhaus Planken 0 7, 13

vorübergehend verlegt nach

Qu 5, 22

Wir wünschen allen unseren Gästen, Freunden u. Bekannten

ein frohes und glückliches neues Jahr!

Direktion und Gefolgenschaft

der Libelle Grinzing Eremitage

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute bis Montag, 4.1.41
Albrecht Schoenhals
Anneliese Uhlig
Hetz ohne Heimat
Die Frauenschickel, ergreifend und lebenswahr, nach dem Roman „Die beiden Dietersberg“
Deutsche Wochenschau
Jugendverbot
Mittelstr. 41, Tel. 52172

FILMPALAST

NECKARAU - Friedrichstr. 77

Unser großes Neujahrsprogramm Bis einschl. Donnerstag HANS MOSER in seinem neuen Lustspiel

Der Herr im Haus

Marie Andergast - Leo Szczak Fritz Götter - Herm. Brä - Paul Westermeyer - Rudolf Schündler

Wochent. u. feiertags 4.00 und 6.30

Mittwoch, 1. Januar

Jugendvors'ellung

Lauter lustige, schöne Sachen, zum Probieren und Lachen: 5 Valentin-Lustspiele

Kritische Tage

Stören Ihre Stimmung und Leistungskraft, wollen Sie immer guter Laune, frisch und arbeitsfreudig sein, dann nehmen Sie FRAUENGOLD Die Kraftprobe für die Frau.

Reformhaus „Eden“, 0 7, 3

5. SONNTAG 5. Jan., 19 Uhr Musensaal Rosengarten

Meisterabend froher Unterhaltung! Triumph des Tanzes Ein Komiker! Ein Schauspieler! Ein Tänzer!

Erwin Hoffmann

Deutschlands genialer Charaktertänzer mit seinem Ensemble: Bella Vernici - Otto Boddin Madelon Bethge - Cise Furtwängler Gisela Köhpe - Ruth Brady

In der Szenenfolge:

Getanztes Leben

Für die Abonnenten des Veranstaltungsring 1940/41:
Abonnement A: Freitag, 3. Januar 1941
Abonnement B: Samstag, 4. Januar 1941
Abonnement C: Sonntag, 5. Januar 1941

Karten RM 1.- bis 1.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen und ununterbrochen im Rosengarten

Silvester im Tanz-Kaffee Rheinland

11, 6 (früher Corso) 11, 6

Für Stimmung sorgt unsere beliebte Hauskapelle

Allen Gästen und Freunden viel Glück zum Jahreswechsel!

Familie Fritz Enderle

Zum Jahreswechsel

Geschäftsbücher Briefordner

alle Art vorrätig in jeder Quantität

W. Lampert, Bürobedarf L 6, 12 Fernruf 2122/23

Bei Verstopfung

Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet, Kopfschmerzen, Halsentzündungen, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verflüssigend u. mild - schmeckt wie Schokolade, Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM .74 u. RM 1.39

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

Damenbart

abgerichtet durch Ultra-Kurzwellen, garantiert dauernd und schmerzfrei! 400 Haare pro Stunde! 12118V

Schwester A. Ohi aus Frankfurt

O 5, 0/11 Ruf 278 08 2 Staatsexamen. Sprechstunde: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12, 13-19 Uhr

Seckenheimer Straße 48 Ruf 45908

Beachte die Luftschutzvorschriften!

Fortschritt Durchschreibesuchhaltungen

Belegung und Druck durch CHRISTIAN LEISER

MANNHEIM FRIEDRICHSPLATZ 15 RUF NR. 44808

Hausbesitzer - Firmen

Die Veränderung Ihres Grundbesitzes durch Ankauf oder Verkauf übernimmt zur Vermittlung und Beratung zuverlässig wie immer

J. HORNUNG, Mannheim - L 7, 6

Grundstücksverwertung - Fernsprecher 213 97 Hausverwaltungen in bekannt wirtschaftl. und zuverlässiger Durchführung

Café-Wien

LEITUNG: J. O. FRANKL

das Haus der guten Kapellen - die gepflegte Konditorei

wünscht allen seinen Gästen ein recht frohes und glückliches neues Jahr und dankt für den so regen Besuch im alten Jahr!

Tischbestellungen zum Silvesterball werden noch entgegengenommen

PALASTHOTEL MANNHEIMER HOF MANNHEIM

Dienstag, den 31. Dezember 1940, 20 Uhr

Silvesterfeier mit Ball

Eintritt RM 2.- Gedeck RM 8.-
Eingang Halle II Eingang Halle I
Dunkler Anzug Dunkel Anzug

Mittwoch, den 1. Januar 1941, 16 Uhr

TANZTEE

National-Theater Mannheim

Dienstag, 31. Dezember 1940
Vorstellung Nr. 119 - Kubler Miete
Zum ersten Male:

Das Mädchen aus der Fremde

Operette in drei Akten von Hermann Weismann
Musik von Kuno Metzdorf
Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.30 Uhr

Aufklärung über Knoblauch

Wie Fremde des Knoblauchs sind, wie er mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden sollen, lesen Sie in dem erhellenden sehr interessanten Buchlein die INHERE Reinigung

Sie erhalten diese Broschüre über Knoblauch und Infektin-Knoblauch-Beulen kostenlos in Apotheken u. Drogerien

Karl-May-Bände kauft

Wagner, (1940/58)
Wilhelmstraße 53

Altmetalle

Altsilber, alte Uhren, alte Messer, alle Kunststoffe, alte Bücher, alte Porzellan, alte Leder, alte Eisen, alte Kupfer, alte Zinn, alte Blei, alte Zink, alte Nickel, alte Chrom, alte Eisen, alte Kupfer, alte Zinn, alte Blei, alte Zink, alte Nickel, alte Chrom



Silvesterfeier mit Tanz

In der

Rosengarten-Gaststätte

Friedrichsplatz

Allen unseren verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr!

H. Schwarze u. Frau



Kapelle Karl Schumm Fernruf 53879

Am 1. Januar 1941 sowie jeden Samstag u. Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

Tanz

im Holpinghaus Mannheim U 1, 19



Stadtschänke 'Düelacher Hof'

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Silvester im Pfalzbau

Tanz-Kabarett-Stimmung ab 19 Uhr
Eintritt 1.-

1. Jan. 1941 ab 16 Uhr Tanz im großen Saal
Eintritt - 50

im Kaffee Tanz-Kabarett Eintritt frei

Vedangen Sie in allen Gaststätten das Hakenkreuzbanner



und jetzt zum Winter

waarme Schuhe



MANNHEIM

Medizinal-Verband

Geogr. 1884 Mannheim 1 3, 14 versichert Familien und Einzelpersonen für ihren Arzt und Apotheker
Sturzgegend bis Mk. 100.-, W.-chenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenzustalt, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeitrag: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmegebühr 7, 16 u. in den Pilläler der Vororte

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Emil Moritz

Heilpraktiker

MANNHEIM, Kaiserring 16



ist eine kosmetische Milch

Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Mitesser und Runzeln. Wer probiert, der lobt. Auskunst und Prospekt durch: Drog. Ludwig & Schütthelm; Drog. Holmann, Lagerbittersstr. 16; Drog. P. Göbel, Marktplatz

Schickt Illustrierte an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

wünscht allen ihren Geschäftsfreunden und Gönnern die

MAINZER WEINBRENNEREI u. LIKÖRFABRIK

MAWELI
Mainz am Rhein

DEUTSCHE BANK

Umtausch unserer Aktien

Unter Bezugnahme auf unsere im Deutschen Reichsanzeiger vom 28. September, 29. Oktober und 29. November 1940 veröffentlichte Aufforderung an unsere Aktionäre zum Umtausch ihrer Aktien geben wir hiermit bekannt, daß die Frist, innerhalb der die Aktien zum Umtausch in neue Stücke

bei der Deutschen Bank in Berlin oder einer ihrer Zweigniederlassungen oder " " Creditanstalt-Bankverein, Wien, " " Böhmisches Union-Bank, Prag, einzureichen sind,

bis zum 15 März 1941 einschließlich verlängert wird.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

DEUTSCHE BANK

Kimmich Kiehl

Kalender für 1941

In großer Auswahl in der

Ölkischen Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 - an den Planken



Unser ganzes Bemühen im vergangenen Jahre ging dahin, Ihnen den Einkauf zu erleichtern und Ihr Vertrauen zu erhalten und zu festigen. - Das soll auch 1941 so sein, und im Gedenken an diese Aufgabe sprechen wir allen Freunden unseres Hauses zum Jahreswechsel unsere besten Wünsche aus.

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Chronik eines Jahres der Erfolge

Der militärische Sieg des Jahres 1940 / Von Professor Dr. Johann von Leers

Nach der Niederkämpfung Polens war zunächst einmal, nicht zuletzt infolge des strengen Winters, eine Periode der Ruhe im Landkrieg eingetreten.

Bedinglich der Seekrieg war einigermaßen belebt. Am 10. Januar 1940 scheiterten britische Fliegerangriffe auf Bbli, am 12. Januar wurden drei britische Vorpostenboote und ein be-

gaischen Gewässern unter großem Bruch der Neutralität vom britischen Zerstörer „Cossack“ zusammengeschoßen. Die englische Presse wies immer wieder auf die Notwendigkeit hin, Deutschland die Versorgung mit schwedischem Erz zu erschweren. Am 8. April teilten der britische und der französische Gesandte in Oslo mit, daß England vor der norwegischen Küste

der im Gefecht von Dombås, während die bei Steinfer siegreiche deutsche Seeeresabteilung den Briten Grong entriß und die bei Ramsfö gelandeten Briten ins Meer zu werfen drohte.

Der Feldzug in Norwegen war damit für die Engländer verloren; am 30. April reichten sich die von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden vorgegangenen deutschen Truppen nach Stoeen die Hand, am 2. Mai verließen die Engländer auch Ramsfö. Die britischen Kriegsschiffe, die zur Unterstützung dieses Rückzugs sich der Küste näherten, wurden von der deutschen Luftflotte angegriffen, wobei sogar ein Schlachtschiff durch eine einzige Fliegerbombe in wenigen Sekunden versenkt wurde. Die Unternehmung in Norwegen vom 9. April bis 2. Mai führte so dazu, daß allein 135 Einheiten der britischen Flotte außer Gefecht gesetzt wurden, darunter ein Schlachtschiff versenkt und sieben schwer beschädigt, neun Kreuzer versenkt und vierzehn schwer beschädigt.



1940: Deutsche Infanterie im Vormarsch
Presse-Hoffmann



So sah der brennende Hafen von Rouen aus als die deutschen Truppen den Widerstand gebrochen hatten. Ein Bild vom 8. Juli 1940. PK-Boestig-Press-Hoffmann

waffneter Dampfer durch die deutsche Luftwaffe versenkt, am 13. Januar Angriffe britischer Bomber auf die Deutsche Bucht abgeschlagen, am 24. Januar der britischer Zerstörer „Tremouth“ vernichtet, weitere britische Schiffe auf der Höhe von Vorto versenkt.

Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen vom 12. Februar 1940 durchführte wirkungsvoll die britische Blockade. Es wurde deutlich, daß England, zumal sein Verhältnis zu Italien sich verschärfte, einen neuen Kriegsschauplatz suchte. Am 16. Februar wurde der deutsche Regierungsdampfer „Altmari“, der sich mit 300 englischen Gefangenen an Bord von Südamerika bis Norwegen durchgeschlagen hatte, in norwe-

Minen gesetzt habe. Norwegen, dessen Regierung innerlich mit England sympathisierte, gab lediglich eine leidendehame Erklärung ab. Die Landung englischer und französischer Truppen war nur noch eine Frage von Tagen, wahrscheinlich von Stunden. Schlagartig besetzte darauf das deutsche Heer am 9. April Dänemark, das keinen Widerstand leistete.

Der deutsche Gegenstoß in Norwegen

In Norwegen, wo die Uebernahme auch technisch schwieriger war und von unserer Seemacht glänzend gelöst wurde, kam es zu heftigen Kämpfen, die bei Oslo und Christiansand einsetzten. England versuchte zuerst lediglich durch Flieger, dann auch durch Kriegsschiffe, die deutsche Landung zu stören, endlich legte es stärkere Landtruppen ein, um die höchst bedrohliche deutsche Nachposition zu beseitigen. Eine englische, aus See-, Land- und Luftstreitkräften kombinierte Gruppe wurde gegen den Erzhasen Narvik eingesetzt und griff seit dem 9. April die deutsche Zerstörerddivision unter Kommodore Bonte an, die angrißfreudig selbst gegen britische Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer löcht, bis sie letzte Granate verschossen war. Kommodore Bonte fand den Heldentod, Narvik aber konnte von den Engländern nicht genommen werden.

Bei Andalsnes südlich und bei Ramsfö nördlich von Drontheim wurden starke britische Truppen gelandet, die Drontheim von beiden Seiten umfassen sollten. Aber schon 100 Kilometer nördlich von Drontheim wurde den von Ramsfö vordringenden englischen Truppen der Marsch nach Süden durch die deutsche Armee abgeriegelt, bei Steinfer, diese britische Landungsabteilung geworfen, durch Bombenangriffe auf strategisch wichtige Bahnhöfe, Bahnhöfe und Landungsplätze der Vormarsch der Engländer und Norweger in Unordnung gebracht. In dem schweren Gefecht vom 22. bis 23. April bei Lillehammer und Tretten packten von Oslo vorgehende deutsche Kräfte die Hauptmasse der bei Andalsnes gelandeten britischen Truppen und zerschmetterten sie völlig, nahmen einen Truppenstab samt seinem Kommandeur gefangen und erbeuteten politisch und militärisch höchst bedeutungsvolle Dokumente. Die deutschen Truppen erreichten, nach Norden rasch vordringend, Narvik und warfen die Norweger und die nun rasch ausweichenden Engländer

Belgisch-holländische Aufmarschbasis

Nach diesem drastischen Hinauswurf aus Norwegen baute die englische Politik, während sie zugleich den Aufsehen erweckte, als wolle England im Mittelmeer eine Aktion unternehmen, alte Beziehungen aus, die Belgien und die Niederlande sehr neutralitätswidrig seit langem zu Frankreich und England unterhielten und deren letztes Ziel ein lombiniertes Einmarsch in das Ruhrgebiet und die Lahmslegung dieser wichtigen Rüstungszentrale war. Durch gleichlautendes Memorandum an die königlich belgische und die königlich niederländische Regierung vom 10. Mai wurde diesen mitgeteilt: „Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen, und daß die von den Generalsstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zweck dienen... Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volk von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien



1940: Die stärksten Panzerwerke hielten nicht stand
PK-Kampf-Scherl
Unser Bild zeigt eine Panzeranlage in dem berühmten Fort Eben Emael, dessen Panzerwerke durchschossen sind.

und die Niederlande in deutsches Gebiet hineinragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit militärischen Nachmitteln des Reiches sicherzustellen.“

Luxemburg wurde gleichfalls mitgeteilt, daß die Reichsregierung sich gezwungen sehe, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken. Belgien ließ darauf die Maske fallen und rief sofort englische und französische Truppen ins Land,

Churchill wurde an Stelle des nun endlich abgedankten alten Chamberlain Premierminister. Damit trat der verantwortliche Kriegsminister nunmehr auch formell an die Spitze der Regierung.

Deutschlands Vorstoß zum Meer

Unter gewaltigen Vorstößen der deutschen Luftwaffe, wobei zum ersten Male auch Fallschirmjäger in Aktion traten, wurde die Luftbererschaft über dem niederländischen Luftraum erlöst. Die niederländische Armee gab im Norden die Provinzen Groningen, Friesland, Drenthe und Overijssel ohne größere Gefechte auf und stellte sich hinter der Rißlinie zum Kampf. Diese Bunkerlinie wurde rasch durchbrochen. Große Kämpfe entstanden dann bei der Ueberrennung der zweiten Befestigungslinie, der Grebbe-Zielung zwischen Amersfoort und Rhemen, und der dritten, der Peel-Zielung. Am 13. Mai flüchtete die niederländische Regierung nach London. Die deutschen Truppen drangen in die „Festung Holland“ ein und erzwangen die Uebergabe von Rotterdam. Luftlandtruppen hatten bei diesem ganzen Vormarsch bereits im Rücken der Holländer wichtige Positionen besetzt und den gegnerischen Kampfplan gründlich durcheinander gebracht.

In Belgien wurde gleichzeitig der Uebergang über den Albert-Kanal erzwungen, mit neuartigen Kampfmitteln Eben Emael, das stärkste Fort von Lüttich, genommen. Die niederländische Armee, die sich recht tapfer schlug, fand in der Festung Holland vor einer aussichtslosen Lage, so streckte sie am 15. Mai in allen Ehren die Waffen; Reste, die aus den Inseln Tholen, Veldland und Schouwen weiterliefen, waren bis zum 17. Mai niedergelämpft. Um den deutschen Vormarsch in Belgien aufzuhalten, warfen ihm die Franzosen



1940: Fallschirmjäger im Einsatz

Deutsche Fallschirmjäger in holländischen Befestigungen im Raum von Rotterdam, die sie nach ihrer Landung in Besitz nahmen und gegen alle erbitterten Angriffe des Gegners drei Tage lang verteidigten.
PK-Föllhag-Press-Hoffmann



1940: Die Straße eines „glorreichen Rückzugs“

Links: Durch die deutschen Fliegerangriffe waren an der Kanalküste die Hafenanlagen vollständig zerstört worden. Um die draußen ankernden Schiffe noch zu erreichen, hatten die Engländer Lastwagen ins Meer zefahren und daraus einen Notsteg errichtet. Auf diesen schwankenden Brettern versuchten sie die Schiffe zu erreichen, die dann in großer Anzahl Opfer der Bomben unserer Luftwaffe waren. — Rechts: Das Ufer der Kanalküste bei La Panne war überaus mit zurückgelassenen Panzerwagen, Zugmaschinen, Geschützen, Munitionskisten usw.
PK-Schmidt-Scherl



stärkste Panzerverbände entgegen. In der Panzerschlacht von Namur schlug die deutsche Panzer- und Luftwaffe diese zurück. Längs des Flusses Dyle, zwischen Antwerpen und Namur, stellte sich in lange vorbereiteter Stellung das belgische Heer zum Kampf. Der deutsche Vorstoß brach diese Stellung auf; am 16. Mai fiel die Nordfront der Festung Namur, am 17. Mai wurde die Dyle-Stellung auch bei Mecheln

Der zweite Schlag

Unter dem Eindruck der schweren Niederlagen hatte man in Frankreich den bisherigen Oberbefehlshaber General Gamelin durch den General Bogaard ersetzt. Dieser bemühte sich, hinter der Somme eine neue Befestigungslinie aufzubauen. Aber schon am 4. Juni begann der deutsche Angriff aufs neue, am 5. Juni war der Übergang über die Somme erzwungen, am 6. Juni auch die „Bogaard-Linie“ überannt. Der Widerstand des französischen Heeres erlahmte. Zugleich ging nun die gesamte deutsche Front zum Angriff vor. Am 11. Juni wurde Compiègne, der Ort des schmachvollen Waffenstillstandes von 1918, besetzt. Am 10. Juni hatte auch Italien an England und Frankreich den Krieg erklärt. Die Stadt Paris wurde von den Franzosen nicht mehr verteidigt, sondern am 14. Juni von den deutschen Truppen durchschritten. Unaufhaltsam ging jetzt auch der Vorstoß der deutschen Truppen in Lothringen und Elsass voran; große Befestigungsgruppen bei Saarbrücken durchbrochen, am 17. Juni Kolmar im Elsass besetzt. Auch das sehr verteidigte Diedenhofen und Metz fielen. Die französischen Truppenmassen in Lothringen und Elsass waren eingeschlossen. Inzwischen erreichte die Verfolgung hinter der geschloenen französischen Nordarmee Orleans, deutsche schnelle Truppen gelangten von Norden bis an die Schweizer Grenze. Der französische militärische Widerstand war erledigt. Die Juden und die elenden Kriegsbürger, der Ministerpräsident Paul Reynaud und sein jüdischer Außenminister, der blutbesetzte Mandel, flohen und überließen es dem alten Verräter Marschall Bétain, Frankreich vor der völligen Vernichtung durch eiligen Waffenstillstand zu retten. Im Geiste enger Freundschaft besprachen der Führer und der Duce am 18. Juni die gemeinsamen Grundlagen für den Frankreich zu gewährenden Waffenstillstand. Am gleichen Eisenbahnwagen im Walde von Compiègne, in dem 1918 Marschall Koch Deutschland entwürdigende Waffenstillstandsbedingungen auferlegt hatte, übergab das Deutsche Reich nun dem besiegten Frankreich seine Bedingungen, die, ohne die Ehre des Gegners zu verletzen, der deutschen Wehrmacht die Sicherheit schufen, daß nicht etwa aus Frankreich neue Feindkrafte entstehen kann, und die die französische Atlantikflotte in die deutschen Hände gaben.



Deutsche Gebirgsjäger am Polarkreis
FK-Lango-Preste-Hoffmann

überannt, am Tage darauf Brüssel und am 18. Mai Antwerpen besetzt.

Die größte Umfassungsschlacht aller Zeiten

Durch Luxemburg und Südbelgien vorgehende deutsche Verbände drangen in Frankreich ein, nahmen Sedan, wiesen großangelegte französische Panzerangriffe bei Sedan und Dinant ab und durchdrachen am 16. Mai die Maginot-Linie auch südlich Mauberge. In Frankreich wurden die Belgier und Engländer auf die Schelde zurückgedrängt. Am 23. Mai wurde die Schelde-Stellung durchbrochen, am Tage darauf Gent und Kortrijk besetzt und der

schon keinen einzigen Soldaten mehr auf dem europäischen Festlande, da der Rest seiner Truppen bei Karol schon am 10. Juni unter Witznahme des norwegischen Königs und seines Staatschazes abgezogen war. England lebte jeden Frieden ab, ersarrt in seinem Hass gegen das Deutsche Reich. Am 17. August verkündete die Reichsregierung die totale Blockade der britischen Insel. Ein Vorstoß des italienischen Kolonialheeres in Nordafrika brachte bis zum 19. August die Eroberung der britischen Kolonie Somaliland. Zugleich setzten seit dem 9. August dauernd zunehmende Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die britische Insel ein, um ihre militärischen Anlagen zu zerstören; britische

Engländer im Mittelmeer. Am 23. Oktober traf sich der Führer mit dem spanischen Caudillo Franco an der spanisch-französischen Grenze, am Tage vorher hatte er eine eingehende Besprechung mit dem Marschall Bétain und dem Vize-Präsidenten des französischen Ministerrates Laval gehabt, am 28. Oktober folgte eine Besprechung zwischen dem Führer und dem Duce in Florenz. Während unablässig die deutschen Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel sich fortsetzten, Spanien Langer besetzte, in den Vereinigten Staaten Präsident Roosevelt am 5. November zum drittenmal wiedergewählt wurde, nahm Italien den Kampf auch gegen das mit England eng verbundene Griechenland auf. Von hoher politischer Bedeutung war der Besuch des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR Molotow am 12. November in Berlin. Am 20. November trat dann Ungarn, am 23. November Rumänien, am



Deutsche Nachschubtruppen auf dem Vormarsch im norwegischen Hochgebirge
Foto: PK-Ehert (Weltbild)

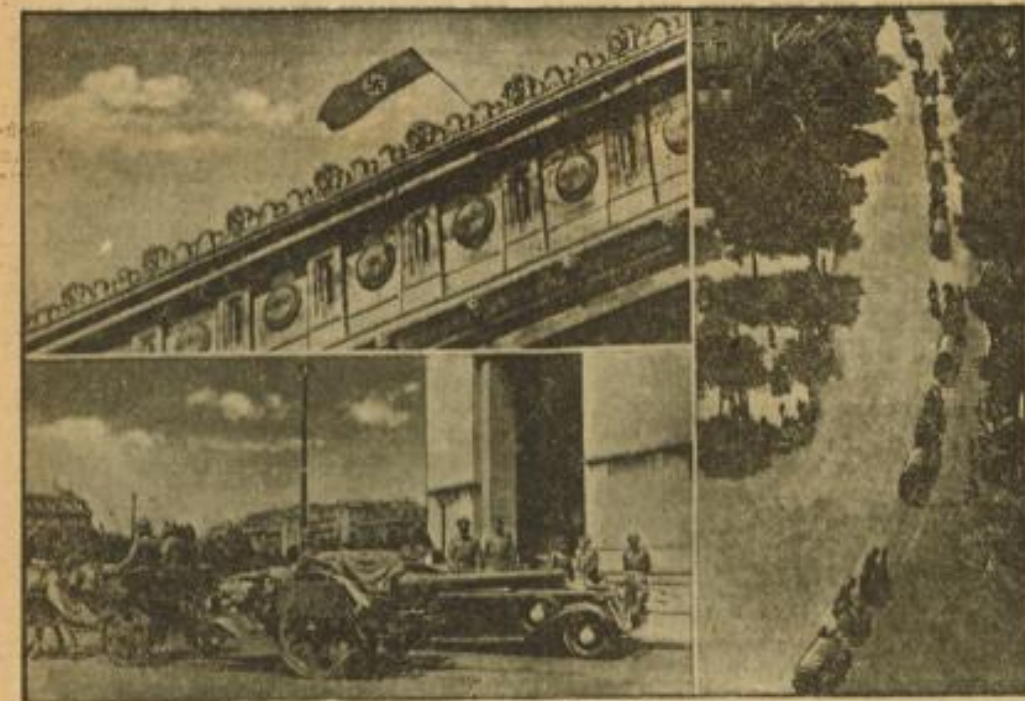
Flieger griffen ihrerseits das Deutsche Reich an, wobei sie mit überraschender Treffsicherheit besonders Krankenhäuser, Rinderheime, Lazarette und ähnliche Einrichtungen traf.

24. November die Slowakei dem Dreimächtepakt bei...

Das Ende des Jahres 1940 zeigt so eine Lage, bei der Großbritannien hoffnungslos isoliert ist, im Luftkampf unablässig schwere Verluste erleidet und die ersten Auflösungserscheinungen im Bau des Empire sich ankündigen, während das Deutsche Reich seine Wachstumsleistung in Europa festigt und die Formen eines neuen politischen Zusammenlebens schafft, ja wie das große soziale Wohnungsbauprogramm jetzt zeigt, bereits Pläne für die kommende Friedenszeit vorzubereiten beginnt.

Da die englischen nächtlichen Angriffe auf ungehörig deutsche Städte nicht aufhörten, richtete der Führer am 4. September noch einmal eine dringende Warnung an England, und als dies nichts half, ging die deutsche Luftwaffe vom 7. September an zu Vergeltungsangriffen gegen London über. Die italienische Libyen-Armee nahm gleichzeitig den Angriff auf die ägyptische Grenze auf. Dazu verschärfte sich das politische Verhältnis zwischen England und Frankreich. In London hatte man eine französische Scheinregierung geschaffen, die den Krieg gegen das Deutsche Reich fortsetzen sollte, in Wirklichkeit aber nur als Vorwand diente, um in ihrem Namen französischen Kolonialbesitz wegzunehmen. Bei Oran überfielen so britische Seestreitkräfte das bereits nicht mehr kampfsfähige französische Mittelmeergeschwader und schossen es zusammen, Dalar an der französischen Westafrikaküste wurde von den Engländern angegriffen.

Nachdem sich herausgestellt hatte, daß England den Kampf bis aufs Messer wollte, bekannten sich nunmehr das Deutsche Reich, Italien und Japan im Dreimächtepakt vom 27. September zu der Anerkennung der Vormacht Japans im groß-asiatischen, Deutschlands und Italiens im europäischen Großraum. Mit der Annahme des Großraumgedankens war ein Prinzip verwirklicht, das für das in jedem Weltteil mit Machtpositionen vertretene britische Reich tödlich sein mußte. Am 4. Oktober trafen der Führer und der Duce sich auf dem Brenner; in Rumänien, das sich zu einem national-legionären Staat umbildete, wurde eine deutsche Militärmission stationiert; die Italiener gewannen ein größeres Seegefecht gegen die



1940: Einmarsch unserer Truppen in Paris
Oben: Die Hakenkreuzparade auf dem Triumpfbogen. Unten: Geschütze ziehen am Triumpfbogen vorbei. Rechts: Auch die mit Pferden bespannten Einheiten sind bereits eingetroffen.
FK-Heutschel-Weltbild (M)

Angriff gegen die französischen Grenzbesetzungen gegen Belgien eröffnet. Schon standen die deutschen Truppen, die am 18. Mai St. Quentin genommen hatten, fast im Rücken der in Flandern kämpfenden Belgier, Engländer und Franzosen. Es hätte nahegelegen, daß die deutschen Truppen wieder wie im Jahre 1914 herumschwärmeln wären und Paris angegriffen hätten. So erwartete es auch der Gegner. Da durchkreuzte der Führer die feindlichen Berechnungen; die deutschen Truppen brachen, Panzerkorps und schnelle Truppen voran, nach Nordwesten durch! Sie nahmen Arras, Amiens, Abbeville und standen so an der Mündung der Somme, hatten die Belgier, Engländer und Franzosen in Flandern von Paris völlig abgeschnitten. Die größte Umfassungsschlacht aller Zeiten begann. Unablässig überschüttete die deutsche Luftwaffe jene Küstenbäfen am Kanal, wo die Engländer sich wieder einschiffen wollten, und die immer mehr zusammengedrängten Engländer, Belgier und Franzosen mit ihren Bomben. Unter den unablässigen Angriffen der deutschen Truppen brach der Widerstand nieder. Der König von Belgien entschloß sich, um die völlige Vernichtung der männlichen Jugend seines Landes zu vermeiden, in der Morgensruhe des 28. Mai die Waffen niederzulegen. Er hatte selber bei seinem Heer mitgefochten; er und seine Truppen wurden mit der Achtung bedacht, die tapfere Soldaten verdienen. Bis zum 31. Mai war auch die Masse der französischen und englischen Verbände, die in Flandern eingeschlossen waren, vernichtet; zuletzt hatten noch die Engländer jede Düntirchen verteidigt, um die Flucht ihrer Heeresstrümmen nach England zu beden. Damit war die große feindliche Flottenarmee, die zur Verwüstung des Ruhrgebietes bestimmt war, vernichtet.

Der Führer und seine Feldmarschälle



Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe: (von links) der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel — der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Generalfeldmarschall von Rundstedt — der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall von Bock — der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring — der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht — der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch — der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, Generalfeldmarschall Ritter von Leeb — der Oberbefehlshaber der 12. Armee, Generalfeldmarschall List — der Oberbefehlshaber der 4. Armee, Generalfeldmarschall von Kluge — der Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generalfeldmarschall von Wittleben — der Oberbefehlshaber der 6. Armee, Generalfeldmarschall von Reichenaun.
(Presse-Hoffmann)

D
Während einen so nationalsozialistischen Zustand zu schaffen, andere Gleichmar dar: dem Willen über der Welt liegt durch die



Links: General... rechnet für D...

als deren Schwelger.

Das Jahr... staltung... den. In der... sind weitere... vorgehen... mit den öff... wertig die... stadt, die... Hygiene zu... werden in... zum Progra... gürtels erho... Planung ein... wird. Diese... räumlichen... großen Trab... und jene Am... dieses Weltz... stich ist.

Schleswig-Nachwuchs ins...

al. Ihre... durch den R... gewinnung... sischen Sch... Nähe inten... Hektar neuen... der Beschlu... dessen Rahm... werden, sich... Arbeitsvorba... vor, 110 000... sollen so ver... und damit... Nutzen daran... die Eindeich... Neuland vor... schaffen. R... modernsten... strömungen... der Balligen... Inseln durch... gar befahrba... land abtrach... und ungehör... holländische... ändern. San... Entwässerung...

Neue Ernte...

dm. Ma... Landschaft... Industrie... fiedler... riefiger... (Schwarzalant... einer besser... Samenform... ger Höhe... einen Plan... erwarten... gung (Hedens...

Oktobertreffen... die deutsche... die britische... die deutsche...

Deutschland wird schöner werden

Neugestaltungen und Planungen der Gaue und Städte

Während jenseits des Kanals die selbstgewollte militärische Auseinandersetzung mit dem um seine Lebensrechte kämpfenden deutschen Volk in das gesamte Leben des Landes einen so tiefen Einschnitt gebracht hat, daß die verzweifelten Kriegsanstrengungen den Werken des Friedens keine Entfaltungsmöglichkeiten geben können, steht das nationalsozialistische Deutschland die im Frieden begonnenen Arbeiten fort, ja, ist sogar in der absoluten Gewißheit des Endsieges darangehen, Planungen für die Zukunft aufzustellen. Ausländische Beobachter konnten sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Reich stark genug ist, nur mit der einen Hand das Schwert zu führen, mit der anderen aber an den Werken des Friedens weiterzuschaffen. Die Berichte unserer Korrespondenten zum Jahreswechsel, die wir im folgenden wiedergeben, lassen ein eindrucksvolles, überzeugendes Bild der inneren Kraft Großdeutschlands erstehen.

Weimar - neues Weltzentrum des Geistes

Im Weimar. Trotz des Krieges ist auf dem „Platz Adolf Hitlers“ in Weimar, dem Gauforum Thüringens, der gewaltige Glockenturm mächtig emporgewachsen. Als sein Gegenstück wölbt sich zu fühner Höhe die „Halle der Volksgemeinschaft“ empor, die einmal 15.000 Menschen zu fassen vermag. Diese Halle stellt das andere Gleichnis für das neu entstehende Weimar dar: Es empfängt seinen Baustil nach dem Willen des Gauleiters Sandel aus der Idee der Volksgemeinschaft. Dieser Stil ist festgelegt durch die Bauten am „Platz Adolf Hitlers“,

durch Zwischenerfruchtanbau den Ertrag des Bodens um ein Drittel zu vermehren.

Von den umfangreichen Bauvorhaben sei nur die bereits begonnene Großaktion Halberstadt genannt, wo nahezu tausend Neubauswohnungen in Angriff genommen werden; weit über 100 Wohnungen sind kurz vor der Jahreswende bezugsfertig geworden, das Bauaerland für die anderen Häuser ist bereits aufgeteilt.

Stuttgart baut zwei Städte

Stuttgart. Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, ist schon seit langer Zeit

Bau eines neuen Stadtteiles

vi. Dortmund. Einige Monate vor Ausbruch des Krieges wurde in Dortmund durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Diefel, der Spatenstich zu einer Großsiedlung vollzogen, die in mehreren Bauabschnitten zur Errichtung eines völlig neuen Stadtteiles führen sollte. Selbst unter den schwierigen Bedingungen des Krieges wurden im Jahre 1940 über 1000 Wohnungen in Angriff genommen. Davon konnten allein 469 Wohnungen mitten im Kriege schon bezogen werden. Es ist dies ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft an der Ruhr, daß sie das große Dortmunder Wohnungsbauprojekt auch trotz Anspannung aller Kräfte durch die Wirtschaft um ein gutes Stück weitergebracht hat. Die ersten Einwohner des neuen Stadtteiles, der in der Zukunft etwa 100.000 schaffenden Menschen gesunde und billige Wohnungen in schöner Wohnlage bieten wird, haben mitten im Kriege erfahren, daß der sozialistische Staat des Führers die Wohnungsfrage für das schaffende Volk lösen wird.

Mecklenburg sorgt für Landarbeiterwohnungen

kl. Schwerin. Als Anargau hatte Mecklenburg dank der Initiative seines Gauleiters Friedrich Hildebrandt schon seit der Machtübernahme das besondere Augenmerk darauf gerichtet, dem Landarbeiter eine menschenwürdige Wohnung zu geben. In den letzten Jahren und auch noch im Kriege sind in Stadt und Land eine ganze Reihe von Musterdörfern, viele große Siedlungen und ganz neue Stadtteile entstanden. Neben vielen hundert Einzelheimen und Werkwohnungen werden z. B. allein im Kreise Starogard einem der aktivsten aber nicht leistungsfähigsten der 13 Kreise des Gaues, nach dem Kriege in einem Sofortprogramm 500 Landarbeiterwohnungen gebaut. Jede dieser Wohnungen ist als Vierraumwohnung gedacht, wird unterkellert und bekommt Stallungen.

Köln saniert die Altstadt am Rhein

hes. Köln. Das Ende des Jahres 1940 brachte für die rheinische Metropole mit dem Tod ihres jungen latinischen Oberbürgermeisters Dr. Schmidt einen schmerzlichen Verlust. Die großen Wandlungen im Stadtbild und die wirtschaftlichen und kulturellen Ausstrahlungen, die seiner Initiative die größte Förderung verdanken, sind noch im Werden. Der große Durchbruch der Achse vom Opern-

haus zum Rhein ist in diesem Jahre ziemlich weit gediehen. Ein anderes Kapitel des Städtebaues, die großzügige und architektonisch hervorragende Sanierung der Altstadt am Rhein ist so weitergeführt worden, daß das neue Jahr ihren Abschluß bringen wird. Auch der Ring der Autobahn in der Umgebung Kölns und die notwendigen technischen Bauten werden mit großer Energie weitergeführt werden.

Die Stadt Köln hat es von jeher als ihre Aufgabe betrachtet, wirtschaftlich und kulturell über die Grenzen im Westen hinaus zu wirken. Hier steht die Stadt vor neuen großen Aufgaben. Die Kölner Oper, die sich schon stets auch jenseits der Grenzen großer Beliebtheit erfreute, plant für das neue Jahr große Gastspiele.

Stadt des Handwerks plant Großausstellungen

v.A. Frankfurt/Main. Die Stadt Frankfurt hat in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront in ihren Berufsschulen die Ein- und Umschulung der Verwundeten tatkräftig und erfolgreich in Angriff genommen. Als erste Schritte im Ausbauprogramm unmittelbar nach dem Kriege wird die Stadt des Deutschen Handwerks neben den sozialen Maßnahmen des Wohnungsbauprogrammes die begonnene Umgestaltung der Altstadt fortsetzen und das Ausstellungsareal an der Festhalle erweitern und vollenden. Das Brühlhäuschen an der neuen Mainbrücke, zu dem der Grundstein noch vor dem Kriege gelegt wurde, wird ebenfalls fertiggestellt werden. An Ausstellungen sind nach dem Kriege die Achema und später die große deutsche Reichsgartenschau geplant.

Saarbrückens deutsche Sendung

zn. Saarbrücken. Wirtschaftlich, politisch und kulturell hat das abgelaufene Jahr Saarbrücken einen Umschwung aller Werte gebracht. Die neue Grenzschichtung nach dem Versailles-Friedensdiktat brachte die Trennung der Kohlen- und Eisenerzfelder für die gewaltigen Produktionsstätten an der Saar, und gleichzeitig den Verlust des besten Absatzmarktes im Reich. Die natürliche Ergänzung zwischen der Industriebevölkerung und der mehr agrarischen in Lothringen fehlte, die Saargruben waren geschlossen, der Lebensstandard der Bevölkerung sank katastrophal. Nach der Rückkehr ins Reich folgte ein steter wirtschaftlicher Aufschwung. In



1940: Die historische Unterzeichnung von Compiègne

Links: General Nostinger während der Beratung vor der Unterzeichnung. — Rechts: Generaloberst Keitel unterzeichnet für Deutschland. — PK-Tritschler-Prese-Hoffmann und Weltbild (M)

als deren Schöpfer Professor Hermann Giesler walte.

Das Jahr 1940 hat das Projekt der Neugestaltung Weimars bedeutsam vorwärtsgedrückt. In der Nähe des „Platz Adolf Hitlers“ sind weitere bedeutende Monumentalbauten vorgezogen. In der Bedeutung und Planung mit den öffentlichen Bauten rangiert gleichwertig die Vorbereitung einer neuen Wohnstadt, die mit allen Mitteln der Technik und Hygiene zu einer Musterstätte bester Wohnkultur werden wird. Der Gauleiter hat weiter zum Programm die Schaffung eines Grünquartels erhoben, dessen Glanzstück in fühner Planung eine große See- und Badeanlage sein wird. Dieses neue Weimar soll im engeren räumlichen und geistigen Einklang mit der großen Tradition der Stadt Goethes stehen und jene Atmosphäre lebendig erhalten, die für dieses Weltzentrum des Geistes so charakteristisch ist.

Schleswig-Holsteins Westküste wächst ins Wattenmeer

sl. Dithoe. Nach der Wächterareifung durch den Nationalsozialismus war das Landgewinnungs- und Rekulturationswerk im westlichen Schleswig-Holstein in beispiellosem Maße intensiviert worden. Mehrere tausend Hektar neuen Landes wurden eingedeicht und der Besiedlung übergeben. Der Lohse-Plan, in dessen Rahmen alle diese Arbeiten durchgeführt werden, sieht für die Zukunft weitere Groß-Arbeitsvorhaben auf dem genannten Gebiete vor. 110.000 Hektar wertvollen Marschbodens sollen so verbessert werden, daß der Landwirt und damit unsere Volksernährung höchsten Nutzen daraus ziehen können. Gleichzeitig ist die Eingedeichung von weiteren 45.000 Morgen Neuland vorgezogen. Wie in den bereits abgeschlossenen Rügen, werden hier Neubauern in modernsten Musterhöfen angesiedelt. Die Längsdrainagen des Wattenmeeres sind im Bereich der Balligen und der größeren nordfriesischen Inseln durch die Kilometerlangen, teilweise sogar befahrbaren Verbindungsdrainagen zum Festland abgebrochen, so daß die Anlandung schnell und ungehindert konstante geht. Die schleswig-holsteinische Westküste wird sich entscheidend ändern. Hand in Hand damit gehen große Entwässerungs- und Regulierungswerke.

Neue Ernte aus der mitteldeutschen Krume

dm. Magdeburg. In keiner anderen Landschaft des Reiches sind Landwirtschaft und Industrie so eng vermischt wie in Mitteldeutschland, hier führt der Bauer am Fuße riesiger Rohrinschleie seinen Weg über die schwarzglänzende Humuserde, die nirgends in einer besseren Form und Zusammensetzung das Samenorn feimen läßt als in der Magdeburger Börde. Die Bauernschaft des Landes hat einen Plan bereit, der eine zusätzliche Ernte erwarten läßt; mit den im Kriege zur Verfügung stehenden Mitteln wird es ihr gelingen,

mit der Vorbereitung weitgreifender vielfältiger Vorhaben beschäftigt. Die Stadt sieht ihre vorrangigste Aufgabe darin, dem Wohnungs-mangel zu steuern. Eine besondere Rolle in dem Bauprogramm bildet die Errichtung von zwei Großsiedlungen mit 2.500 bis 3.000 Häusern. Am Rande der Großstadt erheben also zwei Städte von 8- bis 10.000 Einwohnern mit eigenen Verwaltungs- und Parteigebäuden, HS-Heimen, Schulen usw. Um den Kraftverkehr zu bewältigen, werden Straßenverbreiterungen und die Anlage von Parkplätzen in der Innenstadt vorgenommen. Im Kern der Altstadt werden repräsentative Bauten für Partei, Staat, Rundfunk und Stadtverwaltung geschaffen, so u. a. auch der Bau eines neuen Rathauses.

Neben Budapest hat Stuttgart die reichsten Mineralquellen Europas: täglich fließen 20 Millionen Liter heilbringenden Wassers aus dem Boden. Der Neubau eines Kurmittelhauses und eines Kurhotels wird nach Kriegsende vorgenommen, in dem Rosensteinpark, einem der vielen großen Parkanlagen Stuttgarts, wird ein großes Volksschwimmbad gebaut, wodurch die Mineralquellen in noch größerem Maße als bisher der Gesundheit des Menschen dienstbar gemacht werden. — Eine Erweiterung der in ganz Deutschland bekannten Wolf Hitler-Kampfbahn ist bereits in Angriff genommen. Im Laufe des kommenden Jahres wird diese Kampfbahn auf einen Fassungsraum von 85.000 Personen gebracht.

Monumentalbauten für Augsburg

ka. Augsburg. Zu der händebaulichen Schönheit Alt-Augsburgs wird mit Monumentalbauten ein Gegenstück geschaffen. An der 1200 Meter langen, 48 Meter breiten „Straße des Führers“ werden nach dem Projekt und den Plänen von Generalbauam Prof. Hermann Giesler Großbauten als Ausdruck nationalsozialistischen Bauwillens entstehen. Den beherrschenden Mittelpunkt wird das archaische Gauforum mit dem Gauhaus und der Gauballe bilden. Am Zuge der Prachtstraße wird der Süden durch einen großen Rundplatz abgeschlossen, auf dem Neubauten für die Wehrmacht, das Polizeipräsidium, ein zweites Theater und Staatsarchiv untergebracht werden. Weiter ist an die Errichtung eines neuen Hauptbahnhofes gedacht. Mit der Verwirklichung dieser bedeutenden Pläne ist bereits vor dem Kriege begonnen worden. Der Umbau des Stadttheaters konnte noch vor Kriegsausbruch vollendet werden, und die Neugestaltung der Fassade des Justizgebäudes, die auch durch den Krieg nicht unterbrochen wurde, steht vor der Fertigstellung.

Auch auf dem Gebiete des Verkehrswesens wird Augsburg und der Gau Schwaben nach dem Endsiege bedeutende Verbesserungen erhalten. Schon jetzt lassen sich für den Bezirk der Reichsbahndirektion Augsburg einzelne Projekte überblicken. So der Neubau von großen Bahnhöfen, der Ausbau von Bahnen usw.



1940: Der Führer am Eiffelturm

Links vom Führer: Prof. Giesler, Prof. Seeger; rechts: Prof. Breker. Presse-Hoffmann (M)

Albert (Weltbild) ... vrelmächtgeftt ... so eine Sage, ... als Isoliert ... were Verluste ... erscheinungen ... gen, während ... stellung in ... tes neuen po- ... ja wie das ... gram ist ... mende Trie-



na Narvik



behrderten ... der Ober- ... befehlshaber ... Brauchstich ... Oberbefehl- ... r. 6. Armees. ... (Hoffmann)

Am Ende des Jahres ...

Deutsche Kultur 1940

H. Sch. Mannheim, 1. Januar 1941.

Kriegszeiten eines Volkes sind seit je seine fruchtbarsten Jahre gewesen. Die notwendige Einschränkung verlangt den freiwilligen Verzicht auf Dinge, die nicht lebenswichtig sind, und die nur dazu dienen, das Leben bequem zu machen. In England mag man die Kultur in großem Maße zu den reinen Sinnen fröhlichen Einrichtungen rechnen. Aber es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen zweideutigem Galgenhumor und charakterstärkender Kunst.

Bei uns wurde der Kulturpflege im Krieg eine Sonderaufgabe zugewiesen. Sie hat dem Volk seinen Glauben zu erhalten, seine Lebensfreude, und sie hat es zu Härten für kommende Stunden und Tage der Gefahr und des Opfers. Es ist dabei nur selbstverständlich, wenn große kulturelle Feste und Veranstaltungen ohne schmückendes Beiwerk und den im Frieden üblichen Prunk gefeiert werden.

Es sei in diesem Zusammenhang aus der Fülle der kulturellen Veranstaltungen des vergangenen Jahres nur zweier großer Ereignisse gedacht: der „Tag der Deutschen Kunst“ in München war, auch wenn er sich ausschließlich auf die Eröffnung der Ausstellung beschränkte, so erbebend wie je — und Richard Wagners Wagnereis wurde durch die Anwesenheit unzähliger Soldaten und Arbeiter mehr geerdet, als es sich sein Schöpfer jemals träumen ließ.

Es liegen sich viele weitere Beispiele anführen. Unsere Theater spielen, und die Museen stehen offen, die Konzerte sind gefüllt, und die Filmproduktion arbeitet unerlöschlich. Das rückliegende Jahr hat auch auf kulturpolitischem Gebiet eine Erfolgsernte aufzuweisen, vor der die schwachen entlassenen „Konkurrenz“versuche verblasen müssen. Und wir haben nicht nur die erste oder gar einseitig „patriotische“ Kunst gepflegt, sondern wir haben auch neben den Werken der unsterblichen Meister jenen harmlosen künstlerischen Genossenschaften ihren Lebensraum gelassen, die lebhaft die kindliche Freude im Herzen des Publikums ansprechen und aufwecken wollen.

Wenn wir deshalb heute zum zweiten Male an der Wende eines Jahresjahres, das dem deutschen Volk nach außen und innen ungeheure Erfolge gebracht hat, stehen, so dürfen wir, wie wir stets in die Vergangenheit blicken, auch voller Vertrauen der Zukunft ins Auge sehen. Für eine Weile stehen unsere Gedanken still, im Gedenken der Toten, die unsere siegreichen Geister in die Welt getragen haben. Aber unsere Herzen schlagen weiter der aufgehenden Sonne und mit ihr dem Sieg entgegen, in unermüdlicher Arbeit und in unverborgbarem Glauben.

Schwert und Leier im Kriege

Der Einsatz deutscher Kunst / Von Reichskulturwalter Hans Hinkel

Die kulturelle Betreuung des Soldaten ist im nationalsozialistischen Großdeutschland ein wesentlicher Bestandteil moderner Kriegsführung und Menschenerziehung. Sie ist im wahren Sinne ein Stück der Verwirklichung unseres deutschen Sozialismus. Das Oberkommando der Wehrmacht mit allen seinen zuständigen Dienststellen vom Reichsminister bis zum Bataillon, hat als verantwortlicher Auftraggeber in Zusammenarbeit mit „Kraft durch Freude“ und dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dieses Werk begonnen und bis zum heutigen Ausmaß durchgeföhrt. Soldaten und Künstler verschworen sich in ihm zu einer untrennbaren Einheit.

Die kulturelle Betreuung des deutschen Soldaten begann mit der Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im September 1936. Damals traf Reichsorganisationsleiter Dr. Len mit dem OAW eine Vereinbarung, die bald durch ähnliche Abmachungen mit dem Reichsarbeitsdienst ergänzt und schließlich auf die Einheiten der Waffen-SS und Ordnungspolizei ausgedehnt wurde. Diese Vereinbarungen waren die Grundlage für die praktische Arbeit.

Die Prozeduren nach der Übernahme des Protektorats Böhmen und Mähren in der Betreuung für die dort stationierten Truppen. Mit Kriegsbeginn erhielt jedoch diese Arbeit eine neue und entscheidende Bedeutung. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde die praktische Organisation der Truppenbetreuung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übertragen. Die Entscheidung über die Planung der Gesamtorganisation auf allen künstlerischen Gebieten obliegt dem Sonderreferat Truppenbetreuung, das Dr. Goebbels in seinem Ministerium hat, in Zusammenarbeit mit dem OAW.

In diesem Sonderreferat werden die dramaturgischen Fragen der Spielfolien aller vor der Truppe einzuführenden Theater- oder Musikveranstaltungen entschieden. Sämtliche deutschen Kulturinstitute, sämtliche philharmonischen und Stadtorchester, die Künstler der Bühne, des Musiklebens und des Films — insgesamt mehr als 7000 Künstler — stellen sich in den Dienst der Truppe.

Gleich nach Beendigung des Polenfeldzuges begannen NS-Veranstaltungen für die im Gouvernement stationierten Truppen. Schon am 1. November 1939 wurde in Polen die erste NS-Veranstaltung durchgeföhrt. Gastsportler großer Bühnen folgten. In der langen Winterzeit der Wintermonate erhielt die Betreuung der Truppen im Westen besondere Bedeutung. Bis zum Beginn der Westoffensive war die monatliche Durchschnittszahl von 15.000 Veranstaltungen für Angehörige der Wehrmacht erreicht.

Die Betreuung der Wehrmachtsteile in den besetzten Gebieten im Westen steht heute an erster Stelle. Aber auch in Dänemark und Norwegen wirkten deutsche Künstler. Am 26. Juni begann die Betreuungsdarbeit in Dänemark mit TAA und des Deutschen Kammerorchesters. Beispielsweise Erfolge hatte die Gastsportreise des Berliner Philharmonischen Orchesters in der Entsendung des Reichstheaterzuges der

verschiedenen dänischen Städten. In Norwegen fanden zahlreiche kleinere Gastsportkörper Verwendung, um so der räumlichen Verteilung der Truppeneinheiten Rechnung zu tragen. Am 12. Juli fand vor deutschen Soldaten in Paris die erste Vorstellung eines NS-Fronttheaters statt. Ihr folgte am 18. Juli die festliche Aufführung der „Niebermaus“ durch ein Gastsportensemble des Stadttheaters Arefeld in Den Haag. Täglich werden in den besetzten Westgebieten allein rund 150 Veranstaltungen für unsere Soldaten durchgeföhrt.

Deutsche Künstler spielen heute von Karbit bis Bordeaux, bis an die spanische Grenze. Das aus Dänemark zurückgekehrte Berliner Philharmonische Orchester spielte im Westen; es stellten sich weiter zur Verfügung: das Berliner Kammerorchester Hans von Bülow, die Dresdener Philharmoniker, das Niedersächsische Orchester, das auf 15 Wehrmachtsteilen 92 Konzerte gab, und das Collegium Musicum, das nicht weniger als dreihundertmal für unsere Soldaten konzertierte. Es haben sich ferner für die Truppenbetreuung sowohl in der Heimat als auch in den besetzten Gebieten sämtliche lebenden Bühnen Deutschlands, zahlreiche Wanderbühnen und viele Theatergruppen und artistische Ensembles eingeleit.

Der Umfang der Arbeit in den besetzten Gebieten hat es nötig gemacht, ihren Einsatz unter der Leitung einer Berliner NS-Wehrmachtsdienststelle zu einem besonderen Arbeitsgebiet zusammenzufassen. In sämtlichen besetzten Gebieten regeln die Armeekorpskommandos zusammen mit den Beauftragten des Reichspropagandaministeriums und den NS-Beauftragten den Einsatz an Ort und Stelle. Insgesamt wurden durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ allein in den Kriegsmontaten rund 100.000 Sonderveranstaltungen für Wehrmacht, Waffen-SS und Ordnungspolizei durchgeföhrt, in denen über 30 Millionen Angehörige aller Formationen erhoht wurden.

Die Soldaten und besonders die Verwundeten haben naturgemäß in großem Umfang auch an den Veranstaltungen unserer Theater- und Musiklebens in der Heimat teilgenommen. Ein besonderes Ereignis war die Durchföhren der Vorträge der Kriegsfestsportspiele, die von NS auf Befehl des Führers übernommen wurde. 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen, Angehörige der drei Wehrmachtsteile, der Waffen-SS und des Arbeitsdienstes erlebten die Werke Richard Wagners in Vahren. Die Wehrmacht erteilt ihren Männern für die Vorträge der Kriegsfestsportspiele Sonderurlaub. In dieser Zeit hat der Verleiher Staatsoper einen Opernklub durchgeföhrt, dessen Besuch ermohtlicht wurde. Auch die beiden Schauspielhäuser und das Deutsche Opernhaus spielten in Sondervorstellungen für unsere Soldaten.

Der deutsche Film wurde für die Truppenbetreuung mobil gemacht. In seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter der NSDAP stellte Dr. Goebbels die große Organisation der Gastsportstellen zur Verfügung. Im ersten Kriegsjahr wurden allein über 3000 Filmkopien und die entsprechend notwendige Zahl von Vorführungsapparaten und Tonfilmwagen beschafft und auf den Weg geschickt. Der Rundfunk be-

wies seinen Wert als Nachrichteninstrument, als propagandistische Waffe, als Mittler zwischen Front und Heimat. In den langen und kalten Wintermonaten sorgte er für Unterhaltung und Zerstreuung.

Als sichtbarster Ausdruck der Betreuungsdarbeit des Rundfunks für unsere Soldaten darf das Wandkonzert für die Wehrmacht gelten. In den bis zum Sommer 1940 durchgeföhrien Veranstaltungen, die zum größten Teil im großen Sendesaal im Haus des Deutschen Rundfunks, teils aber auch in der Berliner Wihlbühnen stattfanden, wurden bereits 60.000 Besucher gezählt, die sich aus Soldaten oder deren Angehörigen zusammensetzten. An freiwilligen Geldspenden wurden bei diesen Veranstaltungen unsere Rundfunks bis zu dem genannten Zeitpunkt schon 5,2 Millionen Reichsmark gegeben. Der Geldwert der Spenden beträgt über eine Million Reichsmark. Das Ausland gab Geld und Spenden in Höhe von etwa einer Million Reichsmark. Durch die sinnvolle Verteilung der NSB kamen sämtliche Geld- und Sachspenden Angehörigen der Wehrmacht oder deren Familien zugute. Selbstverständlich werden unsere Soldaten auch mit Rundfunkapparaten versorgt; seit Kriegsausbruch sind der Wehrmacht insgesamt über 40.000 Rundfunkgeräte zur Verfügung gestellt worden.

Der Stärkung des persönlichen Zusammenhaltens des einzelnen Soldaten mit seiner Familie dient der Kameradschaftsdienst des deut-

Vergiß nicht

Vergiß nicht, daß der Sterne Gesetz Das dich zur Andacht trägt, Das gleiche ist, nach dem sich das Korn Keimend in gärender Erde bewegt.

Hans Friedrich Blunck

den Rundfunks. Seit dem 20. Januar 1940 unterrichtet er Nacht für Nacht den Soldaten über wichtige Ereignisse in seiner Familie und in der Heimat.

Mit besonderer Liebe nahm man sich der Betreuungsdarbeiten in den Lazaretten an. Das Oberkommando der Wehrmacht hat auch das Deutsche Volkswortbildungswort zur Arbeit aufgerufen, das in den Lazaretten Kurse für Laienklassen jeder Art einrichtet. Im Referenzlazarett erfüllt das Laienklassen das weitestehende Bedürfnis, dem genesenden Soldaten eine wertvolle schöpferische Betätigung zu vermitteln. Es soll den Verwundeten nicht nur erheuen und unterhalten, sondern vielmehr bei der schnellen Leberwindung körperlicher und seelischer Schäden mitwirken.

Den gleichen Zweck verfolgen auch die sportlichen Übungen, die vom NS-Sportamt in den Lazaretten durchgeföhrt werden. Bei dieser Arbeit handelt es sich nicht um Teilgymnastik im engeren Sinne, sondern um einen vielseitigen Lebensbetrieb. In einem Ledrgang in Hohenhausen wurden die NS-Sportlehrer von Professor Dr. Goebhardt mit den Grundlagen der Lazarettarbeit vertraut gemacht. Auf den dort gewonnenen Erfahrungen baut sich die sportliche Arbeit in den Lazaretten aller Gaus auf.

Die Betreuung der Wehrmacht mit deutschem Schrifttum ist ein weiterer Teil des großen nationalsozialistischen Werkes. Die von Reichsleiter Rosenberger veranstaltete Buchspende für unsere Soldaten hatte großen Erfolg. Heute fahren die Frontbüchereien und Buchhandlungen zu allen Truppenteilen. Die großen Aktionen der Reichsschrifttumskammer und der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda haben die schönste Wirkung. So hat z. B. die ständige Propaganda für Buchspendensendungen den Erfolg, daß bis zum Beginn der Westoffensive über zweieinhalb Millionen Bücher und Schriften gekauft und an Wehrmachtangehörige versandt wurden.

Zuständige Stellen des Oberkommandos der Wehrmacht schufen bereits in den ersten Wochen des Krieges die Frontzeitung. Hunderttausende von Zeitschriften und Musikgruppen wurden außerdem monatlich im Sonderverband den Männern unserer Wehrmacht zugeleitet.

Die Betreuung des Soldaten liebt nicht an Schema. Für die Kompanien und Regimenter, deren Kampf um Karbit die ganze Nation mit ihren heißen Wünschen begleitet, wurde auf ganz besondere Art Sorge getragen. Die Männer von Karbit erhielten nach Anweisung des Reichsministers Dr. Goebbels Tausende von Musikinstrumenten, Hand- und Mundharmonikas, Gitarren, Zithern, Gesellschaftsspiele aller Art, besonders geeignete Rundfunkapparate und vielbegehrte Sportgeräte. So wie für die Männer des Bereichs Karbit gesorgt wurde, so galt besondere Fürsorge auch den Spezialgruppen von Sonderformationen.

In der Heimat werden aber alle Truppenteile in ihren Standorten und Lagern entsprechend der Initiative des Oberkommandos der Wehrmacht in ihrer Freiheit beteuert. Neben Theater, Konzert und Varieteveranstaltungen zeigen Führungen dem Soldaten die Schönheit deutscher Städte und die Schätze deutscher Museen.

Die Gemeinschaft von Schwert und Leier — so wie sie sich im Betreuungsdwerk für unsere Soldaten bewährt — bedeutet das herrlichste Symbol des deutschen Sieges über die unfeindliche, gefähre plutokratische Welt.

Befreites Alemannien

Die kulturelle Aufbauarbeit im deutschen Elsaß

H. Sch. Mannheim, 1. Januar 1941.

Im Jahr, das nun zu Ende ging, ist das Land am Strom frei geworden. Der Rhein, der durch Jahrhunderte umfängt heiligste Strom der Deutschen, oftmals mißbraucht und geküßelt, ist auch in seinem oberem Lauf (mit Ausnahme eines kleinen Stückes) keine Grenze mehr. Nun fließt er durch ein auch politisch einiges und geeintes Stück Deutschland, in dem Menschen wohnen, die seit je diese Sprache sprachen, weil sie aus dem selben Stamme sind. Das Münster in Strahburg grüßt das Münster in Freiburg, brüderlich und voll des stillen Stolzes. Von den Vögeln zum Schwarzwald spannt sich ein Bogen. Was darunter liegt und blüht und reift, ist das herrliche Alemannien, einer der fruchtbarsten und eigenwilligsten Stämme deutscher Nation. Er hat im Laufe der Geschichte Geister geboren, die in die deutsche Unsterblichkeit eingegangen sind. Nur das Wasser Münster fließt noch einsam abwärts, jenseits der Grenzen. Aber seine Glocken dringen über in unser Ohr, und wir hören sie, und können sie nimmer vergessen.

Es war ein Jahr des Stolzes und der herrlichen Siege. Wie unsere Väter im Osten, so wissen wir im Südwesten des Reiches die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht am besten zu schätzen. Denn wir wurden durch sie am unmittelbarsten beschenkt. Uns liehen sie die heimlichsten Träume in Erfüllung geben. Und nicht mehr lange wird es dauern, denn bildet der Rhein aus keine Grenze mehr zwischen den Gauen. Das Land am Oberrhein wird ein geschlossener Block sein, den seines Menschen Gewalts jemals wieder zu sprengen vermag. Die tausend Brücken, die hinüber und herüber führen über den Strom, sind nicht aus Beton, sondern aus Herzen gebaut, die aus Jahrhunderten schlagen.

Seit ab dem 19. Juni 1940 die Hakenkreuzflagge auf dem Strahburger Münster weht, hat die unermüdlche Arbeit des Gaus Baden begonnen, das von den Franzosen heruntergewirkelt Elsaß wie auf anderen Gebieten, so auch kulturell wieder zu stärken und seiner alten Blüte zuzuföhren. Die alten Schätze gro-

ßer Vergangenheit wurden der Vergessenheit oder der französischen Unterdrückung entrissen, was deutsch war, durfte wieder in der Sonne stehen und sich neu in ihrem Licht entfalten. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß all jene das geistliche Leben ihres Landes bestimmenden und tragenden deutschen Menschen, die in der Zeit der Not ihre Heimat verlassen mußten, zurückkehrten und ihre Kräfte selbstlos dem großen Aufbauperk zur Verfügung stellten. Und die andern, die im Elsaß geblieben waren, still und heimlich und voll des Glaubens, erhoben nun mit ihnen ihre Stimmen, die — in der Einsamkeit geküßelt — nun nur desto lauter und herrlicher erklingen.

Es ist ein sichtbareres Zeichen der ungebrochenen Lebenskraft des Landes am Strom, daß schon wenige Monate nach der Befreiung des Elsaß im alten Strahburg ober die einstige Kulturtage durchgeföhrt werden konnten, die im ganzen Reich ihren mächtigen Widerhall fanden. Sie waren das Symbol der Einheit des alemannischen Stammes, der höchste Ausdruck selbstloser Brüderlichkeit: von überfall her kamen deutsche Dichter und Künstler, dem deutschen Elsaß seine alte Kultur wiederzugeben. In Strahburg war es, wo Robert Wagner die Gauskulturtage 1940 einem Kämpfer für die einike Kultur des Oberrheins zu beiden Zeiten des Stroms verlieh, und Strahburg wurde damals zum Mittelpunkt des alemannischen Kulturlebens insgesamt erhoben. Und dann setzte die kulturelle Betreuung des Elsaß ein: vorher schon waren deutsche Rettungen gearändert worden, nun kamen deutsche Dichter hinüber und deutsche Theater spielten in den größten Städten des Landes. Es wird ein Jubiläumblatt in den Annalen des Mannheimer Nationaltheaters sein, daß es in Strahburg — wenn auch etwas verspätet verpflichtet — von sämtlichen Bühnen des Gaus den besten und geschlossensten künstlerischen Eindruck hinterließ. Aber auch das Badische Staatstheater in Karlsruhe, das Strahburger Stadttheater, die Badische Landesbühnen und viele andere Künstlertruppen haben in entscheidendem Maße dazu beigetragen, deutschen

Ernst und Trost in ein wiederbefreites Land zu tragen. Es war auch für den stillen Betrachter eine Genugtuung zu sehen und zu erleben, wie die Eisfasser diese Gaben ausnahmen, wie sie sich an ihnen erhoben und neues Vertrauen für die Zukunft gewannen.

Die Jahreswende fällt mitten in die harte kulturelle Aufbauarbeit. Doch ist vieles zu tun, noch ist manche Brücke zu schlagen. Es ist nicht einfach, ein Grenzland, das ewig zwischen den Nationen hin und hergerissen wurde, in die sicheren Bahnen einer neuen, glühenden und harten Zeit zu lenken. Aber der Wille ist da, „büßen“ wie „brühen“. Und dieser Wille ist der Garant dafür, daß das Elsaß endlich und für alle Zeiten deutsch werden wird. So hat es einmal der twilschte lebende Dichter des alemannischen Stammes, Hermann Burte, erhoht und beschlossen:

„Reiner sei zu gering, Am großen Bauwerk zu dienen, Zieht ein Erwin den Riß, Schleppe du Mädel und Land! Bis zu den feinsternen Münstern, Den großen Zeugen der Abnen, Sich ein geföhres hebt, Ueber das Volk und das Land. Wo der Birrwar sich lütert, Das Widerinander sich einigt, Und, wie Lichter am Baum, Brennen die Seelen empor, Sich zu vollenden im Geiste Als Eins im geistlichen Geföhre Als der Himmel sich neigt Und der Boden sich hebt! Daß, wie der Bogen des Regens, Vom Licht in fallenden Wässern, Ich der Bogen des Wints Spanni von Gebirg zu Gebirg, Daß als ein drittes erfunden, Vom Genius der Alemannen, Zu dem Heiligen Hain Und dem Lichterbaum im Schnee Sich das Ränter des Geistes Erhebe über den Scheiteln, Und die Blume im Arcus, Weiße sein Wesen der Welt!“

Terinnen ein den Gauen. im Mai 1940 rtschaftsstelle auf 61.000 ersburg leier April bei 8.000 Frauen, sich das An-sichtlich. Es h diese Jah-insages wie-ze erhalten keine Frau se annehmen einen geung unserer enenführerin rganisation les das Kro-erode Freude olo-Rint. entransport- r Betreuung wehrmachtst- und 500.000 elen erbeben öhändigkeits. uf Grund an- r. Außerdem n kann schon o Soldaten ge- en haben wir hier war ein unter Beweis s ist ein sehr niformierten ertien wir Reserve für die sie in be- Daten gegen-die Bereit-eiten größter demittel, das tigkeit. Unser acht darauf t ein Mensch, Kraft braucht, ch zu geben.“

Die Fahrt ins neue Jahr

Von Otto Anthes

In dem vergrasteten Nebengleis eines kleinen Bahnhofs stieg der Hahn des Bahnhofsportiers mit seiner Lieblingshenne umher und suchte das Gelände nach Freßbarem ab. „Heut ist Silvester“, sagte er unter dem Picken.

„Was du nicht sagst! Was du nicht sagst!“ latschte die Henne. Solche Sprüche fügten sich ihres Stimmliche am besten und entsprachen außerdem ihrem Geistesstand.

„Ja“, unterbrach der Hahn mit Nachdruck das Gelakel, „und morgen fängt ein neues Jahr an. Ich habe gesehen, daß der Vorsteher sich eine Buddel Rum hinter den Schrank bereitgestellt hat. Mir ist, als ob wir heut auch etwas Besonderes finden müßten. Schließlich fängt für uns auch ein neues Jahr an.“

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!“ stimmte die Henne bei.

Darüber kamen sie zu einem Güterwagen, der auf dem Nebengleis vor einem Schuppen stand. Der Hahn stieg auf die Rampe, die Henne folgte ihm nach. Die Schiebtür des Wagens stand ein wenig offen, und da eine dünne Spur von Körnern in das Innere wies, so flogen beide, der Hahn voran, in die Dämmerung hinein. Raum aber hatten sie ein paar Körner ausgespickt, da kam ein Mann aus dem Schuppen, schlug die Wagentür zu und rasselte mit dem Schloß.

„Was hab ich gesagt! Was hab ich gesagt!“ fuhr die Henne auf. „Nun sitzen wir fest.“

„Gesagt hast du, soviel ich weiß, gar nichts“, stellte der Hahn mit nachsichtiger Würde fest. „Und ich würde dir auch raten, weiterhin den Schnabel zu halten. Wenn die Körner nicht trägt, muß es für uns hier drinnen allerlei geben. Wenn du aber mit deinem Gelakel den Mann aufmerksam machst, wird er uns gleich wieder rausjagen.“

„Ach aber gar! Ach aber gar!“ knurrte die Henne gekränkt.

Es standen nun allerdings mehrere Säcke im Wagen, die sich sehr hoffnungsvoll anfuhlen. Aber soviel sie auch daran herumdrückten, die Leinwand war so stark, daß sie nicht das kleinste Loch hineinzubohren vermochten.

„Ziehst du“, sagte der Hahn, „so ist das Leben. Es ist alles da, was das Herz begehrt, aber du kannst nicht dran. Das nennt man die Weltwirtschaft.“

„Wie du das sagst! Wie du das sagst!“ schüttelte die Henne bewundernd den Kopf.

Am selben Augenblick gab es einen Stoß, ein kurzes Hin und Her, und dann setzte sich der Wagen ruckend und rumpelnd in Bewegung. Die beiden erschrafen so sehr, daß sie sich dicht aneinander gedrängt, summt bei der Tür niederbockten.

„Ziehst du“, sagte sich der Hahn zuerst wieder. „so ist das Leben. Du steigst ein, ohne dir etwas Böses zu denken, und ehe du dich's versehest, gehst die Fahrt los. Du weißt nicht warum, du weißt nicht wohin. Nebenfalls fahren wir nun ins neue Jahr.“

Eine Fahrt im Güterwagen hat etwas ungemein Verhängendes. Es geht nicht zu schnell, die Wagen rumpeln ordentlich gemächlich dahin. Wenn der Zug hält, ertönt kein großes Geschrei mit „Kussküssen!“ und „Einskelgen!“ Kein Getrenne und Bewimmern, daß man nur rechtzeitig noch einen Platz bekommt. Es geht alles still vor sich, fast wie im Traum. Nur einen schlurfenden Schritt hört man wohl einmal, es ras-

selt einmal eine Ruppelung, eine Wagenfür rollt und fällt wieder zu — und dann geht's ohne Aufsehen weiter. Auch unsere Reisenden kamen so allmählich in die geruhliche Besinnlichkeit, wo man ins Erzählen gerät.

„Als mein Vater noch das Geschäft vertrieb“, sagte der Hahn, „lag einst jeden Morgen ein Hahn tot im Stall. Die Vorsteherin war außer sich und wußte sich das Unheil nicht zu erklären. Bis eine alte böse Frau sagte: Das tut Ihr Hahn. Solche alten Wutschen werden tollerig, und statt die Hennen zärtlich ein bisschen zu rupfen,

hacken sie ihnen in den Kopf hinein, daß sie sterben. Die Vorsteherin rief: Ja, das hab ich auch schon gesehen — rannte in den Stall, fing den Alten, rein in die Küche, Kopf ab, und mittags fraßen sie ihn mit Ramegefühlen auf. Am andern Morgen lag wieder ein Hahn tot im Stall. Da war er's gar nicht gewesen, sondern sie hatten den Stall mit giftiger Farbe gestrichen. So ist das Leben.“

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!“ pflichtete die Henne bei. Und erzählte dann ihrerseits: „Ehe ich zum Vorsteher kam, war



Ank. Wacht am Neujahrmorgen. Auls.: PK-Harres-Presse-Hoffmann

ich bei einer alten Dame, die sagte uns Hennen immer wieder zum Brüten, aber es froch nie etwas aus. Fuchsteufelswild war die Alte. Und als eine Freundin sagte: Vielleicht liegt's am Hahn! — da antwortete sie: Am Hahn kann's nicht liegen. Ich hab' gar keinen.“

Unter solchen Gesprächen verging die Zeit. Mit einem Male hielt der Zug polternd an. Und zugleich hörten sie Glockengläut, ein paar Schüsse und vielfältige Rufe: „Prost! Neujahr!“

„Was ist denn das? Was ist denn das?“ fragte die Henne besorgt. „Neujahr ist!“ schrie der Hahn. Fuhr doch, schlug mächtig mit den Füßeln und frähte: „Biel Glück in der Früh! Biel Glück in der Früh!“

Und „Prost! Neujahr! Prost! Neujahr!“ fiel die Henne ein.

Da wurde die Tür geöffnet, und die beiden schauten auf einen taghell erleuchteten Bahnsteig und in die vergnügten Gesichter mehrerer Eisenbahner. Denn der Vorsteher hatte schon um seine Ausreißer telefoniert. Sie wurden auf den Arm genommen und in eine warme Stube gebracht, wo noch mehr Eisenbahner um eine dampfende Terrine saßen, bekamen Butterbrot und zerhackte Wurstspeise und schliefen schließlich glücklich am Ofen ein. An dem Tag wurden sie in eine Kiste mit Luftlöchern gesteckt und reisten nach Hause zurück. Und nachmittags stiegen sie schon wieder in dem vergrasteten Nebengleis herum.

„Ziehst du“, sagte der Hahn, „so ist das Leben. Diese Nacht sind wir mit Glockengläut und Butterbrot ins neue Jahr getreten, und heut ist alles wieder wie vorher. Und das ist aut so. Sich besinnen und erinnern in der Dämmerung, feiern, wo es am Platz ist, und dann wieder seine Pflicht tun — das ist das rechte Leben.“

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!“ latschte die Henne und riefte um so emsiger zwischen den Schienen umher.

Tatlöhnnerseelen

Pestalozzi, der Gütige, hatte die dritte seiner Erziehungsanstalten zu Niteren gegründet. Die Jahre des Bekämpfens waren vorbei; viele Besucher aus allen europäischen Ländern festelten sich ein, um die neuen Wege der Kindererziehung, die hier beschritten wurden, zu sehen, zu begutachten, zu bewundern — und vielleicht dabei nachzugehen...

So kam eines Tages ein deutscher Graf über. Pestalozzi führte ihn selbst durch die Räume der Anstalt, zeigte ihm, welches Vertrauen die Lehrer den Kindern entgegenbrachten, mit welchem Vertrauen die Kinder erwiderten. In weisen Worten erläuterte er dem Grafen sein Erziehungsideal: die vollkommene Harmonie von Kopf, Herz und Hand, von Theorie, Ethik und Ästhetik.

„Hunderstund“, urteilte der Graf. „Nur eines erscheint mir bedenklich. Ich sehe, daß die Mehrzahl der Kinder aus Familien stammen, die von guter Herkunft und von einer gewissen Wohlhabenheit sind. Diese Kinder gehören also, wenn auch aus verschiedenen Ländern kommend, doch ein und derselben gesellschaftlichen Schicht an. Außerdem aber haben Sie einige Kinder armer Dörfer aus der Umgebung aufgenommen. Glauben Sie, daß bei diesen Kindern Ihr Erziehungssystem fruchtet, daß es Erfolg und Glück für diese verbürgt? Tatlöhner sind ihre Eltern, Tagelöhner zu werden ist ihnen bestimmt — Tatlöhnerseelen werden sie bleiben!“

Pestalozzi sah den Grafen, ehrlich entsetzt, lange an aus seinen großen, guten Augen. „Tatlöhnerseelen...?“ fragte er und schüttelte lächelnd den Kopf. „Die Seelen, Herr Graf — die Seelen tagelöhner nicht!“

der Ferne der Anfang eines Liebes herüber —, doch die völlige Stille, die immer wieder eintrat, war stärker als alle Menschenlaute. Dann hörte man nur das sanfte Tropfen und Plätschern der Springbrunnen — und dies war gewiß der Augenblick, in dem sich alle Herzen und Lippen fanden.

Als Oberleutnant von Keller wie ein Mann, der einem Hochanlass entronnen ist, aus dem Spielball ins Freie trat, tauchte der Rittmeister so plötzlich vor ihm auf, daß er zusammenstieß. „Mein Gott — Karlstein — wäßt du dich hier in aller Stille in einem Baum verhalten? Ober — auf wen wartest du?“

„Auf niemand mehr“, sagte der Rittmeister und nahm seinen Arm. Sie konnten sich seit ihrer Abdienzeit, er wußte, daß Keller für ihn Pferde stehlen ging — und er wollte unbedingt nach dieser schönen Qualerei einen Menschen haben, mit dem er sich aussprechen konnte. Schweigend gingen sie durch die fast menschenleere Hauptallee und sahen auf ihre eigenen Schatten, die im Mondlicht vor ihnen heranzogen, als hätten sie es eilig, an ein nur ihnen allein bekanntes Ziel zu kommen.

„Keller“, sagte der Rittmeister — „es hat vorher eine Minute gegeben, in der ich dich am liebsten ermorde hätte.“

„Sehr erfreulich!“ Der Oberleutnant blieb einen Augenblick stehen und sah verblüfft in das blaue Gesicht des anderen. Es kam wie eine tragische Erleuchtung über ihn. „Mann — also doch wegen der Pally!“

„Ja.“ In diesem Augenblick knallte ein Schuh in ihrer unmittelbaren Nähe. Ein schmaler Seitenweg zweigte hier in das dicke Buschwerk ab — sie rannten hinein und flüchten nach wenigen Schritten auf einen langen jungen Mann mit zerrautem Haar, der eine noch rauchende Pistole in der Hand hielt. Keller entwand ihm mit einem Griff die Waffe. „Sind Sie verrückt, Mensch! — weshalb knallen Sie hier in den Vollmond!“

(Fortsetzung folgt)

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

Copyright by Ufa-Buchverlag

22. Fortsetzung

Diese hannoveranischen Jungen in ihren silberverschminkten roten Husarenjacken erfüllten sämtliche Träume der homburger Mädchen. Sie kamen und saßen — was ihnen um so leichter fiel, da der Stadtkommandant auf Befehl Seiner Durchlaucht die eigenen Truppen in der Kasernen hielt — schon im Hinblick auf die entzündliche Wirkung des Freidiers eine sehr weise Maßnahme.

Die Köchin der Frau Bürgermeisterin schmiegte sich an die Brust jenes riesigen Wachmeister's Moosbagen, der schon Marie-Luise in Erlösung verweilt hatte, als er in jener Nacht sein rotes Fuchsbüchel und seinen Schnauzbart in ihren Wagen steckte. Die Köchin war jellig — nie hatte sie solche Fixatur erlebt —, und während sie tanzte, sah es aus, als ob sich zwei Lärme umeinanderbedrehten. Die Jose dagegen hatte sich einen schlanken, zierlichen Draufgänger ausgesucht — während der Pursche Karl, praktisch und klüßler wie immer, Marie-Luise's Küchensee in seine Obhut genommen hatte.

Armes Hännchen — erst vor zwei Tagen hatte sie den Sturz dieses gewissenlosen Räubers von der schwanfenden Leiter verbüßt —, und schon war sie vergessen, obwohl er ihr in jener verbängnisvollen Nacht doch ewige Treue geschworen hatte. Aber was war Hännchen gegen diese homburger Lütte mit ihren braunen Augen und ihrer zierlichen Gestalt, die man mit zwei Händen umspannen konnte? Schon in der ersten Stunde, die Karl gleich nach ihrer Ankunft in der Küche bei einer Verpflegung zubradete, wie sie Karl in seinem ganzen Kriegsbüchlein noch niemals kennengelernt hatte, stand sein Herz in Flammen. Und jetzt erst im Vollstreck — ihm glühten die Augen über, er konnte den Blick nicht

von ihrer glatten Schulter, von dem kleinen goldenen Medaillon wenden, das sie auf dem Rücken trug.

Eine Katastrophe war über ihn hereingebrochen — er hatte sich ernstlich verliebt. „Lottchen“, sagte er zärtlich und sehr unvorsichtig in der zweiten Tanzpause, während sie sich im Garten erstreckten — „ich erbe mal einen kleinen Hof, so in der Luneburger Gegend.“

„Hoffentlich nicht auf dem Mond“, sagte Lottchen und betrachtete aufmerksam sein rechtes Auge, dessen dunkle Umrandung noch immer nicht gekümmert war. Karl zuckte zusammen, die Erwähnung dieses Himmelstörpers erweckte peinliche Erinnerungen. Er streichelte nachdenklich ihre Finger.

„Zag mal — wie siehst denn deine Gnädige aus, bei der wir wohnen? Kein Mensch hat sie bisher gesehen.“

Lottchen hatte ihre genauen Anweisungen. Diesem Jungen hier mit seinem treuerhitzigen Gesicht traute sie trotz ausbleibender Sympathie nicht über den Berg.

„Ob, ein sehr frommes älteres Fräulein!“ „Aha“, sagte Karl respektlos, „wohl so 'ne richtige alte Beschwefel.“

„Das nun wieder auch nicht!“

Lottchen bekam einen kleinen Lachanfall und deutete auf den Tanzsaal, in den alles wieder hineinkömte. Rauschende Musik ertönte — denn jetzt kam der Rotklub, bei dem man sich angelegentlich Ordnen und Schleifen an die Brust heftete. Herr Stadtkommandant Ränge, der sich zu diesem Zweck weiße Handschuhe anzog, kommandierte die einzelnen Schritte und Figuren persönlich, und dann führte er die begehrteste Polonaise, unter Vorantritt der Musik, durch den Garten, zur Mühle und wieder zurück durch das Birkenwäldchen. Janges Phantasie war unerreicht in

dieser Beziehung, und da jeder Herr eine bunte Papierlaterne schwenkte, so schien es, als ob der alte Schützenhof von lauter Glühfäern umschwärmt wurde.

Kurzum — es wurde ein wahrhaft festlicher Abend. Nur die Köchin war nicht ganz zufrieden. Denn Wachmeister Moosbagen hatte seine sehr heftigen Gefühle streng unparteiisch zwischen seiner üppigen Tänzerin und dem nicht weniger lebenden Hier aus der fürstlichen Brauerei geteilt und geriet allmählich in einen Zustand ungeheurer Seligkeit. Zuletzt entrieg er dem kleinen Ränge seine Trompete, um ein Solo zu blasen, und da er ganz einfach die ihm allein geläufige Solomusik, das Alarmsignal, wählte und in die Mondnacht hinaus schmetterte, hätte er vielleicht das schlafende Homburg aufgeschreckt. Glücklicherweise machte ihn der Wirt darauf aufmerksam, daß ein neues Maß angestoßen sei, woran er wie ein vergnügter Wirt dem empörten Ränge einen Ruch gab und bis zum Schluss des Abends in schwieriger Verleinerung weitertrat.

Lange vorher brachte Karl seine Tänzerin nach Hause. Schließlich war ja auch dort ein Garten, und Lottchen hatte ihm, nach einem kleinen zärtlichen Vorstich im Birkenwäldchen, versprochen, noch einmal herunterzukommen. Das war ungefähr um die gleiche Zeit, in der Rittmeister von Karlstein sich bitter enttäuscht und mit brennender Eifersucht in der Brust auf der Treppe des Kurhauses von Marie-Luise verabschiedete.

XV

Wenn der Kurpark träumte, wie in dieser weichen Nacht, so war er unwiderrücklich. Man würde seinen Kien, den er rauschend einjog — manchmal verbietend wie in übermächtiger Sehnsucht und dann in einem seltsamen Klagen wieder ausstieß, als könnte er die eigene Seligkeit nicht ertragen. Weit breitete er die Schaitenarme aus, um die verliebten jungen Paare in seinen Schutz zu nehmen, die der Ball zusammengeführt hatte. Alle Wege waren von leiseren Tönen erfüllt — manchmal drang aus

Deu...

Vorber...

Zieht man Wirtschaft in der dort man zu ungewohnter bodem noch kann gefogt u hen Erlolge schießen im Reingewinn der Reserve...

Das Jah talen Steges militärischen Belgien, Fra ersaumlichen ausdauerter scheidung für d Aufgabe des alle Kräfte i Anfang des noch das bloo der seine G trachtete sich als vorgesch hems. Am E europäische G Führtung. D Reiches sind seine neuen im Norden Deutschland d rogen, die bi Reichsmark E Zukunft. Die zur natürlich einem planbe Organisation Objekte be rat) das De gubernemen Nachbereich Tag sichtbare torischer Kra des National und schöpferi Kernvolkes, i wie ein grob und der Res Verein mit d lten und dem Sponien und seine wahrer ferner in bei Nacht Oflast an die S Ch a f l l i c h e n m it t e l e n Mittelmeer dem japanif dktion u Die junge W zialen und u Auge. Diese als Experm aber eine K Rüssen und allen Welt und mehr ob jwingt.

Selbst die Wirtschaftsdor den im Ueber sührung. P trolle, Kontin fänalich verh auch dort als Vorprung u Seite. Und Bauwirtschaft jallischen H auf einer Be dem Kapital Performen, um auch dem sprlichen org Die englische Wianwirtschaft gegenüber wie sie im Romp verbindlichen anders sein seien eigene er am Dax r damenten de natürlüche R Freinde unna diesen Tatbe um nicht fal lomb ist in sozial besen rungen ist. U Frage der A

Die Leis Die deutsc Aufgabe in w ä l l i g u n q x a m s. kämpfenden das eine un ges war und ersüßende bleibt. Es g möglich!“. Z noch von der R a b i t a i f wohl Unter Arbeiter sch felden könne sein, sie zu hen für ihre ihres jähren nambe viele die zur Be dem Arbeit

„Fahnenkreuzbanner“

Geheimrat Schmitz 60 Jahre alt

Der Vorkämpfer des Reichsanwalts des NS-Handels...

Was wird nach dem Weihnachtsgeschäft?

Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels ist, wie...

Keine Winterschlussverkäufe im Jahre 1941

Vom Reichswirtschaftsminister ist angeordnet worden...

„Verkaufszwang“. Das Teufelswerk der „Verkaufszwang“...

In Kürze

Sicherung des geordneten Aufbaus der Wirtschaft...

Veränderung der Anordnung über Befristung der Errichtung...

Abwicklung von einverleibten Gesellschaften...

Zementverträge verlängert. Die ursprünglich auf Ende 1940...

Übertragung von Weidenburger Eisenbahnen auf das Reich...

Fünf Aufgaben für Dr. Ley

Von Otto Marrenbach, Oberbefehlsleiter der NSDAP

Die Worte, die der Führer am 10. Dezember 1940 an die Schmie...

Die gewaltigen, sich von Jahr zu Jahr steigenden Leistungen...

nationalsozialistischen Weltanschauung. Der augenblickliche...

In diesem Kriege der Weltanschauungen hat der deutsche Arbeiter...

Der Bau des deutschen sozialistischen Reiches der Arbeiter...



„Der Arbeiter kämpft und schafft nicht für das Wohlergehen einer ihm gleichgültigen oder verhassten Herrscherschicht...“

Ausg.: Karl Krüger, J. P. M. Archivbild

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Verleberger Eisenbahn (NS 647 NSL) sollen demnächst in die Verwaltung des Reichs übergeben...

Auto Union AG. übernimmt Mitteldeutsche Motorenwerke G. m. b. H. & Co. Die Auto Union AG...

Die Hofräte sind die ertragreichsten und auch ertragsfähigsten Kulturfrüchte. 1 Hektar Zunderrüben oder 1,9 Hektar Kartoffeln liefern im Durchschnitt die gleichen Nährwertmengen wie 3,2 Hektar Getreide...

Hofschule für das Viehwirtschaftswesen in Suhl. In der letzten Sitzung des Reichsrates wurde im Auftrage der Reichsregierung, daß der Reichsminister für die Stadt Suhl ein Schulungsamt für die Hofschule...

Aus Europa

Zusammenbruch der rumänischen Eisenindustrie. Die auf Anregung der Reichsregierung geleiteten Verhandlungen zum Zusammenschluß der gesamten Eisenindustrie in einem Eisenbüro haben zur Gründung des „Cietal Herziul“ geführt...

Normalisierung des türkisch-rumänischen Schiffsverkehrs. Der Schiffsverkehr zwischen Rumänien und der Türkei ist in diesem Umfang wieder aufgenommen worden...

ziemlich großen Umfangs türkische Küstenschiffe aus der Dardanellen aus Nordwesten.

Wiederanbahnung der Tschir-Schiffahrt. Nach einer Unterbrechung von vierundzwanzig Jahren ist die Schiffahrt auf dem Tschir mit mehreren modernen Schiffen wieder aufgenommen worden...

Mehrkosten im Speditionsgewerbe. Der Reichskommissar für die Weizenindustrie gibt im Weizenbericht einen Überblick über die Mehrkosten im Speditionsgewerbe...

Neue Getreideverarbeitungsquoten. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat im Verbandsblatt des Reichsverbandes eine Bekanntmachung veröffentlicht...

fahren. Deutschland hat seit dem Jahre 1933 auf dem sozialen Sektor hervorragendes geleistet. Es wurde viel grundlegend Neues und Großes geschaffen...

Doch schon nach wenigen Monaten konnte auf diese zusätzlichen Opfer verzichtet werden. Dank der klugen, ausdauernden Politik des Führers war der Engherg überstanden...

Der Sozialaufbau nach dem Kriege wird endgültig, wie der Reichsorganisationsleiter in seinen Reden vor dem deutschen Arbeiter mehrmals zum Ausdruck brachte...

Die Lösung der Wohnungsfrage, die zu den vorrangigsten sozialpolitischen Problemen gehört, ist durch den Erlass des Führers vom 15. November 1940 und die Ernennung Dr. Ley zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau...

Die neue Lohnordnung wird, stützend auf wissenschaftlich erzielten Untersuchungen, eine Ordnung in das willkürlich aufgeführte Gebäude des Lohnes bringen...

Das Gesundheitswerk wird dem deutschen Menschen seine Schaffenskraft bis ins hohe Alter hinein erhalten und damit eine Verbesserung des Lebensstandards herbeiführen...

Diese fünf, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übertragenen Aufgaben und ihre teilweise angeordnete Lösung zeigen umfänglich, wie großzügig und konstruktiv der Bau des neuen deutschen Sozialstaates geplant ist...

Die Lösung der Wohnungsfrage, die zu den vorrangigsten sozialpolitischen Problemen gehört, ist durch den Erlass des Führers vom 15. November 1940...

Vertical sidebar containing various small advertisements and notices, including 'SCU', 'Friede', 'W.', 'Friedr.', 'Zwei Familien', 'MO', 'KIE', 'VERKE', 'Im', 'm'.

Januar 1941



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



SCHUHMARKT

Arn. Bernauer u. Frau
H 1, 14, Marktplatz

Hertzliche Neujahrswünsche!
Fa. Jos. Samsreither
Qu 4, 2

Friedr. Gordt

Elektr. Installationen
und Schlosserei
R 3, 2

Familie Paul Büttner

„Bräustübl“
N 4, 17 - am Gockelsmarkt

Christian Scheuffer
Weingroßhandlung
B 6, 30-31 - Ruf 28578
wünscht allen seinen Geschäftsfreunden und Bekannten ein gutes Neues Jahr!

Meiner wertigen Kundschaft, allen Freunden und Bekannten viele gute Wünsche zum Jahreswechsel
Wilh. Braun, P 7, 16
Dekorationspapiere
Fernsprecher 25649

Josef Hermann

G 7, 17-17 a - Ruf 24673
Locke - Farben - Pinsel
Schiffsausrüstungen
Bootsbeschlüge

W. Bergbold
das Radio-Fachgeschäft
P 4, 7

Meizgererei
Friedrich Büchele
Luisenring Nr. 24

Meiner wertigen Kundschaft ein frohes neues Jahr!
Joseph Brinschwitz
Hufbeschlüge u. Wagenbau
Sellenstr. 3 - Fernruf 20265
(gegründet 1889)

„Zweibrücker Hof“
Familie Brunner
Qu 4, 6



Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!
Franz Manz und Frau
Metzgerei - P 6, 26
Planckenhof
Fernruf Nr. 20291

Unserer wertigen Kundschaft viel Glück zum neuen Jahr!
Friedr. Bürkle u. Frau
Holzwar.- u. Kehlbleitenfabr.
U 2, 1a, Pettenkofenstr. 12-16

Auch im neuen Jahr die gute
Weich-Zigarette
Wünsche meiner Kundschaft im neuen Jahre alles Gute!
Zigarren-Weick
und Fülleren

Edwin Baum
PELZHAUS
R 1, 14a

Meisel • E 3, 9
Fernsprecher Nr. 22517

Hermann Sachse
Malergeschäft, R 7, 23
Wohnung: Charlottenstr. 2
Fernsprecher 26625

Staatl. Lotterie-Einnahme
Adolf Burger
Ueberssee-Reisebüro
S 1, 5 (Breite Straße)
Fernsprecher 26390

Hugo Klekenau O.H.G.
Spezialinstitut für Fenster-,
Gehweg- u. Fassad.-Reinlg.
R 7, 40 - Fernsprecher 27500

Unseren wert. Gästen herzl.
Glückwunsch z. neuen Jahr!
Familie Feuerer
Gaststätte „Zum Friedrichsring“ - R 7, 34

Ernst Binder u. Familie
Eier - Butter - Milch-
Lebensmittel
C 3, 19 - Fernruf 25521

Gebrüder Wibler
S 1, 3

MÖBELVERTRIEB
KIESER & NEUHAUS
VERKAUFS-AUSSTELLUNG IN 6 STOCKWERKEN
P 7, 9 Ruf 27413

Im neuen Jahr -
allen ein gemütliches Heim
wünscht von ganzem Herzen
Möbel-Dolk Qu 5, 17-19

Unseren wertigen Gästen,
Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
Familie Karl Stahl
Restaurant Habereckl Qu 4, 11
Ruf 27509

Färberei Kramer
Chemische Reinigung

Läden und Annahmestellen
In allen Stadtteilen
Ruf 40210 • Werk Nr. 41427

**Private Handels-
unterrichts-Kurse**
Mannheim, Tullastr. 14
zwischen Friedrichsring und
Christuskirche - Fernruf 42412
GRÖNE
Allen meinen früheren und jetzigen Schüler(Innen) sowie
deren Angehörigen und allen Freunden und Bekannten
ein herzliches Heil Neujahr!

HERZLICHE GLÜCKWUNSCH
zum Jahreswechsel
Weidner & Weiß
N 2, 8 - Kunststraße

Beste Glückwünsche
für das Entscheidungsjahr!

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Wilhelm Pilz - U 1, 7
Kunsthandlung
Bildereinrahmungen
Fernsprecher 216 29

Ein gutes neues Jahr wünscht
Restaurant Zum Hiesl Jakob Haap und Frau
Qu 4, 5

Viel Glück wünschen
Gottfr. Walter u. Frau Habereckl - Braustübl
Qu 4, 13-14

Alpenhaus
Heinrich Wachter
Qu 2, 22

Allen meinen Kunden,
Freunden und Bekannten
ein gutes neues Jahr!

Willy Peter Dostmann

Holzbau - Holzhandel
Spezialität: Baracken- und Hallenbau
Mannheim-Industriehafen
Friesenheimer Straße 21 - Fernsprecher 511 63

Herzliche Glück- u. Segenswünsche
Otto Eckert
Bäckerei - R 4, 25

Unseren Gästen ein kräftig.
Prosit Neujahr!
Karl Hauck, Qu 7, 18
Weinhaus Hauck

Prosit Neujahr!
„Zum Hohenstaufen“
Ad. Mahler und Frau
Qu 3, 3

Unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Gesundheit und Glück
zum neuen Jahre!
A. Gramlich und Frau
Möbelhaus - T 1, 10

 **UNIFORMEN**
KARL LUTZ
F 4, 1

JULIUS HAUG
Eisenhandlung
Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer Nr. 19
Fernsprecher Nr. 20248

Zum neuen Jahre!
Meiner werten früheren Kundschaft alles Gute mit dem
Wunsche recht bald wieder bei mir einkaufen zu können
MICH. KÖPF
Wurstfabrik, Mannheim, Qu 2, 21

Ein herzliches
Prosit Neujahr!
wünscht seinen verehrlichen
Gästen sowie Bekannten
1941
Ring-Automat, U 1, 14
Rhein-Automat, Qu 1, 4

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Weingroßhandlung Emil Becker
B 7, 17



Sanitätshaus
FRIEDRICH
DRÖLL · Qu 2, 1
Das führende Sanitäts-Fachgeschäft

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Wilhelm Schmucker
Architektur - Büro
N 5, 7 - Fernsprecher 239 89

Glaserel
Karl Zeyer
U 5, 11

Eine gute Fahrt
ins neue Jahr
wünscht allen seinen Kunden

Allen unseren verehrten Gästen, denen wir uns
auch weiterhin empfohlen halten, entbleten wir
zum Jahreswechsel unsere besten Wünsche
Großgaststätte „Der Pfälzer Hof“
Hermann und Irma Knaus
Bürgerbräu-Ausschank, Mannheim, D 1, 4, am Paradeplatz

Ludwig Ertl, S 4, 22
Schuhmachermeister

Staatl. Lotterie-Einnahme
Dr. Martin
D 1, 7-8 (Planken)
Fernsprecher: 222 11

Walter Meißner
Qu 1, 16
Das große Spezialgeschäft

Allen werten Gästen und
Freunden ein herzliches
Prosit Neujahr!
Erich Stern und Frau
0 6, 2
Tanzbar Cloü
Heute Silvester-Ball

Zum Jahreswechsel unserer verehrten
Kundschaft herzlichen Glückwunsch!
Valentin Fahibusch im Rathaus

Ackermanns Weinstube
Zum goldenen Pfauen
P 4, 14 - am Strohmarkt
wünscht ihren verehrten Gästen und
Bekanntem ein frohes neues Jahr!

Unserer werten Kundschaft sowie allen
Freunden ein glückliches Neujahr

Frank & Schandin
Sanitäts-Anlagen - Prinz-Wilhelm-Straße 18

Unseren Kunden und allen
Eichbaum-Edelbier-Freunden
wünschen wir zum neuen Jahr alles Gute
EICHBAUM - BRAUEREI · MANNHEIM



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahr!



Süpac

Süddeutsche Papier-Manufaktur Dummeldinger & Co., KG.

MANNHEIM

Das große süddeutsche Haus des Papierfachs

Unserer werten Kundschaft ein glückliches Neujahr

Pfälzische Eiswerke Eis-Günther

Mannheim - Qu 7, 8
Ludwigshafen, Wolfstr. 133

Carl Friedmann MANNHEIM

Büro-Einrichtungen

August'a-Anlage 5

Fernruf 409 00 und 409 09



Ein erfolgreiches, gesundes neues Jahr wünscht

Vogt & Co.

Mannheim - O 7, 21

Städtische Sparkasse

Gegründet 1822 Mündelsicher



1. Januar

Der Neujahrestag

Ist der Tag der Ueberlegungen und der guten Vorsätze. Denken Sie auch daran, daß beharrliches

Sparen

nicht nur Ihren eigenen Wohlstand fördert, sondern auch eine nationale Pflicht ist.

Darum muß auch Ihre Lösung sein:

*Im neuen Jahr mit neuer Kraft:
Aufwärts durch Sparen!*

Glück im neuen Jahr!

Fa. Karl Armbruster

Eisenwaren und Werkzeuge - Haushaltwaren

Schweizinger Straße 91-95

Privat-Handelsschule



VINC. STOCK

Inhaber und Leiter: Wilhelm Krauß

Mannheim, M 4, 10 - Fernruf 217 92

Konditorei und Kaffee

HERRDEGEN

MANNHEIM • E 2, 8

Ein gesundes, glückliches neues Jahr wünscht allen Bekannten, Freunden und Gönnern sowie meiner treuen Kundschaft

Konditorei und Café

Weller

Dalbergstraße 3 - am Luisenring

Allen meinen Gästen und Bekannten wünsche ich ein glückliches neues Jahr.

Gaststätte zur Pfalz

Betty Viehl, Mh., B 2, 4 - Fernruf 223 21

Philipp Winter

INH. RUDOLF HERBIG

Baustoffe

MANNHEIM - LUISENRING 62

Markthalle der Weldebrauerei

Flaschenbier - Mineralwasser - Limonaden - Kohlensäure Obst und Gemüse

Familie Friedrich Galm, U 6, 25

Baugeschäft Peter Schmitt

entbietet zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche!

Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 14 - Fernruf 420 25

Spanische Weinhalle

Alfred Pinol, R 3, 1

Allen Gästen, Freunden u. Bekannten ein glüchl. Neujahr!

Unserer werten Geschäftsfreunden und Bekannten die besten Glückwünsche



G. ERNST

DKW-Vertretung

Auto - Reparatur - Werkstätte
Königsplatz Str. 142 (Brauereigäßchen) - Ruf 510 00

Gute Fahrt ins neue Jahr!

Held-Garage

J 7, 24-25 - Inhaber: Phil. Mayer

Allen Freunden und Bekannten sowie meiner werten Kundschaft auf diesem Wege die

herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel!

Weinhandlung Karl Singer Wwe.

H 7, 37

Fernruf 286 18

Guten Erfolg und viel Glück

wünscht

Auto-Elektro Schmid

Fernsprecher Nr. 282 26 - Mannheim, T 4, 16

Unserer werten Kundschaft und Freunden die besten Wünsche für das neue Jahr

Ernst Off und Frau Metzgerei

Qu 5, 19

Ein glückliches neues Jahr meiner verehrten Kundschaft

Fernsprecher 215 02

Luise Neckenauer - Qu 4, 8-9

Meisterin für Stickerei und verwandte Gewerbe



Glückauf 1941

Gehorniteileleger - Sannung Mannheim

Berlitz-Institut

Friedrichsring 2a

Gasthaus Zur Friedrichsbrücke August Lammasch und Frau U 1, 15

ALOIS KALS U. FRAU

Café Zeughaus

D 4, 15

wünschen allen Ihren Gästen, Freunden und Bekannten alles Gute im neuen Jahr!

„Teestube“

Inh.: L. Lautemann - O 6, 9

Carl Thomas u. Frau

Schuhwaren orthopäd. Werkstätte S 6, 16 - Ruf 237 12

Meinen verehrten Kunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

HERBERT SCHMIDT

IN- UND AUSLANDSSPEDITION

Lagerung - Eiltransporte - Versicherung

MANNHEIM - D 7, 14 Fernsprecher 281 64

Glaser Dick

wünscht allen ein

PROSIT NEUJAHRI

N 7, 8 - Fernsprecher 254 26

Fritz Keck und Frau

Fassaden- u. Fenster-Reinig. S 3, 14 - Fernruf 265 04

Jakob Metz - R 4, 6

Malermmeister

Konditorei und Kaffee **P. Schuster, R 7, 31**

wünscht seinen werten Gästen, Kunden und Freunden ein glückliches Neujahr!

Allen meinen Kunden, guten Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel

die besten Wünsche

Autohaus-Schwind P 7, 18

Inhaber: Jakob Schwind

Fabrik-Vertretung für Standard, Primus, Stoewer



Beste Glückwünsche für das Entscheidungsjahe!



Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel
 herzliche Glückwünsche
 Allen Verlobten empfiehlt sich im neuen Jahr
DINA MÜLLER Wwe.
 Wohnungseinrichtungen, Qu 5, 4 gegenüber Habereckl

Ein erfolgreiches neues Jahr wünscht allen seinen Kunden, Freunden und Bekannten
Jilg ^{Hermann} **F 2, 5** Fernruf 210 06 gegenüber der Pfarrkirche

1941
 Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
 Konditorei und Kaffee
Philipp Krumm
 Qu 1, 9, Fernsprecher 205 35

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
Fam. Gust. Maier sen.
 Metzgermeister - Qu 5, 12

Heinrich Raudenbusch und Frau
 Malermeister
 U 1, 21
 Fernsprecher 229 75

Den wert. Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Photo-Rettig - S 1, 7
 Fernsprecher 205 82

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!
Familien Merkel und Winkler
 Metzgermeister - R 4, 23
 Fernsprecher 223 11

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Adam Ammann
 Spezialhaus für Berufskleidung - Qu 3, 1

Viel Glück und Segen zum neuen Jahr!
Alois Pusch u. Frau
 Färberei - Dekatur
 Q 3, 6-7

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Bettenhaus Dobler
 S 2, 6

An- u. Verkf.-Zentrale
Frz. Oleniczak, J 1, 20

Köppel & Sohn
 Licht - Kraft - Wärme
 U 1, 22

Habereckl Edelhell

Das rassige helle Bier aus der ältesten Braustätte Mannheims, heute eine der neuzeitlichst eingerichteten Brauereien des Großdeutschen Reiches

Bürgerl. Brauhaus zum Habereckl

Adolph Dingeldein · Mannheim
 Gegründet 1736 · (urkundlich nachgewiesen)

Prosit Neujahr allen treuen Kunden
Eckert-Morsch
 Milch- und Lebensmittelhdl. - R 3, 15 b

Ein glückliches neues Jahr wünscht
Albert Kollmar u. Frau
 Konditorei-Café
 Qu 5, 20-21
 Fernruf 219 79

Friedrich Schlemper
 Solinger Stahlwaren
 G 4, 15

Meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche
Café Bauer
 N 3, 13
 Fernruf 239 88

Vegetar. Gaststätte „Ceres“
 Inhaber: M. Lehner
 M 3, 2. Fernruf 258 07

Unserer werten Kundschaft herzliche Wünsche zum Jahreswechsel
Ringler, L 8, 4
 Bäckerei

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Reinhard Fuchs
 Eisenhandlung, Qu 2, 4

Johann Petry
 Eier- u. Buttergroßhandlung
 G 6, 21 - Ruf 230 98

Wilhelm Herold
 Brot- und Feinbäckerei
 Mannheim, T 3, 18
 Fernruf Nr. 277 95

Unserer werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr
MÖBEL-SPEZIALHAUS Fickert & Merkle
 Mannheim - J 1, 12

Frohe Fahrt ins neue Jahr!
1941
Zeiß & Schwärzel
 Mannheim — G 7, 22

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
Karl Heidenreich
OELGROSSHANDLUNG
 Mannheim, M 7, 9 - Fernsprecher Nr. 264 59

Silvester-Feier
 in der **Hütte und im Heurigen** Qu 3, 4
 Stimmungskonzert Eintritt frei
 Es laden ein: K. u. F. Alshelmer

Viel gute Wünsche zum Jahreswechsel
Kaffee Karl Theodor
 O 6, 2 - Inhaber: Centa Auwärter

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Bäckerei und Konditorei
Hermann Metzger jr. und Frau
 Qu 3, 8

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER“

JAHRGANG 1940

MANNHEIM, 31. Dezember 1940 / 1. Januar 1941

FOLGE 52

Wintermorgen

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Wie über den Schnee das Morgenlicht
Hinfliegt und springt,
Rot sich im silbernen Eisbad blickt
Und wieder beschwingt

Und, tanzend über Fels und Dach
Und Reihengeäst,
Der Erde feiernden Atem sach
Aufglählen läßt.

Bei, Winterlust und Kuppenpfad!
Im Morgenschein
Ist mir, als sprühte mein Schneeschu
Zur Sonne ein.

Jahreswende

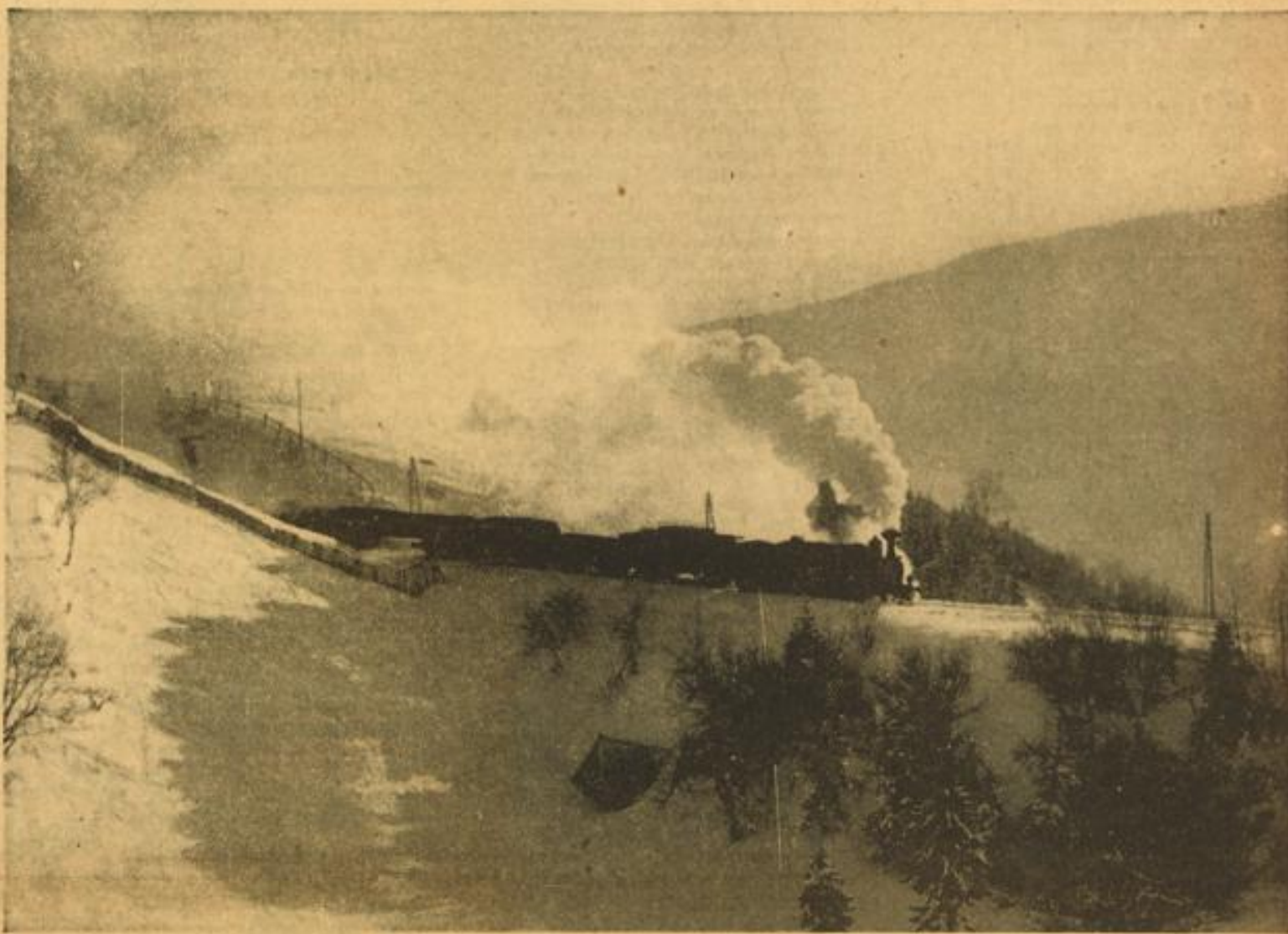
VON GEORG STAMMLER

Das neue Jahr ist über uns heraufgestiegen.
Die Lichterbäume sind erloschen, die Feuertürme
verklungen; nun schauen wir uns ins Antlitz.
Was wird es uns bringen? Unter welchen
Sternen steht es? Welcher heimlichen Ordnung
gehört es an? Die einzige Frage, die für uns
aufsteht im Angesicht eines Neuen, ist immer
nur die: welche Aufgaben bringt es uns,
und welcher Ordnung gehören wir selber an?
Ganz nüchtern und ehrlich wollen wir das prüfen,
so wie man unter Männern das Schwert
prüft, oder unter Sportgenossen die Leistung.

Das es nicht so ganz einfach ist, wie es aussieht,
ein wirklicher Nationalsozialist zu sein,
das, glaube ich, brauche ich euch nicht erst zu
sagen; denn das erlebt ihr alle jeden Tag. Nicht
bloß Dienst und Gehorsam gehören zu dazu, auch
nicht bloß die kameradschaftliche Hilfe und eine
vorbildliche Lebensführung — nein, auch der
stumme Gehorsam, der oft so unbequem ist, die
rückhaltlose Ausführung eines Befehls, selbst
dort, wo wir eine persönlich andere Auffassung
der Dinge haben.

Was uns aber am schwersten umtreibt, das
sind die kleinen und großen Menschlichkeiten,
mit denen wir's immer wieder zu tun haben.
Wir tragen ein Bild im Herzen, zu dem wir
alle Volksgenossen emporheben wollen; aber wie
manchmal wird uns gerade die selbstloseste
Mühe mit einer Niedertracht gelohnt, oder sie
wird nur stumpf, eigennützig, so wie ein Raub
hingegenommen! Und wie manchen begegnen
wir noch in den eigenen Reihen einer Gesinnung,
die wir endlich überwunden glauben
müßten; vor allem jenem seelenträgen, genießerischen
Sichbegnügen, das so wenig zum Hakenkreuz
und zum Vorbild unseres Führers paßt!
Aber Gott sei Dank, wir können immer
wieder aus einem tiefen Doppelbörne trinken, der
uns über alle solche Schwächen hinweghilft: das
ist der starke Born der deutschen Gegenwart,
dort, wo er in seiner Kraft fließt, und dann, der
gleich neben ihm strömt, der Born der deutschen
Geschichte.

Die ganze große Volkswegung, die wir als
den Nationalsozialismus bezeichnen, hat im
Grunde nichts anderes zur Aufgabe, als dem
Lebensinn des deutschen Volkes zu entschlüsseln,
als sein altes, uraltes Wesenserbe zu erneuern
und ins Licht der Gegenwart zu heben —
dieses Erbe, das wir nicht geschaffen haben
und an dem wir auch im Kerne nichts ändern
können. Dieses Schicksalserbe aber hat zwei
Wurzeln: die eine führt in die eigene Brust
hinein, die andere in das Außenreich unseres
Volkswerdens. Da ist vor allem der starke Ruf
unseres nordischen Wesens. Dem
deutschen Menschen ist ein Schöpfergeist eingeleitet,
der ihn zu einer blutgeborenen, von innen
her gewachsenen Ordnung aller Dinge treibt;
im Gegensatz gegen die entartete Zivilisation
und gegen die künstlichen Gewaltssysteme der
südlischen Welt. Und dem Schöpfergeist ist der
Drang zur Tat beigegeben, der ihn treibt, diese
Ordnung groß, beispielhaft bei sich selber zu
verwirklichen und sie gegen die Übergriffe der
anderen Welt zu schützen; ihr eine Burg zu
bauen und einen Wurzelgrund zu geben.



Ins neue Jahr ...

Aufn.: Johannes Padell-Bavaria

Ein neues Jahr will auferstehn

VON HELMUT SCHÜLZ

Im Aker schläft die junge Saat.
Die Nacht fällt von den Bergeshöhn.
Das Land ist weiß. Der Wald ist still.
Ein Jahr will heut zu Ende gehn ...

Ein Jahr stirbt ab aus Gottes Zorn,
Das uns den hohen Mut gebar.
Die Not schreie auf. Der Tod ging um.
Wir trugen seine Leiden stumm.
Doch unser Kampf war wunderbar — —
Im tiefen Schnee ruht warm das Korn.

Und Sterne bersten — eisverweht.
Der Sonne Blut ist neu entfaßt.
Ein Stern flammt auf. Das Jahr sinkt schwer
In seine letzte Mitternacht.

O, Wunderkraft der herben Not!
Nun will ein neues auferstehn!
Schärf uns den Trost, das Eisen schmied',
Aus fernem Ewigkeit gebiet
Herzog, daß deine Stürme wehn!
Dann reißt das Korn sich uns zum Brot.

Zu dieser inneren Wurzel kommt dann noch
die zweite hinzu: das äußere Schicksal. Wir sind
ja das Volk der europäischen Mitte
— und das stellt uns in ein Aufgabenreich von
besonderer Größe, aber auch von besonderer
Gegensätzlichkeit hinein. Ich will nur auf das
Entscheidende hinweisen. Diese Herzlage des
deutschen Volkes in Europa bringt es mit sich,
daß die ganze Ausstrahlung der umgebenden Völker
— Ost, West, Süd und Nord — ihre Kultur und
ihre Problematik durch uns ihren Durchgang
nimmt, daß wir also nach allen Seiten hin
Kräfte spenden und aufnehmen und ihnen in
uns selber den Ausgleich schaffen müssen. Zum
andern aber bringt sie es auch wieder mit sich,
daß wir gezwungen sind, uns um unsere geistige
und politische Freiheit hart nach allen Seiten
hin zu wehren. Mehr als andere müssen wir
für unser Lebensrecht auf der Wacht sein, müs-
sen es mit der eigenen Person, mit Blut und
Leben verteidigen.

Das hat etwas in uns gepflanzt, was wir
auch ein Schicksal nennen dürfen, nämlich den
Ernst der Lebensauffassung, wie ihn kein ande-
res Volk in dieser Weise hat. Es hat den Deut-

schon zum Wehrvolk und zum Volke der soldati-
schen Ordnung gemacht, es hat ihm aber auch
die tiefe Freiheitsliebe, die geistige Einfühl-
samkeit und den Drang des selbstlosen Forschens
und Schaffens in die Brust gegeben, in denen
ihn andere Völker vielleicht nie ganz verstehen
werden, ebensowenig wie in seiner Führertreue
und in seinem berben, ritterlichen Kampfsinn.

Ja — dieses Soldatentum der Na-
tion gehört für uns genau ebenso zum Bilde
des Deutschen, wie der weckenspannende Den-
ker- und Schöpfergeist — mögen sich die liberalen
Jeltungsschreiber, mögen sich Juden und Juden-
genossen noch so höhnlich dagegen aufbauen.
Ist es da ein Wunder, daß heute nicht die
freie Seelenmelodie zuerst bei uns erklingt, son-
dern der Marschtritt? Ist es ein Wunder, daß
wir uns zusammenschließen, und dem einen
Führer, der uns geschenkt ist und dem wir ver-
trauen, jede Vollmacht in die Hände geben, die
er braucht? Ist es ein Wunder, daß wir in dem
Kriegszustande, in dem wir gestellt sind, die
Kräfte oft ins Übermenschliche steigern, daß
wir zu den schärfsten Sicherungen greifen, daß
uns Leistung und Planung, Wahrheit und Diszi-
plin über alles geht?

Was will da der Wunsch, daß sich das alles
auf einem „freieren“ Boden abspielen möchte!
Ich weiß nur, daß es notwendig ist, und daß es
geschicht. Und ich weiß auch, daß es eine der
gewaltigsten Entscheidungen der Weltgeschichte
sein wird, soweit wir sie überhaupt kennen, und
daß alle Zukunft, die deutsche, die europäische
und die jedes einzelnen Volkes der Erde unter
dies Zeichen gestellt ist. Wir aber sind der Angelpunkt
im Spiel, sind die große Burg der Volkswelt-
heit; mit uns wird sich die nordische Kulturmen-
schheit wieder erheben, oder sie geht zugrunde.

Kameraden! Wir stehen heute am Jahres-
beginn. Das ist für uns ein Sinnbild — denn
am Beginn stehen wir alle Tage. Wir wissen,
daß es für den deutschen Menschen keinen Ab-
schluß, kein Erreichthaben, kein Fertigsein gibt,
als im Tode. Erreichten ist Stufe, sie dient zum
Drüberwegschreiten. So ist auch das Jahr eine
Stufe, ihr Sinn ist Steigen. Und so wollen wir
den heute mit festem Fuß auf die neue Stufe
treten — hinaus zu den immer volleren Zielen!
Nur im Werden lebt Gott, nur in der Treue
erfüllen wir uns selber.

(W-S: Stammler: „Was uns stark macht“. Verlag
Georg Westermann, Braunschweig.)

Ja, man tipt in diesem Leben eben meistenteils daneben!

EIN JAHRESRÜCKBLICK / VON FRITZ SCHMITZ

Niemand hatte wohl erwartet, als das Jahr ist losgestartet, daß die Norde derart dick spinnen würd' den Fadenstrick. Und wohl keiner hat ersonnen, wie die Dinge würden kommen. Dachte man: jetzt koallt es dort! — bumste es am andern Ort. Sagte man sich ängstlich bang: „Ach, das dauert jahrelang!“ — war die Tat, eh' man's gedacht, meist in Wochen schon vollbracht! Ja, man tipt in diesem Leben eben meistenteils daneben!

Als der Januar begann, hörte man den Tommymann noch höchst frech und prahlend schreien: „England's Grenze liegt am Rhein!“ „Und der Westwall“ — sang er heiter — „ist ein Wäschepfahl!“ — nichts weiter!“



Auch der Franzmann saß noch froh in der Linie Maginot, und er glaubte, diese Mauer sei von unbeschränkter Dauer! Und Herr Churchill rief noch heiter: „Sind wir erst ein Jahrchen weiter, wird das deutsche Volk vorzagen, weil's am Hungertuch muß nagen!“ Doch man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben!

Als im Monat Februar klipp und klar zu sehen war, daß so manches Schiffchen dank unsrer U-Boot-Flotte sank, liefen meist die brit'schen Schiffe nur noch auf Korallenriffe, und man konnte daraus schließen: Prien kann mit Korallen schießen! Doch auch unser Minensegen kam den Briten ungelogen, so daß Mister Churchill schrie: „Minen sind 'ne Perfidie!“



Doch das störte uns nicht weiter und wir machten froh und heiter eben zu dem gleichen Ziel gute Min' zum bösen Spiel! Ja, W.C. hat wohl ersonnen, alles würde anders kommen, doch man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben!

Als der Monat März nun kam, hörte man von einem Plan, und man sah per Illustrierte, wie Reynaud das Reich tranchierte,



Wenn der Krieg erst mal vorbei und der Sieg errungen sei. Aber schon zu iener Zeit haben wir ihm prophezeit:

eh' man will das Reich zerspleißen, muß man uns in Stücke reißen! Doch Reynaud konnt' ja nicht ahnen, welchen Lauf die Dinge nahmen, und man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben!

Als sich der April genah, dacht' der brit'sche Seepirat, hoch im Norden könn' er „landen“. Doch der Plan würd' jäh zuschanden; denn um etwa rund zehn Stunden ließ der Brit' sich überrunden. Aber da im Nordenland er zunächst noch Helfer fand, konnt' er sich an ein'gen Pläzen kurze Zeit ins Körbchen setzen, bis die Nachricht dann gekommen, daß er prompt Reißaus genommen. „Dieser Rückzug war ja nur von strategischer Natur!“ — meinte dann Herr Chamberlain. Doch er konnte nicht umgeh'n, daß das Unterhaus jetzt klagte und ihm glatt die Meinung sagte: „Mister Chamberlain, du hast halt den Omnibus verpaßt!“

Weil er derart reingeschlittert, war Herr Chamberlain erbittert, und er schuf in schnellem Schluß einen neuen „Omnibus“. Ja, man plante das Verbrechen, in das Rheinland einzubrechen.



Noch in diese Planerei fiel der Tag des 10. Mai! Und von Deutschland — unerwartet — würd' der „Omnibus“ gestartet, und im brit'schen Unterhaus rief man drum versärgert aus: „Mister Chamberlain, du hast jetzt den „Bus“ erneut verpaßt!“ Ja, der olle Chamberlain hat wohl nie vorausgeseh'n, welchen Lauf die Dinge nahmen. Ach, wer konnte das auch ahnen?! Und man sieht, in diesem Leben tipt man eben meist daneben!

Was sich nun in kurzen Tagen hat im Westen zugetragen, just seit jenem 10. Mai, grenat fürwahr an Zauberei! Aher all die Heldentaten unsrer tapferen Soldaten sind in diesen knappen Zeilen leider gar nicht mitzutellen.

Die Attacke unsrer Front war so wuchtig und so prompt, daß wir schau die Niederlanden nach sechs Tagen überwandnen, und genau nach siebzehn Tagen gab sich Belgien geschlagen.



Doch dieweil sich Wilhelmine schleunigst mit 'ner Flugmaschine und mit einem Sack voll Gold nach Britannien hat getrotzt, blieb der Belgerkönig bei seinem Volk und hielt die Treu!

Nach 'ner kurzen Ruhepause ging's dem Franzmann an die Krause, und schon in den Juniwochen war sein Widerstand gebrochen. Ebenfalls — im Lande Flandern — mußte der Tommy rückwärts wandern, und nur ein ganz kleiner Rest „kehrte heim vom Schützenfest“.

Doch aus Mister Edens Munde hörte dann die Welt die Kunde: „Wenn auch unsre Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandernkrieg dennoch mit 'nem klaren Sieg!“ Und drum riefen wir ganz heiter: Recht so, Eden, „sieg“ weiter!

Wo dereinst der Waffenstillstand nach dem großen Weltkrieg stattfand —

Sämtliche
Zeichnungen
von
Edgar John



just im gleichen Speisewagen — wurde auch in diesen Tagen Waffenstillstand abgeschlossen. Wo Herr Foch einst nebst Genossen Deutschland rechtlos hat gemacht, kam das Reich zu neuer Pracht. Sicher hatte Foch ersonnen, alles würde anders kommen, doch man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben!

Als der Juli zog ins Land, würd' der Fall „Oran“ bekannt, und hier sah man klipp und klar, wie brutal der Britte war. Denn um eines Vorteils willen ließ er seine Freunde killen.

Troydem war zu jener Zeit unser Führer noch bereit, jekt zum letztenmal den Briten einen Frieden anzubieten.



Doch Herr Halifax sprach: No! Denn er hat wohl ebenso wie auch Herr W.C. ersonnen, alles würde anders kommen. Doch man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben. In dem Monat des August würd' dem Briten wohl bewußt, daß ihn der Blockadering immer dichter jekt umfieng. Drum ergriß ein edler Lord eines Tages jekt das Wort und empfahl — das ist kein Spaß — „Briten, eßt in Zukunft Gras!“ Ja, ein Beefsteak à la Mayer war jekt selten und sehr teuer, aber oft konnt' man statt dessen „Ente à la Churchill“ essen! Und 'ne ganz besonders fetto Ente aus der Lügenkette Mister Churchill's kam gefallert, als der Britte höchst verdattert nun auch im Samsaliland



nahm die Beine in die Hand: denn W.C. ließ jekt verkünden: „Selbstverständlich nur aus Gründen wohlbedachter Strategie räumten wir die Kolonie!“ Ja, W.C. hat kaum ersonnen, daß es soweit würde kommen, und man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben.

Im September ist's gesch'h'n, daß Herr Carol eingesch'n: Meine Macht ist jekt zu Ende! Deshalb packte er behende seine sieben Sächelchen. Auch sein Tächtelmähtelchen, die Lupescu, schnell verschwand in das nahe Schweizerland. Doch im Zug, wo beide sausten, ganz zum Schluß noch Kugeln brausten.

Ja, der Abschied war sehr „heralich!“ Für die Jüdin war es schmerzlich, daß sie aus 'nem Schloß mußte weichen, das an Pracht schier ohnegleichen. Ja, sie hat bestimmt ersonnen, alles würde anders kommen, doch man tipt in diesem Leben eben meistenteils daneben!

Als dann der Oktober kam, hatte Herr W.C. den Plan, das rumän'sche Erdölbecken räuberisch in Brand zu stecken, um die so begehrten Quellen unserm Reiche zu vergällen. Doch man sah: Herr Churchill denkt, aber unser Führer jent! Denn bald hielt die Wehrmacht Wacht, daß kein Brand entfacht. Sicher hat W.C. ersonnen, alles würde anders kommen, doch man sieht: in diesem Leben tipt man eben meist daneben.

Im November sah man dann, was der „Hermann“ alles kann, wenn er seine Waffe zückt und mal „auf das Knöpfchen drückt“. Coventry und Liverpool wurden zu 'nem Trümmerpfuhl,



und tagtäglich ohne Pausen sah man nun die Bomben sausen. Da die Lage immer trister, sprach der brit'sche Luftminister: „Ach, die Fliegerei auf Erden müßte glatt verboten werden!“ Ja, Joubert hat einst ersonnen, alles würde anders kommen; heute nun, da geht's ihm schlecht; denn wir fliegen — jekt erst recht!

Ebenso wie im November machte „Hermann“ im Dezember Großbritanniens Industrie zu 'nem einz'gen Coventry. Und jekt kam W.C. dahinter, daß ihm auch der Gen'ral Winter absolut nicht nutzbar war. Ferner sah man klipp und klar: Ohne Zweck ist auch der Nebel! Und drum hatt' man nun ein Faible für den Frühlings-General mit dem hellen Sonnenstrahl.

Ja, ein altes Sprichwort spricht: Was man braucht, das hat man nicht. Und was man sich wohlersonnen, ist stets anders dann gekommen. Kurz: man tipt in diesem Leben eben meistenteils daneben!

Wenn wir deshalb Vorschau halten, wie das Jahr sich wird gestalten, das die Zukunft uns beschert, so sei's nicht erstaunenswert, wenn wir heute schon bestimmen: „England wird den Krieg gewinnen!“ Wahrlich, so sei's prophezeit! Auf daß zu gegeb'ner Zeit, wenn der Frieden ist getätigt, jeder freudig dann bestätigt: Ja, man tipt in diesem Leben eben meistenteils daneben!

Die Geschichte
narrische Sach-
den wie heutzu-
Nachtwächter zu
noch lang über-
ich hier kurz er-
Selbiger die
Dort, zur Zeit
terstlich in sein
wieder einmal
wichtigen Kom-
schen jebne un-
fällt grauam
Wie er auf
vorbereitete, h
und summen, u
neur, denkt, die
es denen nicht
hinein kann, la
Überdem tri
der Hintermo
berichten. Er si
Laden lehnen
Bitterle? Schau
bigott ein mein
serlein konnt' d
nicht umfäng
Der Bitterle
Der Hintermo
Zem kann man
was der erlaubt
sein. Es häut
Schnee vom W
den andern hie
„Selt, Nachtr
brauchen?“ lach
dah er seinen Va
„Selt wohl!“
Kippt er den Hi
„Trink noch e
„Auf einem Hu
„Mittel!“ In
diele Weise kon
dritten Nirsche
heilen Glieder
sein Hirn taust
samen Chren
Bauern. Es st
kann. Es ist ei
Aber dann m
er wieder nach
er langt nach
Winkel leht.
Lachswirtin de
was sich gehört
beihen Aderwe
konn's!“ sagt
glas vor den
Der Nachtr
Schädel. „Aren
ich sehen, wie
„Tut dir nich
wirtin. „Mein
was getan.“
Der Bitterle
Klein, soviel G
halt nicht gewol
er. Und richtig,
in der Schneea
Bitterle mehr.
im Hirnlafen b
uhr nicht schlag
wacker, wie im
nem Spruch m

7K

1. A
2. A
3. A
4. A
5. A
6. A
7. A
8. A
9. A
10. A

Die Buchhabe
h - i - i - i -
- o - o - p -
- s - t - t -
ber einzufügen,
Börter folgenbe
in NW-Bialien,
Reeres, 3. Zul
Geruch, 5. gried
7. Hauptshango
9. Hafen in G
Mittelmeerfüße.

Spiege
Wä Heinrich
Burgtheaters. w

Der irrige Nachtwächter

VON KARL BURKERT

Die Geschichte ist von Anno Tubal. Aber nördliche Sachen hat es dazumal so gut gegeben wie heutzutag. Und dem Bitterle, was der Nachtwächter zu Bogelschwend war, hat man's noch lang über's Grab hinaus nachgelaat, was ich hier kurz erzählen will.

Selbiger Bitterle, der schon halb dreißig Jahr, zur Zufriedenheit der Bauern, den Wächterspieß in seinem Dorf herumgetragen, geht wieder einmal in einer Aljnachtsnacht seinem wichtigen Amt nach. Es ist die Stunde zwischen zehne und elfe und vom Himmel herunter fällt grauam viel Schnee.

Wie er auf seinem Gang beim Ochsenwurz vorbeikommt, hört er es drinnen drümen und summen, weiß die ganze Straße ist voller Peur, denkt, die haben's gut, den Mittel schneit es denen nicht voll, und bieweil er da nicht hinein kann, laufte er ein wenig am Laden.

Ueberdem tritt einer zur Tür heraus. Ist der Hintermoser, hat wohl eine Rotpurst zu verrichten. Er sieht den Nachtwächter lobend am Laden lehnen und so sagt er: „Wir auch da, Bitterle! Schau, daß du herein kommst. Ist ja digott ein meinediges Wetter. Ein Rirschwärferslein könnt' dir nicht schaden. Ach jaht's. Soll nicht unkonst heut der Aljnachtsabend sein.“

Der Bitterle läßt sich's nicht zweimal beikn. Der Hintermoser ist der größte Bauer im Dorf. Dem kann man so was nicht abschlagen. Und was der erlaubt, muß auch den übrigen recht sein. Es häußt also der Nachtwächter den Schnee vom Mantel, und sodann haßt er mit den andern hinter dem Wirtstisch.

„Gelt, Nachtwächter, da ist's doch besser denn draußen?“ laßt der Schlatterbauer und freut sich, daß er seinen Banch so schön im Trocknen weiß.

„Soll wohl!“ gibt der Bitterle zu. Und jetzt kippt er den Rirsch. Den vom Hintermoser.

„Trink noch einen!“ laßt der Schlatterbauer. „Auf einem Fuß sieht man nicht!“

„Kwell!“ lächelt der Bitterle. Und auf diese Weise kommt er zu einem zweiten und dritten Rirschgeist. Das wärmt ihn. Seine alten, heißen Glieder bekommen wieder Leben. Auch sein Hirn laßt sich wieder auf. Mit aufmerksamen Ohren horcht er auf den Dickst der Bauern. Es freut ihn, daß er da dabeistehen kann. Es ist eine plästerliche Unterhaltung.

Aber dann meint er, nun wär' es Zeit, daß er wieder nach seiner Wacht schauen sollt. Und er langt nach seinem Spieß, der neben ihm im Winkel lehnt. Doch da kommt ihm jetzt die Ochsenwirtin dazwischen. Die weiß hoch auch, was sich gehört am Aljnachtsabend. Mit einem heißen Zuckerwein kommt sie daher. „Wohl besomm's!“ sagt sie. Und sie stellt das Strohgläs vor den Bitterle hin.

Der Nachtwächter kratzt sich besorgt den Schädel. „Kreuzbrotalkon!“ sagt er. „Da will ich sehen, was das mit mir acht!“

„Tut dir nichts“, beruhigt ihn die Ochsenwirtin. „Mein Zuckerwein hat noch keinem was getan.“

Der Bitterle will das ja gern glauben. Allein, soviel Guttat auf einen Hieb? Er ist das halt nicht gewohnt. „Werben's ja leben!“ denkt er. Und richtig, wie er herhast wieder draußen in der Schneenacht steht, da ist er nicht ganz der Bitterle mehr. Die Wirtstisch gramelt es ihm im Hirnkasten herum. Bald häßt er die Rirschuhr nicht schlagen hören. Doch dann höht er wieder, wie immer in fein Rubhorn. Auch seinen Spruch merkt man den Zuckerwein nicht

an. Wār' noch schöner! Seinen Spruch weiß der Bitterle im Schlaf.

Hört ihr Herrn und laßt euch sagen, untre Gluck hat eif' geschlagen.

Eise ist schon Schlafenszeit, gaangt beim ihr Wirtshausleut!

So hat's der Bitterle verkündet, und leht schlörcht er, schier ein bißchen wadlig auf den Beinen, ins Unterdorf hinunter. Das Schneetreiben läßt noch immer nicht nach. Es höbert, man sieht bald die Häuser nicht mehr. Man meint, das ganze Dorf wolt' es bis hinauf zur Kirchturmspitze zuwehen.

Versticht sich, auch beim Kronenwirt gibt es heut Leut' genug. Sogar ein fremdes Fuhrwerk häßt vom Post. „Der Saubändler von Bildwara“, weiß der Bitterle, wie er vor dem Fuhrwerk steht. „Und ausgepant hat er auch, der Titus!“ denkt er. „Wird sich wieder einmal einen guten Tag machen. Sein, so geschwind findet der heut nicht heim!“

Und jetzt spekuliert der Bitterle ein wenig in den Aljnachtswagen hinein. Von einer Sau ist nichts zu spüren. „Wird keine aufgerritten

haben, der Titus!“ Aber lüdel, lauberes Stroh ist drinnen. Und da kommen dem Bitterle Gedanken: „Ein Feuer kommt keines aus!“ sagt er sich. „So lang er denken kann, hat es zu Bogelschwend noch kein Schadenfeuer gegeben. „Und außerdem, ich schlaß ja nicht. Sollt' es brennen, so bin ich schon da.“

Das Ding ist gut und schön. Der Titus spannt nach einer Weile ein und fährt davon. Wie soll er's wissen, daß er einen blinden Passagier im Wagen hat? Der Fuhrwein war eben doch ein hartes Getränk, der Bitterle ihm nicht ganz gewachsen. Nicht ein Kanonenschlag tönt ihm jetzt erwecken.

So merkt er's auch nicht, wie das Fuhrwerk nach einer kleinen halben Stunde pläglich wieder anhält. Nicht so zu verstehen, daß der Saubändler bereits dabei war. Dem ist bloß eingelecken, er häßt noch einen Durst. Und

Aus einer kleinen Stadt

NEUJAHRSGRÜSS VON WILHELM VON SCHOLZ

Öffnet das Fenster in die herbelke Frostnacht!

Horch! Glöckchenläute schwingen und schweben mit der Kälte herein, streifen Vorhang und Tapete. Kaum ist der Zwölft verstrickt, als ein Bläserchoral vom Nachbarort einzieht und die Winterluft melodisch durchweht.

Zwar haben Waldhorn und Posaune erst ein wenig eingefroren und selber gestört, aber jetzt sind sie im Rängen freier und reiner geworden und dürfen mit ihrer Musik ohne Scheu emporschnellen zu den eifig funkenden Sternen, auch niederweben in die Massen unseres Städchens.

In denen ist freilich kein Schritt mehr zu hören, kein wandelnder Schatten mehr zu sehen, der stundenlang in den Räumen aus der Höhe aufschauen wird. Aber hinter den Fenstervorhängen ist allenthalben ein matter Schein. Er fällt auf das leicht überdeckte Holzverpflaster und auf die Plattenfußsteige, die unten an den Häusern hinführen.

Ja, manches Fenster wird wie unseres geöffnet und schimmert mit ein paar angezündeten Kerzen am Weihnachtsbaum, die die Verbundenheit nicht durchbrechen, einen Augenblick heraus, daß auf der Wand gegenüber Gestalten hin und her huschen, sobald die Leute vor dem Baum sich bewegen.

„Prost! Prost!“ ruft einer über die Straße. Zwei, drei andere Stimmen rufen es zurück. Wie auf Verabredung erscheint neben den grühenden Köpfen da und dort eine Hand mit dampfendem Glas.

Schön sind diese geöffneter Fenster, die zu einander über die Gassenbreite hinüber und herüber sprechen. Die Menschen, die in ihren Häusern leben und dem Nachbar den Neujahrsgruß darbringen, säßen in der leertlichen Stunde des Jahresendes, des Jahresbeginns, die enge Verbundenheit aller zu einer unbedingten Gemeinanzelt: zumal jetzt im Reize. Sie ist es, die in solchen mit Fragen, Wünschen, Hoffnungen aufgenommen Wendepunkten den Mut stärkt, Vertrauen, Kraft, Anle-

bung gibt. In der kleinen Stadt und auf dem Lande nah und sichtbar, eben schon im Nachbarbarn, in dem Menschen dazwischen Straße, die sich das „Prost! Neujahr!“ zuzinsen! In der großen Stadt muß man es sich erst in Gedanken klarmachen, wie unendlich man in solcher feierlichen Stunde mit allen Gliedern des Volksganges verbunden ist. Hier brauchen erlebt man und fühlt es auf einmal warm im Herzen, trotz des strömenden Frostes um die Häuser; vielleicht gerade wegen des Frostes, durch den die menschliche Herzenswärme noch viel kostbarer wird.

Kleine Stadt, Land und Dorf! Jedem wünscht ich, daß er einmal in seinem Leben in ihnen heimisch sei! Und daß er solches Fest der Besinnlichkeit, wie die Jahresende, einmal tief und innig dort erlebe. Das gibt nicht nur für ein Jahr Kraft, Freude, Mut und Wärme — es spendet sie manchmal für ein Leben.

Die Keder und Wiesen unter der weihen Decke — die grüht das erdbene dampfende Glas mit. Denn hier weiß jeder, daß auf ihrem Gedeihen das Leben und Gedeihen aller, des ganzen Volkes beruht. Und wenn wir die Winterfronnenwende, das Wiederauftreten der Sonne auf ihrem jährlichen Weg feiern, so gehört die Wette unseres fruchttragenden, zuerst von der Sonne, ihrem Licht, ihrer Wärme abhängigen Landes mit zu den Festlichkeiten, soll es mit rechten Dingen zugehen.

Uns und unserm Lande wollen wir ein gutes, segens- und segensreiches neues Jahr wünschen! Und dabei ist mit „unserem Lande“ natürlich nicht nur der Umkreis von hügeligen oder ebenen Aedern, von Obhöfen und Wald um unseren Wohnsitz gemeint, sondern das Vaterland, das im ablaufenden Jahre wieder um schöne uralte deutsche Gänge größer und reicher geworden ist, in dem wir unsere Geschichte, unsere Kultur, alles Hods menschlicher Leistung begreifen, das unser Leben, unser Schicksal trägt und das wir mit unserem ganzen Herzen lieben!

am „Grünen Baum“ zu Herbstling kommt er ebenhin schlecht vorbei. Vier macht er immer seinen letzten Hieb. Er spannt aber diesmal nicht aus, weil es doch schon spät ist, wirft nur dem Schimmel die Gauldecke über und geht hinein ins Wirtshaus.

Nun, daß ich's saar, es hat nicht mehr weit auf Wirtshaus. Der Titus hat kaum die Frühe unter dem Wirtstisch, da hebt die Rirschuhr von Herbstling zum Zwölfschlag aus. Und was viel leicht ein Wollerschuh nicht vermocht hätte, die brave Glucke bringt es fertig. Schon mit dem ersten Orgon reißt es den Bitterle aus seinem biden Pudel. Alles was Nachtwächter an ihm ist, sein Geist, sein Gewissen, wird davon wach. Gelächter wie ein Stroh lößt er aus dem Stroh, tappt ein paar Schritte in den Schnee hinein, glaubt nicht anders, als er wäre dabei zu Bogelschwend, und draußen hat die Glucke kaum ausgeklagen, bis trütet auch schon fein Rubhorn. Und dann hebt er an mit dem gewohnten Spruch:

Hört ihr Herrn und laßt euch sagen, untre Gluck hat zwölfe geschlagen ...

Aber weiter kommt er diesmal nicht. Der Windebel, der Nachtwächter von Herbstling, ist dran schuld. Er ist nicht weit von dem Weg da gestanden. Grad im Augenblick wolt' er die Stunde ausrufen. Und wie drei Teufel läßt er jetzt über den Bitterle her. Mit einem Kreuzsakrament sängt er an, bricht den Bitterle einen Bagentippel, einen Fruchtschwanz, einen Sausaus und alles, was nicht schön ist. Bau führt einen Arm, daß man's über sieben Höhe hin hört und die Peur in einem heßen Gewunder aus dem Wirtshaus herausrennen. Ob man so was schon gehört häßt? Fraut der Windebel, daß ein Nachtwächter dem andern in fein Dorf hineinegreifen läßt? Ob man solch einem Falke nicht auf der Stiege dem Spich fonstlärteren müßt? Sogar vom Gericht schreibt der Windebel was, er kennt sich schier nimmer in seinem siebenen Jörn.

Auch, so brist wie sich der Windebel einbildet, wird die Suppe dann doch nicht gefährlich. Der Titus löst sich dazwischen, bringt Licht in die dunkle Geschichte. Und wie man's dann heraus hat, wie das alles gekommen ist, da gibt es ein böllisches Gelächter. Ein Gelächter, wie man schon lang keines mehr in Herbstling vernommen hat.

Für den Bitterle war das auch kein großer Trost. Er ist dagestanden wie eine vermählte Krut konnt sich selber nicht befreien. Kein Wortlein hat er sich dagegen zu reden getraut. Mit einem Seichelschwanz auf dem Buckel ist er heimgezogen in fein Dorf und bis nach an fein Grab hin war's ihm ein heimlicher Gram, daß ihm so was Widdummes noch in seinen alten Tagen hat zustoßen können.

Dieselbe Kugel

VON HEINRICH ZILLICH

Ein junger Graf hat den österreichischen Feldjäger eine Burschen, der an seinem Herrn mit außerordentlichen Treue hing und oft erkrankt, er wolle kein Sekunde länger leben als dieser. Darum hielt er sich in allen gefährlichen Stunden neben dem Offizier. Bei einem Angriff über ein freies Feld sprang der Graf weit vor seiner Kompanie dem Feinde entgegen, in der einen Hand den Spaten, in der anderen die brennende Zigarette, halb links, einen Schritt tiefer, ließ der Bursch. Wöglich stürzten beide, wälzten sich im Tobekampf auf den Rücken und ruhten, der Herr einen Schritt weiter vor, in völlig gleicher Lage, das Antlitz friedlich, bloß blinnte im Auge des Offiziers noch immer das Monokel. Jedem hatte eine Kugel das Haupt durch die rechte Schläfe quer bis hinter das linke Ohr durchbohrt. Es gab keinen in der Kompanie, der daran ge Zweifel hätte, daß es dieselbe Kugel war.

Kurzweil für den Silvesterabend

Füllrätsel

1.	A	o
2.	A	o
3.	A	o
4.	A	o
5.	A	o
6.	A	o
7.	A	o
8.	A	o
9.	A	o
10.	A	o

Die Buchstaben: a - c - d - e - e - l - l - i - l - m - n - o - o - o - o - o - p - r - r - r - r - r - r - s - s - t - t - t sind so in die leeren Felder einzufügen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in NW-Italien, 2. Zeit des Mittelständischen Meeres, 3. Vulkan auf Sizilien, 4. würziger Geruch, 5. griechischer Buchstabe, 6. Kampfplatz, 7. Hauptstaatsaber, 8. Kurort in der Schweiz, 9. Hafen in Chile, 10. türkische Stadt an der Mittelmeerküste.

Spieglein, Spieglein...

Als Heinrich Laube noch Direktor des Wiener Burgtheaters war, wirkte dort eine Schauspie-

lerin, die sehr eitel war. Vor ihrem Auftreten saß sie dauernd vor dem Spiegel, puderte sich und drehte sich Locken. Häufig mußte sie sogar vom Spiegel weg zu ihrem Austritt geholt werden. Eines Abends verpackte sie wieder ihren Austritt. Khergerlich fragte Laube einen Schauspielers: „Wo ist sie?“

Lächelnd erwiderte der Gefragte: „Nun sie wird wieder in ihrer Garderobe vor dem Spiegel sitzen und ihn besorgen.“

„Wozu?“ — sagte Laube, „das hat doch gar keinen Zweck, sie hört ja doch nicht auf ihn.“

Falsche Noten

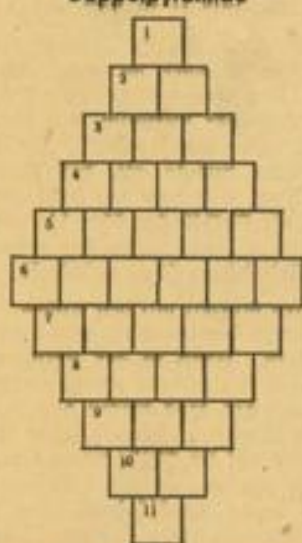
In den Revolutionstagen des Jahres 1830 machte sich in Paris eine Rätscherbande die allgemeine Verwirrung zunutze und stellte Tausend Francnoten in Hunderten von Fassfisten her. Hérol, der Komponist der vielgespielten Oper „Jampa“, war eines ihrer Opfer. Er hatte aus einer Reihe von Paris nach Nizza zwei Tausend Francnoten, die er bei sich hatte, umwechseln wollen und dabei feststellen müssen, daß beide gefälscht waren. Verärgerd lehrte er nach Paris zurück.

Raum war er wieder da, so kam die Sängerin der weiblichen Komplotte von „Jampa“ zu ihm, um die neue Partitur mit dem Komponisten durchzugehen. Während er ihr am Klavier einige Stellen aus dem Werke vorspielte, das an der großen Oper zu Paris vorbereitet wurde, sang die Künstlerin mit laiser Stimme die Melodie mit.

Wöglich fuhr der Musiker herum und schrie: „Falsch! Haben Sie denn kein Gehör, Madame?“ Die Sängerin sah den Komponist an. „Ach lenne doch die Rolle noch laum!“ einschuldigte sie sich. Und flogend ludr sie fort: „Ein großer Künstler muß doch auch ein großes Herz haben!“

Hérol, an sein Erlebnis mit den Tausendfrancescheinen denkend, erwiderte: „Wunderd Sie sich nicht, Madame. Einem Musiker, der ein Erlebnis hatte wie ich vor kurzen, dem erscheint eine falsche Note, die er hört, akzeptiert so schlimm wie eine falsche Note, die er sieht...“

Doppelpyramide



Man bilde, im oberen Feld beglunend, in den waagerechten Reihen Wörter von nachfolgender Bedeutung. Es darf immer nur den bereits vorhandenen Buchstaben ein weiterer hinzugefügt werden. Von Nr. 7 an wird im Gegenteil verfahren. Man kann die Buchstaben nach Bedarf versehen. Die Wörter bedeuten: 1. Vokal, 2. chem. Zeichen für Sämium, 3. Diminutivform, 4. Fruchtstall, 5. norddeutscher Kurier, 6. Sumpfland, 7. Gewässer, 8. Heizgitter, Grundbau, 9. Hauszugang, 10. Gewichtsbemessung, 11. Vokal.

Verteidigung

Toddy Todd handelte mit Chemikalien. Weil er die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet und an jemand Gift verkauft hatte, hand er eines Tages vor dem Gericht. Der Richter las ihm die Anklage vor, doch Toddy Todd unterbrach ihn:

„Verzeihung, Herr Präsident — verstehen Sie etwas von Chemikalien?“

„Dazu wurde ein Sachverständiger hinzugezogen“, sagte der Richter und zeigte auf den Herrn.

„Verzeihen Sie, Herr Sachverständiger“, sagte Toddy Todd, „verstehen Sie etwas vom Strafrechtbuch?“

„Sie haben doch soeben vom Herrn Vorsitzenden erfahren, daß ich Sachverständiger für Chemikalien bin. Wenn Sie etwas aus dem Strafrechtbuch wissen wollen, wenden Sie sich gefälligst an den Herrn Vorsitzenden!“

„Keine Herren Geschworenen, bedenken Sie“, erklärte nun Toddy Todd mit erhobener Stimme, „der Richter versteht nichts von Chemikalien, und der Herr Sachverständige versteht nichts vom Strafrechtbuch — und ich armer Schluder soll beides verstehen!“

Rätsel-Auflösungen

Geographisches Füllrätsel

- 1. Erzberg, 2. Persien, 3. Oberhof, 4. Alberga, 5. Pommern, 6. Teister.

Geographisches Kammrätsel

- Hertingsdorf; Hirson, Khabul, Kamfios, Soldau, Orler, Teilar.

Silberrätsel

- 1. Jiltzbog, 2. Esel, 3. Donau, 4. Eleonore, 5. Kobbte, 6. Irak, 7. Serenade, 8. Titus, 9. Zamos, 10. Erich, 11. Jonium, 12. Nagafak, 13. Ebene, 14. Emühlund. Jeder ist seines Glüdes Schwebel!



Madonna der Notre-Dame in Brügge

Abb.: Curt-Oertel-Film Michelangelo Tobias-Degzio/Pandora

Das Ende des „Urs“

SILVESTER UND NEUJAHR IM BRAUCHTUM UNSERER VERBÜNDETEN
VON WALTHER BLACHETTA

Wenn wir ganz genau gehen wollten, müßten wir eigentlich Neujahr und Weihnachten zusammen als ein Ganzes betrachten. Denn dem Gedanken der Weihnacht liegt ja ursprünglich das Eingehen des alten Sonnenjahres im „Ur“ — also in der Stille der Ruhe, der Sammlung und der Wiedererwartung — zugrunde, aus dem dann nach den Tagen der Nacht, der Zwölften zu neuem Licht und Bestand ausgeht. Neujahr bedeutet also im tiefsten Sinn nur das Ende des Urs. Erst die christliche Mythe und die heutige Zeitelteilung haben aus dem „Neujahr“ einschließlich des Vortages „Silvester“ das heutige „besondere“ Fest gemacht. Aber gleichgültig, wie wir denken, immer ist Neujahr das Fest der Geburt, des Beginns, des Wiederaufwachens des Lebens und damit einer neuen Fruchtbarkeit und eines neuen Schaffens. Deshalb ist Neujahr auch der Tag der Segenswünsche. Nicht nur die Städter tauschen sie untereinander aus und wünschen sich viel Glück, Gesundheit und ein langes Leben, auch der Bauer bringt seiner Umgebung die guten Wünsche für den Ablauf der neuen Zeit dar. Er geht nicht nur zu den Verwandten und Freunden, er begibt sich in den Stall zu seinem Vieh, ja in manchen deutschen Landschaften auch auf das Feld hinaus, um aller Kreatur und aller Frucht ein gutes Gedeihen zu wünschen. In vielen Gegenden wird das alte Jahr nicht nur mit den Kirchenglocken ausgeläutet und das neue Jahr eingeläutet, und soweit der Schall reicht, wird das Feld fruchtbar sein, auch das alte Jahr wird ausgedroschen und ausgemahlen und darauf das neue Jahr mit einigen Körnern auf der Handmühle eingemahlen.

Wir müssen an diesen deutschen Brauch des Einläutens des neuen Jahres denken, wenn wir hören, daß die Japaner auch in der Winternacht zum neuen Jahr zu den Tempeln pilgern, um dort das Einläuten eines neuen Jahres der Fruchtbarkeit und des Gedeihens anzuhören. Punkt 12 Uhr beginnen die Priester und Tempeldiener mit dieser feierlichen Handlung. Die Bitte der Neujahrsglückwünsche dagegen ist international. In Japan bekommt sie eine

eigene Note, da sie sich im Gegensatz zu uns über eine ganze Reihe von Festtagen erstreckt. Vom ersten bis zum dritten Tag des neuen Jahres besuchen sich die Familien gegenseitig. Ja, selbst Familien, mit denen man verfeindet ist, werden aufgesucht und gegenseitig werden feierliche Versicherungen der Versöhnung und des Friedens ausgetauscht. Geschenke verfeinern diese Beziehungen und Gratulationen. Auch der Arbeitsbeginn nach diesen Festtagen ist feierlich. Er wird am vierten Tag des neuen Jahres vollzogen und währt nur kurze Zeit. Mehr symbolischer Natur ist es als eine wirkliche Arbeitsleistung, und auch hierbei wird dem Wunsch auf Gedeihen und neue Fruchtbarkeit bzw. Schaffenskraft Ausdruck gegeben. Der Neujahrstag ist wieder Feiertag, wie auch noch der fünfte Tag des neuen Jahres als großer Feiertag gilt, der besonders den Feierlichkeiten im Kaiserhaus vorbehalten ist. Während all diesen Tagen pranzt jedes Haus im reichen Festschmaus. Mit Akefornbäumchen, Bambushämmchen und Pfäulchenbaumzweigen, die in Japan um diese Zeit schon zum Blühen gebracht werden, sind die Hauseingänge wie bei uns zum hohen Raiken geschmückt und sollen ein überaus reiches Gedeihen und Blühen des Anwesens herbeiwünschen.

Wir kennen diesen Brauch, wie schon gesagt, nur zum Neujahr bzw. zum Pfingstfest. Aber dafür können wir als eine Parallele wohl den in vielen Gegenden Deutschlands geübten Neujahrbrauch setzen, mit frischen, frospendenden, saftigen, eben aus dem Wald geholten Reifern das ganze Haus von allem alten Unrat „rein“ zu legen.

Demselben Fruchtbarkeitswunsch unterliegt auch der Brauch in vielen deutschen Dörfern, in der Nacht zu Neujahr in die Obstbäume zu schleichen, denn das gibt eine reiche Obsternte. Auch in die mit Winterfaat bestellten Felder wird vielfach geschossen, damit schwere Aeckern die gebaute Mühe lohne. Eine seltsame Wanderung hat dieser Brauch, der wohl auch ehemals in Italien üblich war, dort heute gefunden. In den italienischen Städten wird nicht mehr geschossen, in Ermangelung von Obstpflanzen und besonders von Ackerfeldern in den Städten ist dies wohl zu verstehen, aber dafür wird ein schätzbarer Knall trotzdem erzeugt. Mit lautem Jubeln werden alte Glühbirnen der elektrischen Beleuchtungen aus den Fenstern auf die Straße geworfen, möglichst vor die Füße der Vorübergehenden, wo sie mit lautem Knall zerplatzen. Das soll dem Berser und auch dem beinahe Getroffenen im neuen Jahr viel Glück und Segen bringen. Sonst ähnelt das Festgehen in Italien mit der Bitte der Lieberbringung von Glückwünschen, dem Brauch, befreundete Familien zu einem Festmahle einzuladen und dem lustigen Treiben in der Silvesternacht auf allen Straßen und Plätzen der Ortschaften stark an die auch in unseren Städten geübten Gewohnheiten.

Den schönsten Brauch aber können wir in Rumänien bei Beginn des neuen Jahres erleben. „Cu-Pinacornu!“ (Mit dem Pfäulchen) nennen sie ihn. Die Bürschen über 17 Jahre, also die neue jugendfähige Generation eines Ortes, schmücken einen Pflug, setzen ihn auf die Räder von Ochsen oder Pferden und säubren diese im feierlichen Zuge durch das ganze Dorf. Ueberall vor jedem Haus hielten sie und überbrachten den versammelten Hausbewohnern die Wünsche für ein gutes, neues Jahr der Fruchtbarkeit, des Segens und der Fülle. In gebundener Form in einem epischen Gedicht wird dieser Glückwünschübermittlung. Erzählungen aus der Geschichte des Landes und des rumänischen Volkes sind eingewoben und alles umschlingt ein Lob auf die segensreiche Volk und Staat erhaltene Tätigkeit des bäuerlichen Fleißes. Deutschland ist wirklich reich an alten sinnvollen Bräuchen zu den verschiedensten Jahresfesten.

Aber trotzdem müssen wir eingestehen, daß dieser alte Brauch der rumänischen Bauern neben unseren schönsten und erhabensten Volksbräuchen bestehen kann.

Jedem zu Recht, niemandes Anecht, dem Schwachen Schutz, dem Starken Trutz, die Hand dem Freund, die Faust dem Feind, so wird's hier gehalten, Gott mög es walten.

Wer etwas Großes will, der muß sich zu beschränken wissen; wer dagegen alles will, der will in der Tat nichts und bringt es zu nichts.

Georg Friedr. Wilh. Hegel.

Der Alte vom Feuerschiff

VON HANS VON HULSEN

Kennt ihr die Einsamkeit eines Feuerschiffes, weit draußen im winterlichen Meer? Da ist nichts als der dröhnende Gesang der Wogen, als schwirrende Möwenflug und das eindönigende Liden des Schiffschronometers... da ist nichts als der ewige Wechsel zwischen Tag und Nacht. Ein Feuerschiff ist wie die geheimnisvolle Seele eines Genies: einsam ist es im Stürmen und Drängen der Wellen, und nur von fern sieht es die Schiffe vorüberziehen, denen es sein Licht spendet. Blau steigt aus dem Morgennebelsturm der helle Tag, strahlend und hochgewölbt steht er ein paar kurze Stunden, eine gläserne Glocke, überm Meer, dann kommt die Dämmerung, grauviolett, die Wellen schlafen ein... dann muß Jan Steffen droben im Mastkorb das Feuer anzünden...

Dann und wann, alle Wochen vielleicht, kommt ein Boot von Orth herüber, Orth auf der Insel Fehmarn, das bringt Proviant und Neuigkeiten! Man hört vom Krieg, von den Franzosen und den Engländern, Gott verdamm sie!, und von unsern Blaujaden!... Der Fischerjunge, der das Boot segelt, muß Jan Steffen viel erzählen, vormittags kommt er und bis zur Dämmerung muß er bei dem Alten bleiben und ihm vom Krieg erzählen; und wenn er dann wieder, durch einen heißen Grog gestärkt, den Rutter losmacht und das große braune Segel hißt und in der Dämmerstunde verschwindet, dann ruft ihm Jan Steffen, an der Keeling lehnend, noch nach:

„Na, abjäs, Kriisan! Un dat du mi öwer acht Dag 'nen gauten Sieg mitbringst, du Dömelknecht!“

Dann kommen wieder acht einsame Tage für Jan Steffen, in denen er raucht und das Deck auf und nieder latscht, mit den Möwen plattdeutsch redend, die kreisend das Schiff umschwirren. Das Schiff trudelt unablässig um seine Ankerboje, daß die armdicke Kette knirscht. Morgen, Mittag, Abend, Nacht... gleichförmig wie das Spiel der Wellen, die gegen die eisernen Vorwände planschen und den Kahn taftmäßig heben und senken. Jan Steffen lacht sich sein Mittag in der kleinen Kombüse, und abends braut er sich einen Grog, so heiß, daß der Köffel drin stehen bleibt! Manchmal nimmt er auch eins von den kleinen, wasserfleckigen Büchern vor, die in einem Winkel seiner Kammer liegen, und liest darin, obwohl er sie alle fast auswendig weiß, wie das Vaterunser.

Dann und wann, aber sehr selten, host er auch ein fettiges Blatt Papier aus dem Tischfach, wo es mit Wurst- und Käsekrumen einträchtiglich ruht, und langt sich die bloße Tinte vom Bord und schreibt mit seinen feinen, ungelenteten Fingern einen Brief, während blaue Rauchwolken aus der Pfeife quellen und das kleine Gelaß einnebeln. Es sind kurze Briefe, denn

viel Worte weiß Jan Steffen nicht zu machen. Aber der, der sie nach Wochen bekommt, der Heine, der versteht den alten Vater auch ohne viel Worte. Wo mag er stecken? Denn er ist Matrose auf einem Unterseeboot, und Jan Steffen ist bannig stolz darauf. Zu Neujahr wird er wohl Bootsmannsmaat werden!

Jan Steffen denkt oft an ihn — viel öfter, als er schreibt! — wenn er das Deck auf und nieder latscht mit seinen krümmen Seemannsbeinen oder, auf die Keeling gekümmelt, ins Wasser spuckt und ins Weiße träumt... Dort, dort, weit hinten, irgendwo, dort muß er sein! Auf demselben Wasser schwimmt er, wie der Vater, wie alle Steffen seit Jahrhunderten... Jan Steffen muß laut lachen, wenn er seine Ruhshale von Feuerschiff mit dem schmuden, grauen, eisernen Ratten vergleicht, auf dem der Heine herumgondelt. Er kennt solche Dinger, jawohl! Zwar ist er nie auf einem gewesen, weil er schon seit 15 Jahren, seit dem Tode seiner Katrein, hier auf dem Feuerschiff den Dienst verrichtet. Aber manchmal kommen U-Boote hier vorbei, wenn sie auf Kiel fahren... da hat er sie oft gesehen, die schlanken, blanken Dinger, und die Matrosen haben ihm was Lustiges zugerufen, während sie vorüberglitten... Auf solch einem Kahn ist sein Heine, Dunnerlichting!, und er ist stolz auf ihn!

Heute denkt Jan Steffen besonders an den Jungen. Kein Wunder, da doch Silvester ist, der letzte Tag in diesem härmischen Kriegsjahr 1939. Der Tag war härmisch, wie das Jahr, das scheidet; aber am Abend ist der Wogendrang verbraucht, wie so oft, das Meer liegt ruhig und atmet leise, und das Feuer im Mastkorb streut rote Goldflocken über die sacht plätschernden Wellen. Jan Steffen sitzt unten in der Kajüte, schlürft seinen Grog und lächelt.

Jan Steffen blinzelt mit den Augen, wie immer, wenn er in Gedanken ist. Und heut' ist soviel zu denken. Fröhlich ist der Kriisan da gewesen und hat Neues vom Kriean mitgebracht, le, den Düvel oof, was waren das für Nachrichten! Jan Steffen schmunzelt, wenn er daran denkt, und schmeckt im Geiste noch einmal alles nach, was der Kriisan erzählte. „Dat sin böll'sch sice Kierik, unse Tunas!“ denkt Jan Steffen und trinkt einen kräftigen Schluck. Dann wandern seine Gedanken wieder zum Heine... und zur Frau, der Katrein, die ihn zur Welt brachte und eine Viertelstunde später wegstarb. Wo der Jung' wohl stecken mag? Lange ist keine Nachricht von ihm gekommen, keine von den kurzen, vergnügten Feldpostkarten, die er immer schreibt.

Jan Steffen langt nach seinem Glase Grog, tut einen kräftigen Zug, wischt sich mit dem Handrücken den bärtigen Mund, seufzt einmal

tief — und klopft sich eine neue Pfeife; denn er muß hinaus, an Deck, nach dem Feuer sehen. Er zieht sich den dicken Mantel an, füllt die Hellmütze auf den Kopf und flütert nach oben. Ueber dem Treppenschacht steht der Himmel mit seinen tausend blankgewienerten Sternen...

Oben pfeift eisiger Dezemberwind. Das Schiff liegt ruhig im Lichtkreis seines eigenen Feuers, das rotgolden auf den Wellen zittert. Jan Steffen geht das Deck entlang, bis zum Ganghül, und lehnt sich an die rostige stamme Ankerkette.

Er spürt die Öhren. Ist da nicht ein Geräusch? Ein Plätschern und Schäumen, wie Rauschen des Wassers um den Schiffsbügel?

Wahrhaftig, da zeigt sich etwas... ganz flach und schmal... es kommt näher, mit abgeblendeten Lichtern, wie das Gespensterschiff. Nun durchschneidet es mit seiner messerscharfen Nase den rotgoldenen Teppich: ein U-Boot! Jan Steffen starrt es an: wahrhaftig, ein U-Boot mitten in der Nacht!... Und wie er noch steht und starrt und sinnig, klingat eine Stimme an sein Ohr: „Jan Steffen!“

Jan Steffen erschrickt. Die Stimme, die aus der Nacht zu ihm spricht! Er legt die Hände an den Mund, rührt sie zur Unsicherheit: Jawoll, hier bin ich!

Von drüben kommt frohe Antwort: „Profi Neujahr, min Radding!“

„Heine! Bäst du dat, min leeve Jung!“

„Jawoll, Radding! Beel Glück oof, Radding!“

Das Schiff rauscht vorüber, Jan Steffen starrt ihm nach.

„Du Döhsbarte!“ schreit er plötzlich mit aller Kraft seiner alten Stimme: „Mi so 'ne Freund tau maken! Profi Neujahr oof!“

Er hört nur noch das Strudeln des Kielwassers, das sein Feuerschiffchen auf den breiten Rücken nimmt und wie eine Ruhshale hebt und senkt. Er lehnt an der Kelling und starrt in das Dunkel und spürt unterm Mantel sein altes Herz klopfen. Dann schlurft er wieder in die Kammer hinunter und gießt sich einen Grog hinter die Binde. Sein breites, verwitertes Gesicht mit der grauen Schifferkrause lächelt.

SAG NICHT

VON HERBERT BÖHME

Sag nicht: ich werde,
sag nicht: ich will,
bis du's vollendet,
halte dich still.

Miß nicht die Schritte
am Echo der Zeit,
steh in der Mitte,
sei immer bereit.

Wachse nach innen,
stark in der Wehr,
willst du gewinnen
dich und das Mehr.